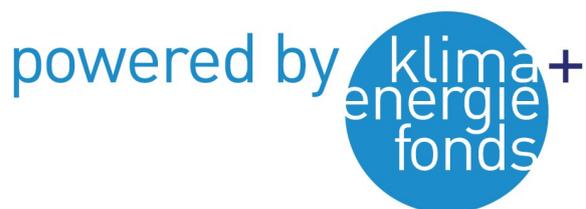


Klima- und Energie- Modellregion Inn- Hausruck

Umsetzungskonzept

Erstellt durch die Modellregionsmanagerin Stephanie Steinböck

Ried i. I., 29.11.2022



Klima- und Energie-
Modellregionen
Wir gestalten die Energiewende



IMPRESSUM

DAS UMSETZUNGSKONZEPT DER KLIMA- UND ENERGIE-MODELLREGION INN-HAUSRUCK WURDE DURCH DAS ZUSAMMENWIRKEN MEHRERER PERSONEN ERSTELLT.

HAUPTVERANTWORTLICHE:
STEPHANIE STEINBÖCK,
MODELLREGIONSMANAGERIN
INN-HAUSRUCK

MITWIRKENDE: EVA LENGER
(MODELLREGIONSMANAGERIN
INN-HAUSRUCK), RITA
ATZWANGER
(GESCHÄFTSFÜHRERIN LEADER-
REGION MITTEN IM INNVIERTEL),
THOMAS ZWIRZITZ
(KLIMABÜNDNIS OÖ)

EIN BESONDERER DANK GILT:
ALLEN GEMEINDEN UND DEREN
BÜRGERMEISTER:INNEN,
AMTSLEITER:INNEN UND
MITARBEITER:INNEN

DIE ERSTELLUNG DES
UMSETZUNGSKONZEPTS WURDE
DURCH DIE MITGLIEDSBEITRÄGE
DER GEMEINDEN UND DURCH DEN
KLIMA- UND ENERGIEFONDS
FINANZIERT.

Vorwort

Die Entwicklungen im Energiesektor im Jahr der Konzepterstellung 2022 waren enorm: Der Ukrainekrieg kam für alle überraschend, die noch anhaltende COVID-19-Pandemie belastete weiter und die Energiekrise krepelte den Strommarkt um. Die Energiewende nimmt Fahrt auf. Grund dafür ist nicht nur das steigende Umweltbewusstsein der Bevölkerung, sondern auch ein wirtschaftliches Interesse der Gemeinden und der Bürger:innen. Überlegungen zur Autarkie am österreichischen Energiemarkt sind in diesem Jahr zentraler als je zuvor. Der Sonnenstromerzeugung vom eigenen Dach und dem schnellstmöglichen Ausstieg aus Öl und Gas kommt immer größere Bedeutung zu. Auch die sich neu entwickelnden erneuerbaren Energiegemeinschaften bieten enorme Möglichkeiten einer dezentralen Erzeugung und Nutzung des Stroms.

Das Umsetzungskonzept der KEM Inn-Hausruck gibt für die nächsten zwei Jahre ein Leitbild und definierte Ziele vor. Es beschreibt einen klaren Fahrplan für die Aktivitäten in der Klima- und Energiemodellregion. Die Gemeinden der KEM Inn-Hausruck sind bereit für die Umsetzung.



DI_{in} Stephanie Steinböck

Modellregionsmanagerin KEM Inn-Hausruck

Inhalt

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Standortfaktoren | 7 |
| 1. Charakterisierung der Region | 7 |
| 2. Geografische Lage | 7 |
| 3. Anzahl der Gemeinden und Einwohner:innen | 8 |
| 4. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung | 10 |
| 5. Haushaltsstrukturen | 10 |
| 6. Siedlungsstrukturen | 10 |
| 7. Verkehrssituation und Infrastruktur | 11 |
| 8. Mobilitätsverhalten | 13 |
| 9. Pendelverkehr | 14 |
| 10. Wirtschaftliche Ausrichtung der Region | 15 |
| 11. Tourismus und Kultur | 16 |
| 12. Arbeitsmarkt | 16 |
| 13. Deckungsgrad mit bestehenden Kooperationen | 17 |
| 14. Bisherige Tätigkeiten im Klimaschutz | 20 |
| Energieversorgung | 23 |
| 1. Versorgungsunternehmen | 23 |
| Stärken-Schwächen-Analyse | 24 |
| 1. SWOT-Analyse: Klimaschutz | 25 |
| 2. SWOT-Analyse: Natürliche Ressourcen mit Energieverwertungspotenzial | 26 |
| 3. SWOT-Analyse: Wirtschaftsstruktur und Human Resources | 27 |
| 4. SWOT-Analyse: Soziales, Gesellschaft und Kultur | 28 |
| Qualitative und quantitative Energieverbrauchssituation | 29 |
| 1. Energieverbrauchssituation allgemein | 29 |
| 2. Energieverbrauch im Bereich Industrie und Gewerbe | 32 |
| 3. Energieverbrauch im Bereich Wohnen | 33 |
| 4. Energieverbrauch im Bereich Mobilität | 35 |
| 5. Energieverbrauch im Bereich Dienstleistung | 36 |
| 6. Energieverbrauch kommunaler Einrichtungen | 37 |
| Qualitative und quantitative Energiebereitstellungssituation und resultierende Potenziale | 40 |
| 1. Anmerkung zur Potenzialanalyse | 40 |
| 2. Photovoltaik | 40 |
| 3. Solarwärme | 52 |
| 4. Wasserkraft | 54 |
| 5. Geothermie | 55 |

| | | |
|-------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 6. | Windkraft | 58 |
| 7. | Biomasse (Holz) | 59 |
| 8. | Biogasproduktion | 64 |
| Potenziale Energiesparen und Effizienzsteigerung..... | | 65 |
| 1. | Energiesparen und Energieeffizienz im Bereich Raumwärme | 65 |
| 2. | Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Motoren und Elektrogeräte (Strom) | 67 |
| 3. | Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Prozesswärme | 68 |
| 4. | Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Mobilität | 69 |
| Strategien, Leitlinien und Ziele | | 73 |
| 1. | Übergeordnete Strategien und Leitbilder | 73 |
| 2. | KEM-Leitbild des Klima- und Energiefonds | 75 |
| 3. | Energiepolitisches Leitbild der KEM Inn-Hausruck | 76 |
| 4. | Energiepolitische Ziele der KEM Inn-Hausruck bis 2030 | 77 |
| 5. | Kurzfristige Ziele der KEM Inn-Hausruck, quantifizierbare Ziele | 78 |
| 6. | Perspektive der KEM Inn-Hausruck | 78 |
| Maßnahmen..... | | 80 |
| 1. | Überblick | 80 |
| 2. | Maßnahmenbeschreibung | 82 |
| Management & Knowhow | | 115 |
| 1. | Modellregionsmanagerin | 115 |
| 2. | Büro-Infrastruktur | 115 |
| 3. | Trägerschaft | 116 |
| 4. | Erfolgsindikatoren | 117 |
| 5. | Externe Partner | 118 |
| Partizipation..... | | 118 |
| 1. | Übersicht Partizipationspartner:innen | 118 |
| 2. | Gemeindebeteiligung | 118 |
| 3. | Beteiligung des Trägers Energiewende – Mitten im Innviertel | 120 |
| Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation..... | | 121 |
| 1. | Corporate Design | 121 |
| 2. | Website | 122 |
| 3. | Newsletter | 122 |
| 4. | Social Media – Facebook | 123 |
| 5. | Presseberichte, Gemeindezeitungen und Jahresbericht | 124 |
| 6. | KEM-Büro | 125 |
| 7. | Veranstaltungen | 125 |

| | | |
|-------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|-----|
| 8. | Bestehende oder zu gründende Organisationseinheiten | 125 |
| 9. | Zielgruppen und Kommunikationskanäle | 125 |
| Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden | | 126 |

Standortfaktoren

1. Charakterisierung der Region

Im oberösterreichischen Innviertel haben sich 13 Gemeinden des Bezirks Ried im Innkreis zur Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Inn-Hausruck zusammengeschlossen. Die KEM erstreckt sich vom Inn im Norden bis zu den im Süden gelegenen Ausläufern des Hausrucks. Sie ist gekennzeichnet durch eine landwirtschaftlich geprägte sanfte Hügellandschaft, die in Richtung Inn abflacht.

Erneuerbare Energien wie Biomasse und Photovoltaik sind in der Region teilweise bereits vorhanden. Öffentliche Verkehrsverbindungen sind rund um die Stadt Ried i. I. besser ausgebaut als in den ländlicheren Gemeinden. Viele Einwohner:innen wünschen sich ein breiteres Angebot.

Es gibt zahlreiche Natur- und Kulturlandschaften, die es zu schützen gilt, wie zum Beispiel das Vogelschutzgebiet Unterer Inn sowie Streuobstwiesen. Die Region ist kein touristischer Hotspot, allerdings werden die zahlreichen Wander- und Radwege immer beliebter und locken auch Bewohner:innen aus benachbarten Regionen an.

Der Wirtschaftsraum in der Region ist geprägt durch weltmarktführende Unternehmen im Bereich Holzverarbeitung sowie Metall- und Leichtbau. Rund um die Bezirkshauptstadt Ried i. I., vor allem in den sogenannten „Stadt-Umland-Gemeinden“, gibt es viele Betriebe.

Im Bereich Bildung steigern zahlreiche Schulen – vor allem in Ried i. I. (HTL, HAK, Gymnasium, Mittelschule) – die Attraktivität des Standortes.

In kleineren Gemeinden nehmen auch Land- und Forstwirtschaft eine wichtige Rolle ein. Vor allem die Inn-Ebenen zeichnen sich durch besonders fruchtbare Böden aus.

2. Geografische Lage

Die Modellregion befindet sich im Innviertel, Oberösterreich. Im Nordwesten bildet der Inn die Grenze zu Deutschland beziehungsweise zum Bundesland Bayern, im Süden ist dies die Hügelkette des Hausrucks. Es befinden sich auch andere Modellregionen in der Umgebung: Im Süden schließt die Region an die KEM Vöckla-Ager an, im Osten befindet sich die KEM Mostlandl-Hausruck und im Westen die ebenfalls in der Konzeptphase befindliche KEM Inn-Kobernaußerwald.

Die KEM besteht aus 13 Gemeinden des Bezirks Ried i. I. und umfasst eine Gesamtfläche von 166,6 km². Davon sind 120 km² landwirtschaftliche Nutzflächen und 35 km² Wald.¹ Die

¹ Agrarstrukturerhebung 2010, Statistik Austria 2020, <https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Viewer.jsp> (20.09.2022).

Bezirkshauptstadt Ried i. I. gehört als wichtiges Zentrum der KEM an. Die flächengrößten Gemeinden sind Mehrnbach, Reichersberg und Utzenaich mit jeweils etwa 20 km². Die flächenkleinste Gemeinde ist Geiersberg mit 5,45 km². Abbildung 1 zeigt die geografische Verteilung der Gemeinden der KEM Inn-Hausruck.

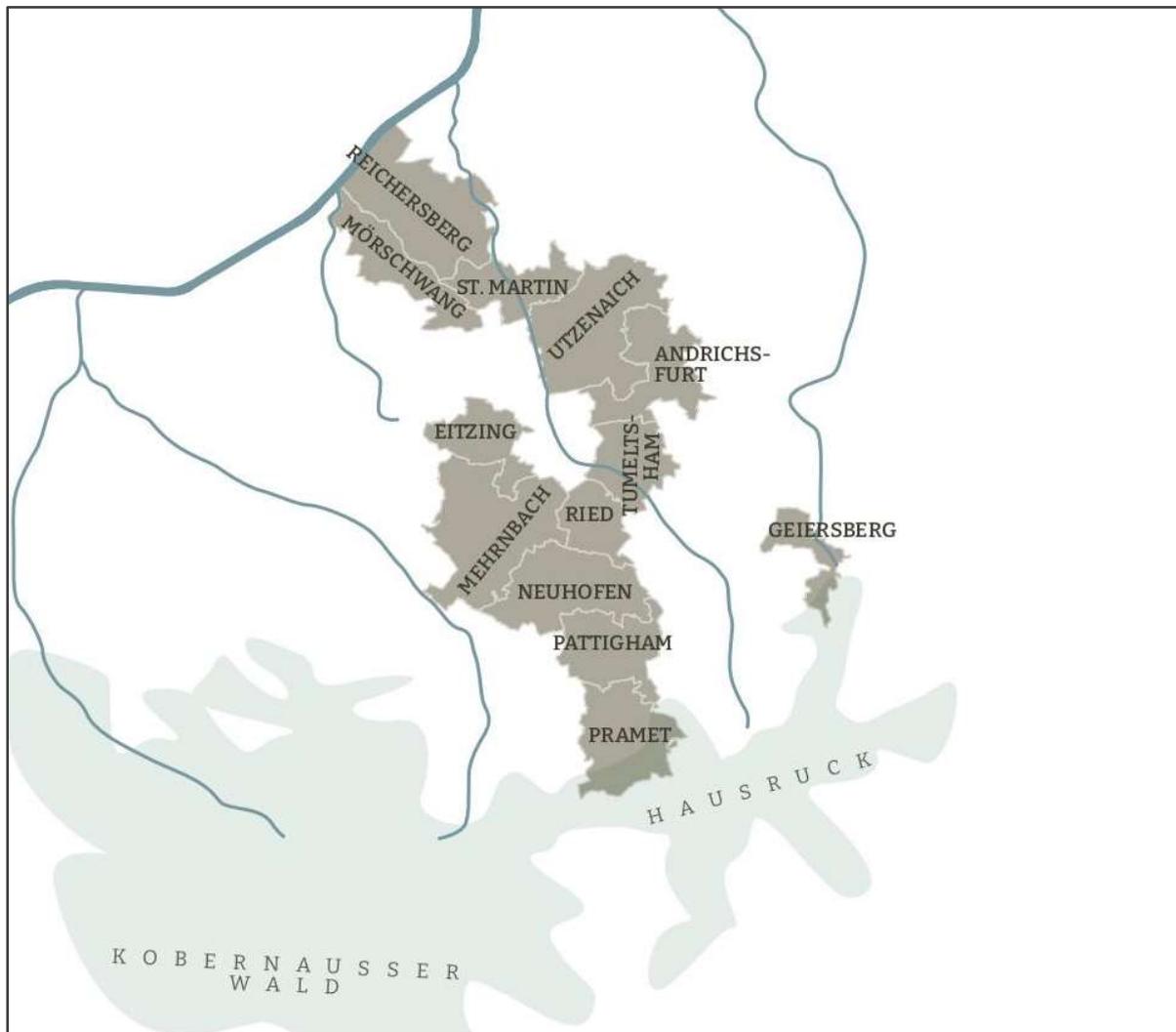


Abbildung 1: Karte der Gemeinden der Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck.

3. Anzahl der Gemeinden und Einwohner:innen

Die KEM Inn-Hausruck hat 13 Mitgliedsgemeinden. In Tabelle 1 sind die Eckdaten Einwohnerzahlen, Katasterflächen und Bevölkerungsdichte aufgelistet. In der KEM Inn-Hausruck leben insgesamt 28 384 Einwohner:innen (EW). Neun Gemeinden der Modellregion sind im Vergleich zum Oberösterreichschnitt von 124 Einwohner:innen je km² dünner besiedelt. Vier Gemeinden weisen eine höhere Besiedlungsdichte auf. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte liegt in der KEM bei 236 Einwohner:innen pro km². Es gibt große Unterschiede innerhalb der Region. Ried i. I. hat eine Bevölkerungsdichte von 1 803 Einwohner:innen pro km², Mörschwang nur

31 Einwohner:innen pro km². Dies zeigt, dass die Gemeinden der KEM in ihrer Struktur sehr unterschiedlich sind.^{2,3}

Die benachbarte KEM Inn-Kobernaufserwald hat eine Bevölkerungsdichte von durchschnittlich 73 Einwohner:innen pro km². Im Gegensatz zur KEM Inn-Hausruck (236 Einwohner:innen je km²) ist die Region eher ländlich geprägt. Die KEM Inn-Hausruck zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit der Stadt Ried i. I. ein dicht besiedeltes Zentrum hat. Auch der Siedlungsraum rund um die Stadt Ried i. I. ist stark urbanisiert und es gibt ein reges wirtschaftliches Treiben mit vielen Arbeitsplätzen. Die Stadt Ried i. I. und die umliegenden Gemeinden (Aurolzmünster, Hohenzell, Mehrnbach, Neuhofen und Tumeltsham) haben sich zu einer Stadt-Umland-Kooperation zusammengeschlossen, um die Themen rund um die Urbanisierung zu bearbeiten (siehe Kapitel Stadt-Umland-Kooperation, Seite 19). Ried i. I., Mehrnbach, Neuhofen und Tumeltsham sind neben der Stadt-Umland-Kooperation auch Teil der Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck.

Tabelle 1: Die Mitgliedsgemeinden der KEM Inn-Hausruck mit der dazugehörigen Katasterfläche (Stand 2020), Einwohnerzahl (Stand 2020) und der Bevölkerungsdichte (Stand 2019).^{2,3} *Eigene Berechnungen.

| Gem.-Nr. | Gemeinde | Katasterfläche in km ² (2019) ² | Einwohneranzahl (2020) ³ | Bevölkerungsdichte (EW je km ²) (2019) ² |
|----------|-------------------------|----------------------------------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|
| 41201 | Andrichsfurt | 12,35 | 781 | 63 |
| 41205 | Eitzing | 8,61 | 855 | 99 |
| 41206 | Geiersberg | 5,45 | 509 | 93 |
| 41214 | Mehrnbach | 22,21 | 2 361 | 106 |
| 41216 | Mörschwang | 11,03 | 343 | 31 |
| 41218 | Neuhofen i. I. | 15,59 | 2 467 | 158 |
| 41221 | Pattigham | 11,31 | 996 | 88 |
| 41223 | Pramet | 13,90 | 1023 | 74 |
| 41224 | Reichersberg | 21,05 | 1563 | 74 |
| 41225 | Ried i. I. | 6,78 | 12 220 | 1 803 |
| 41228 | St. Martin i. I. | 8,88 | 2 080 | 234 |
| 41232 | Tumeltsham | 9,11 | 1599 | 175 |
| 41233 | Utzenaich | 20,35 | 1587 | 78 |
| | KEM Inn-Hausruck | 166,60* | 28 384* | 236* |
| | Oberösterreich | 11 982,52 | 1 490 279 | 124 |

² Bevölkerungsstand 2019, Statistik Austria 2019, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20PraesD%20Abt_Stat/Kennzahlen_I_Bevoelkerungsdichte_und_Herkunft_aktuell.pdf (17.11.2022).

³ Gemeindeverzeichnis 2020, Statistik Austria 2020, https://www.statistik.gv.at/fileadmin/publications/Gemeindeverzeichnis_Stand_1.1.2020.pdf (11. März 2022).

4. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung

Nur 21 % der Regionsbevölkerung ist jünger als 20 Jahre, demgegenüber sind 62 % der Einwohner:innen zwischen 20 und 64 Jahre alt und 17 % der Bevölkerung ist älter als 64 Jahre. Das Durchschnittsalter liegt bei 42 Jahren und entspricht damit dem landesweiten Durchschnitt.⁴

Die Bevölkerung in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck ist seit 2001 mit 25 896 Einwohner:innen um 9,6 % auf 28 384 Einwohner gewachsen und entwickelt sich damit unter dem Schnitt für ganz Österreich mit 11 % Zuwachs.

5. Haushaltsstrukturen

In den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck ist die Anzahl der Haushalte über die letzten 20 Jahre stetig gestiegen. Waren es im Jahr 2001 noch 10 231 Haushalte, so zählen 2019 bereits 12 273 Haushalte zur Region. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,77 Personen pro Haushalt im Jahr 2001 auf 2,5 Personen pro Haushalt im Jahr 2019 gesunken. Die Zahlen zeigen einen Trend in Richtung kleinere Haushalte, wobei die Zahl der Personen pro Haushalt noch deutlich über dem oberösterreichischen und österreichischen Durchschnitt mit 2,19 und 2,27 Personen pro Haushalt liegt.⁵

6. Siedlungsstrukturen

Die Gemeinden der KEM Inn-Hausruck sind geprägt durch eine starke Zersiedelung und eine zunehmende Suburbanisierung rund um die Bezirkshauptstadt Ried i. I. In ländlichen Gemeinden konzentrieren sich Wohngebäude und Gewerbe rund um die Ortskerne, welche traditionell aus einer Kirche und öffentlichen Gebäuden wie Gemeindeamt, Schulen, Pflegeeinrichtungen etc. bestehen. Früher sind zahlreiche Ansiedelungen auch außerhalb der Ortskerne entstanden, oftmals auch neben bäuerlichen Betrieben, welche Baugründe für weichende Familienmitglieder zur Verfügung gestellt haben.

Rund um die Bezirkshauptstadt Ried i. I., vor allem in den sogenannten Stadt-Umland-Gemeinden (Aurolzmünster, Hohenzell, Mehrnbach, Neuhofen und Tumeltsham) und entlang der wichtigen Verkehrsstrecken, gibt es viele Betriebe und große Firmen. Durch diese Ansiedelung gibt es einerseits rund um die Stadt einen hohen Flächenverbrauch und eine ausgeprägte Urbanisierung. Andererseits schaffen diese Firmen wichtige Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der Region.

Die Zersiedelung führt zu einem hohen Mobilitätsaufwand für Bewohner:innen, die diesem Problem hauptsächlich mit einem privaten Pkw entgegenzutreten. Weiters steigen die Aufwände für den Erhalt der Infrastruktur für die Gemeinden.

⁴ Bevölkerungsstand 2019, Statistik Austria 2019, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20PraesD%20Abt_Stat/Kennzahlen_II_Bevoelkerung_Alter_aktuell.pdf (11.3.2022).

⁵ Bevölkerung – Haushalte, Statistik Austria 2022, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/134597.htm> (11.03.2022).

Raum für Wohnen und Arbeiten wird derzeit nicht durch die Belebung der Ortskerne und die Lösung des Leerstand-Problems erschaffen, sondern vorwiegend durch das Umwidmen neuer Standorte.

7. Verkehrssituation und Infrastruktur

Grundlage der Analyse der Verkehrssituation sind die Verkehrserhebung 2012⁶ und die Daten der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) aus dem Jahr 2016, die vom Addendum-Magazin aufgearbeitet wurden⁷. Die Verkehrserhebung des Landes Oberösterreich erfolgt alle zehn Jahre und wird erst 2022 erneut durchgeführt. Es ist darauf hinzuweisen, dass die zugrunde liegenden Daten, insbesondere die der Verkehrserhebung 2012, veraltet sind und die Ist-Situation nur bedingt widerspiegeln. Die KEM Inn-Hausruck wird die aktuellen Daten der Verkehrserhebung 2022 im Endbericht der KEM einarbeiten.

Um die Mobilitätssituation und die Infrastruktur der Region zu beschreiben, wurden zusätzlich Daten des oberösterreichischen Verkehrsverbundes und der Österreichischen Bundesbahnen verwendet.

Laut dem Oberösterreichischen Verkehrsverbund (OÖVV) gibt es im Innviertel 1,1 Millionen Fahrgäste und ein Verkehrsnetz von 3,7 Millionen Fahrplankilometern (Stand 2019). Das Angebot des OÖVV ist stark auf den Schüler:innenverkehr konzentriert. Eine schrittweise Erweiterung des Angebotes auch an schulfreien Tagen und eine engere Taktung ist ein Ziel des OÖVV. Konkrete Erweiterungen sind beispielsweise eine veränderte Linienführung und Taktung der Stadtbusse in Ried i. I. und eine Erhöhung der Frequenzen am „Innkorridor“ zwischen Antiesenhofen und Altheim (Mitgliedsgemeinde der KEM Inn-Kobernaußerwald). Damit sollen mehr Pendler:innen und Schüler:innen in der Freizeit auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen.⁸

Bahn/Schieneinfrastruktur und Businfrastruktur

Durch die KEM Inn-Hausruck führen mehrere Zugstrecken. Dies sind die Zugverbindungen von Braunau am Inn im Westen nach Neumarkt-Kallham im Osten (Innkreisbahn), welche die Region über Grieskirchen mit dem oberösterreichischen Zentralraum verbinden. Eine weitere Verbindung führt von Schärding im Norden über Ried i. I. nach Attnang-Puchheim im Süden. Der Bahnhof Ried ist ein wichtiger Knotenpunkt, bei dem alle Züge zeitgleich zusammentreffen (auch genannt „Spinne Ried“). Die Bahnstrecken werden eingleisig geführt und sind nicht elektrifiziert. Das Land Oberösterreich und die ÖBB planen eine Elektrifizierung und Renovierung der Innkreisbahn bis 2029.⁹

⁶ OÖ-Verkehrserhebung 2012, Ergebnisse für den Bezirk Ried im Innkreis, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/verkehr/ve2012/ve2012_412.pdf (17.11.2022).

⁷ Kein Anschluss in dieser Gemeinde, Addendum 18.11.2019, <https://www.addendum.org/pendler/kein-anschluss-in-dieser-gemeinde/> (17.11.2022).

⁸ Homepage des OÖ-Verkehrsverbundes, <https://www.ooevv.at/?seite=news-inhalte-global&sprache=de&inhaltID=1762> (11.02.2022).

⁹ Innviertelbahn wird bis 2029 elektrifiziert, MeinBezirk 2.7.2019, https://www.meinbezirk.at/ried/c-lokales/innviertelbahn-wird-bis-2029-elektrifiziert_a3491280.

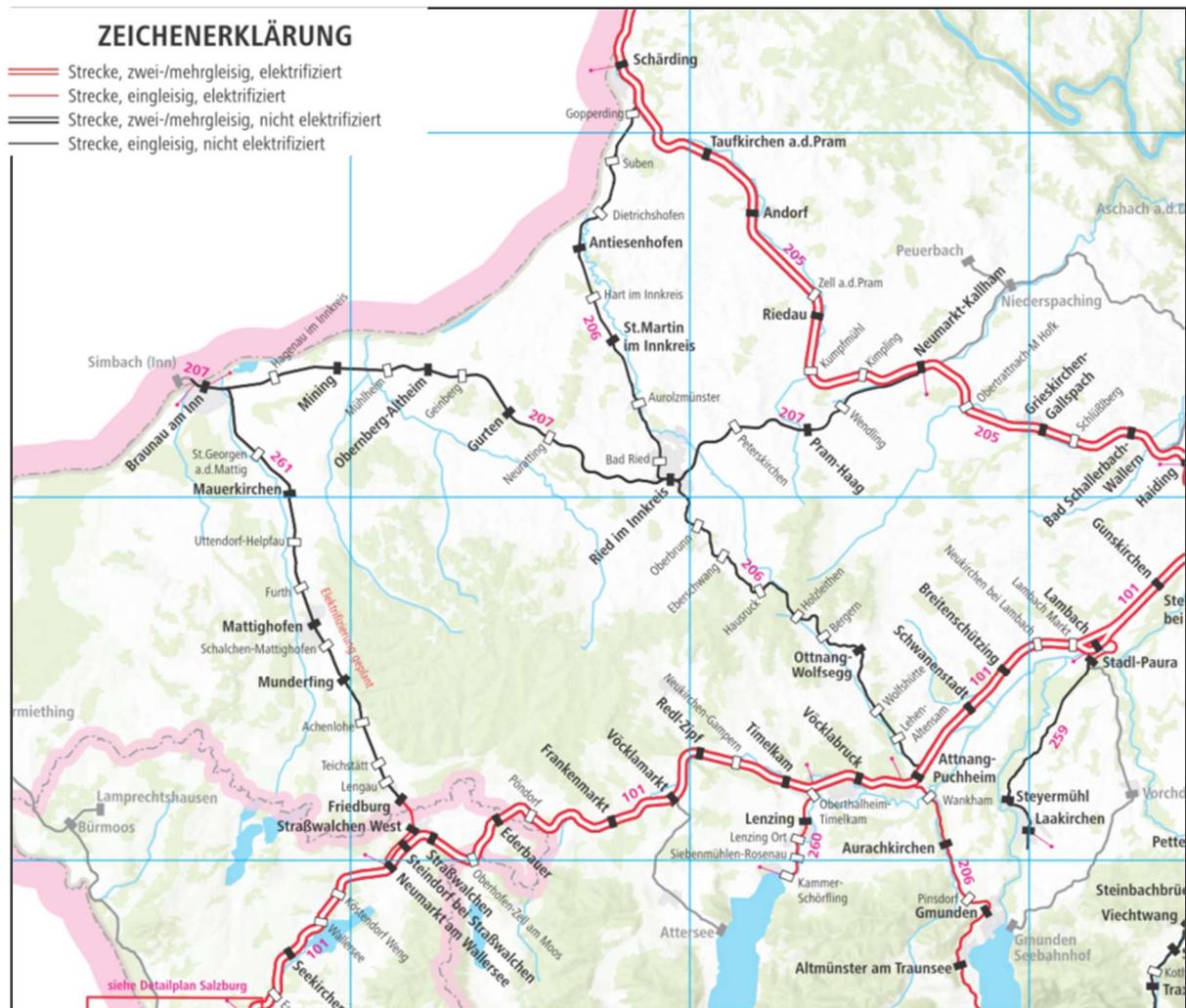


Abbildung 2: Ausschnitt des Streckennetzes der ÖBB; Maßstab 1:500 000.¹⁰

Straßeninfrastruktur

Die Straßeninfrastruktur wurde im Gegensatz zum öffentlichen Verkehr sukzessive ausgebaut. Im Bezirk Ried befindet sich im Osten die A8. Von und zu Ried führen die Landesstraßen 143 Hausruck Straße und 141 Rieder Straße. Für diese gibt es im Norden eine Stadtumfahrung (Spange 1 und 2). Eine Umfahrung im Süden der Stadt ist geplant und umstritten (Spange 3). Eine weitere wichtige Verbindungsstraße (148 Altheimer Straße) führt von Orth i. I. nach Braunau. Das erhöhte Verkehrsaufkommen durch den Pendlerverkehr von und nach Ried und von und zu den INKOBAGewerbegebieten verschärft sich, wobei es derzeit keine bestehenden praktikablen Lösungen mittels öffentlicher Verkehrsmittel für Pendler:innen gibt.

¹⁰ Streckennetz ÖBB, <https://infrastruktur.oebb.at/de/geschaefspartner/schienennetz/dokumente-und-daten/netzkarten> (10.2.2022).

8. Mobilitätsverhalten

Laut der Verkehrserhebung 2012¹¹ erreichen 45 % der Wohnbevölkerung im Bezirk Ried i. I. eine Bahnhaltestelle und 88 % eine Bushaltestelle zu Fuß. (Dies beruht auf einer subjektiven Einschätzung der Studienteilnehmer:innen). Von 2001 bis 2012 war eine Zunahme der Wege im motorisierten Individualverkehr erkennbar. Im Jahr 2012 entfielen 74,6 % der Wege auf den motorisierten Individualverkehr, während der Anteil des öffentlichen Verkehrs bei 5,8 % lag, 12,9 % der Wege werden zu Fuß und 5,2 % mit dem Fahrrad zurückgelegt. Im oberösterreichischen Schnitt lag der Anteil des Individualverkehrs bei 67,6 % und der des öffentlichen Verkehrs bei 10,2 % (Abbildung 3).¹¹

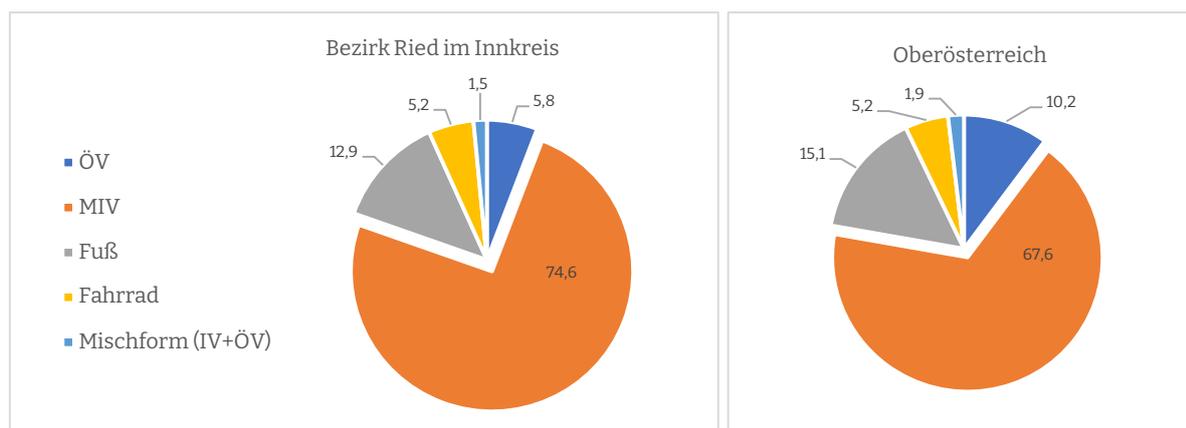


Abbildung 3: Zurückgelegte Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV), motorisiertem Individualverkehr (MIV), zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mittels Mischform von Individualverkehr und öffentlichem Verkehr (IV+ÖV) im Bezirk Ried i. I. und in Oberösterreich.¹¹

Der Bezirk Ried i. I. liegt demnach über dem oberösterreichischen Schnitt in Bezug auf den Anteil des motorisierten Individualverkehrs und unter dem Durchschnitt der Nutzung des öffentlichen Verkehrs. Von allen Wegen, die im Bezirk Ried i. I. zurückgelegt wurden, entfielen 68,5 % der Wege auf innerbezirkliche Ziele und jeweils zirka 15 % aus dem Bezirk hinaus und in den Bezirk hinein. Die Verkehrserhebung 2012 verdeutlicht die untergeordnete Rolle des öffentlichen Verkehrs zum Zeitpunkt der Erhebung 2012.

Folgende Analysen des Addendum-Magazins zu den Daten der österreichischen Raumordnungskonferenz zeigen, dass Bürger:innen mit dem Auto in ländlichen Regionen schneller sind und in vielen Fällen sogar keinen zumutbaren Zugang zu den öffentlichen Verkehrsmitteln haben.¹²

Alle Bewohner:innen des Bezirkes Ried erreichen mit dem Auto im Schnitt in 16 Minuten das nächste regionale Zentrum (das ist im Falle der KEM Inn-Hausruck die Bezirkshauptstadt Ried). Im

¹¹ OÖ-Verkehrserhebung 2012, Ergebnisse für den Bezirk Ried im Innkreis, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/verkehr/ve2012/ve2012_412.pdf (17.11.2022).

¹² Kein Anschluss in dieser Gemeinde, Addendum 18.11.19, <https://www.addendum.org/pendler/kein-anschluss-in-dieser-gemeinde/> (17.11.2022).

Gegensatz dazu haben nur 61,4 % der Bewohner:innen die Möglichkeit, dies auch mittels öffentlichen Verkehrs in weniger als 30 Minuten zu tun.

Der Weg in das nächste überregionale Zentrum (dies wäre im Falle der KEM Inn-Hausruck Wels oder die Landeshauptstadt Linz) in weniger als 50 Minuten ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht möglich. Mit dem Auto schaffen dies 77,3 % der Bewohner:innen in 47 Minuten. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden im Schnitt 84 Minuten benötigt. Eine Erreichbarkeit der Landeshauptstadt ausschließlich mit dem Auto ist für eine Vielzahl der Regionen in Oberösterreich kennzeichnend. Diese Zahlen verdeutlichen die große Abhängigkeit vom privaten Pkw und die untergeordnete Rolle des öffentlichen Verkehrs in der Region.

9. Pendelverkehr

Um die Situation der Pendler:innen in der Region zu beschreiben, wurde die Pendlersaldo-Statistik des STATatlas herangezogen. Der Pendlersaldo beschreibt die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort. Werte unter 100 beschreiben eine Auspendlergemeinde, bei der es weniger Arbeitsplätze als Erwerbstätige gibt. Ab einem Pendlersaldo von 100 gibt es mehr Arbeitsplätze als Erwerbstätige und diese Gemeinde wird als eine Einpendlergemeinde erfasst.¹³

In Tabelle 2 sind der Pendlersaldo und die Anzahl der Aus- und Einpendelnden ersichtlich. Es zeigt sich, dass die Gemeinden St. Martin i. I., Tumeltsham, Ried i. I. und Reichersberg deutliche Einpendlergemeinden sind und höhere Pendlersaldos aufweisen. Im Gegensatz dazu weisen die restlichen Gemeinden der KEM Inn-Hausruck deutlich weniger Arbeitsplätze als Erwerbstätige auf. Diese Tendenz lässt sich auch an den absoluten Zahlen der Ein- und Auspendelnden der Gemeinden erkennen. In den vier oben genannten Gemeinden gibt es mehr Einpendler:innen als Auspendler:innen. In den anderen Gemeinden der KEM ist diese Tendenz entgegengesetzt.¹³

Tabelle 2: Pendlersaldo (Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort), absolute Anzahl der Auspendler:innen und Einpendler:innen (Stand 31.10.2019) der Gemeinden der KEM Inn-Hausruck.¹⁴

| Gemeinde | Pendlersaldo | Auspendler:innen | Einpendler:innen |
|----------------|--------------|------------------|------------------|
| Eitzing | 21,24 | 399 | 32 |
| Neuhofen i. I. | 29,87 | 1116 | 191 |
| Geiersberg | 33,59 | 214 | 42 |
| Pattigham | 35,26 | 403 | 78 |
| Utzenaich | 41,48 | 662 | 171 |
| Mörschwang | 49,19 | 130 | 36 |
| Andrichsfurt | 50 | 315 | 100 |
| Pramet | 76,07 | 402 | 268 |

¹³ STATatlas: Erwerbpendler:innen, Statistik Austria 2020, online unter <https://www.statistik.at/atlas/> (17.08.2022).

¹⁴ STATatlas: Erwerbpendler:innen, Statistik Austria 2020, Online unter <https://www.statistik.at/atlas/> (17.08.2022).

| | | | |
|------------------|--------|------|-------|
| Mehrnbach | 85,99 | 1001 | 827 |
| St. Martin i. I. | 147,55 | 757 | 1300 |
| Tumeltsham | 150,57 | 702 | 1147 |
| Ried i. I. | 232,49 | 2834 | 10550 |
| Reichersberg | 245,15 | 567 | 1734 |

10. Wirtschaftliche Ausrichtung der Region

Die KEM Inn-Hausruck liegt in der NUTS-3-Region. In den letzten 20 Jahren ist die Wirtschaft in der Region enorm gewachsen – das Innviertel weist das stärkste Wachstum in ganz Österreich seit 2000 auf. In der Region finden sich viele verfügbare Ressourcen und Chancen.¹⁵

Prägend für die Region ist der hohe Anteil des industriell-gewerblichen Sektors. Im Jahr 2018 waren rund 8 % der Erwerbstätigen der NUTS-3-Region Innviertel (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, 38 % im sekundären Sektor und 54 % im tertiären Sektor.¹⁶ Leichtbau in der Flugzeug- und Automobilbranche sowie Metall- und Maschinenbau sind die wichtigsten Branchen in der Region. Bei einem großen Teil der Unternehmen handelt es sich um Nischenplayer, die aber in ihrem Bereich weltmarktführend sind. Vor allem der Norden der KEM Inn-Hausruck ist industriell geprägt.

Im Bezirk Ried sind die großen Leitbetriebe wie FACC, Fill, Team 7, Löffler, Scheuch, Fischer, Wintersteiger, PCE, Fussl Modestraße, Harthjes, Tilo beheimatet. Bei vielen dieser Firmen kam es zu einer Verdoppelung der Arbeitskräfte in den letzten 20 Jahren. Sie beeinflussen den Arbeitsmarkt, die Verkehrssituation und das Leben in der KEM Inn-Hausruck sehr stark.¹⁷

Gründe für das signifikante Wachstum und eine entsprechend hohe Dichte an Betrieben sind die Innovationskraft der Unternehmen und die Nähe zu wirtschaftlichen Ballungsräumen (Linz 80 km, Passau 50 km, München 160 km, Salzburg 65 km). Die gute Anbindung durch die Autobahn A8 macht den Wirtschaftsstandort überaus beliebt.¹⁷

Die Bezirkshauptstadt Ried i. I. liegt zentral im Bezirk und auch im Innviertel. Ried hat eine Ballungsfunktion und bietet einen Anziehungspunkt über die Bezirksgrenzen hinaus. Im Bereich Bildung sorgen zahlreiche Schulen, (HTL, HAK/HASCH, HBLA, BAFEP, Gymnasium, Mittelschulen, Berufsschule usw.) aber auch Bildungseinrichtungen für Erwachsene (z. B. Franziskushaus, WIFI, LFI) für eine zusätzliche Steigerung der Attraktivität des Standorts. Ried i. I. ist auch als Messestadt österreichweit bekannt.¹⁷

Die Region ist für die Produktion von landwirtschaftlichen Gütern von großer Bedeutung. Die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe im Innviertel werden im Haupterwerb geführt, Tendenz

¹⁵ Pers. Gespräch Christoph Wiesner, 4.5.2022, WKO Ried i. I.

¹⁶ Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereich und nach NUTS-3-Region, Statistik Austria 2021, <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/volkswirtschaftliche-gesamtrechnungen/regionale-gesamtrechnungen> (18.08.2022).

¹⁷ Pers. Gespräch Christoph Wiesner, 4.5.2022, WKO Ried i. I.

steigend. Im Süden der Region Inn-Hausruck ist der Futterbau und im nördlichen Teil der Ackerbau prägend. Entlang des Inns ist die Bodenqualität sehr gut.¹⁸

11. Tourismus und Kultur

Der Tourismus spielt in der Region Inn-Hausruck eine untergeordnete Rolle. Das sanfte Hügelland der Region lädt Jung und Alt zum Radfahren und Spaziergehen ein. Der Tourismusverband S'INNVIERTEL hat dazu Bewegungsarena-Strecken und dazugehörige Karten im Programm. Die Angebote der Region werden stark von den vielen Tagesgästen aus den umliegenden Regionen genutzt. Die Innauenradwege, der Römerradweg oder der Weg um den Badensee in Pramet sind einige Beispiele.

Kulturelle Attraktionen bietet das Stift Reichersberg, welches jährlich ein breitgefächertes Kultur- und Kulinarikprogramm mit Stiftskonzerten, Weinverkostungen und Führungen durch den Klostergarten anbietet. Auch die geschichtsträchtige Stadt Ried zieht Bewohner:innen der Region und Messebesucher:innen in ihr Zentrum. Das Volkskundehaus, das Haus der Nachhaltigkeit oder die Kulturbühne KiK (Kunst im Keller) sind beliebt bei den Gästen.

Die Braukultur hat im Innviertel eine lange Tradition und findet mit der „BIERREGION INNVIERTEL“ eine Bühne. In der Bierregion haben sich zahlreiche Privatbrauereien zusammengeschlossen und vermarkten ihre Spezialbiere gemeinsam. In der Bezirkshauptstadt Ried kann beispielsweise bei einem Bierbummel die Braustadt erkundet werden und auch die Brauer-Wanderungen von März bis Juli finden regen Zuspruch.^{19,20}

Die Veranstaltungen „WOODSTOCK der Blasmusik“ und das „FREE TREE Festival“ sind ein Highlight des Innviertels. Sie haben eine überregionale Bedeutung und ziehen Besucher:innen aus ganz Österreich und dem bayrischen Raum an.

12. Arbeitsmarkt

Im Jahr 2019 gab es in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck 14 778 Erwerbstätige. Das ist eine Steigerung der Beschäftigungszahl im Vergleich zu 2011 um 12,7 %.²¹ Im Februar 2022 betrug die Arbeitslosenrate im Bezirk Ried 3,9 %. Das ist deutlich niedriger als der oberösterreichische Durchschnitt von 4,8 %.²²

Den größten Wirtschaftssektor, gemessen an der Anzahl der Beschäftigten, stellt die Industrie mit 33 % der Beschäftigten dar. In Summe arbeiten 26 % der Menschen im Sektor Verkehr und öffentliche Haushalte. Im Handel sind 16 % der Erwerbstätigen und im Dienstleistungsbereich

¹⁸ Bäuerliche Vielfalt prägt den Rieder Bezirk, meinbezirk.at. (28.5.2015) https://www.meinbezirk.at/ried/c-lokales/baeuerliche-vielfalt-praegt-den-rieder-bezirk_a1319221 (17.11.2022).

¹⁹ <https://www.innviertel-tourismus.at/>.

²⁰ <https://www.bierregion.at/>.

²¹ Trends und Innovation 2020: Erwerbstätige – Branchen, Land OÖ, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/129338.htm> (14.04.2022).

²² AMS Ried im Innkreis (Februar 2022).

20 % der Erwerbstätigen beschäftigt. In der Land- und Forstwirtschaft arbeiten 4,5 % der Menschen.²³

13. Deckungsgrad mit bestehenden Kooperationen

Alle 13 Gemeinden der KEM Inn-Hausruck befinden sich im Bezirk Ried i. I. und können auf gute Zusammenarbeit aufbauen. In der Region sind bereits viele Netzwerkpartner bekannt, unter anderem Schul- und Verwaltungsgemeinschaften, Altstoffsammelzentren, Stadt-Umland-Kooperation, Tourismusverband, Regionalmanagement, Bezirksabfallverbände und der Wirtschaftspark Innviertel. Diese Netzwerke sollen durch die KEM Inn-Hausruck genutzt und erweitert werden. Wichtige Ansprechpartner:innen für die KEM Inn-Hausruck sind weiters Bürgermeister:innen und Gemeindevorstehende, überregionale politische Akteure, angrenzende LEADER-Regionen, Unternehmen, das Klimabündnis OÖ, die Regionsbevölkerung, das Regionalmanagement OÖ, engagierte Bürger:innen, regionale Medien, der Tourismusverband „s’Innviertel“, die Landwirtschaftskammer, Bauern und Bäuerinnen, der Obst- und Gartenbauverein Lohnsburg und das Innviertler Pflanzenbau Forum, das Genussland „Wie’s Innviertel schmeckt“, die Wirtschaftsinitiative „HotSpot“. Eine Zusammenarbeit wird von der MRMin angestrebt bzw. weiter vertieft.

In der Bevölkerung ist ein starker Bezug zum Innviertel spürbar, viele Bewohner:innen sehen sich vorrangig als „Innviertler:innen“. Das wird auch von unterschiedlichen Beteiligten in der Regionalentwicklung gestärkt. Ergänzend dazu sind auch alle Gemeinden Mitglied der LEADER-Region Mitten im Innviertel. Ein enger Austausch mit LEADER ist deshalb für die Modellregion Inn-Hausruck von großer Bedeutung. Eine Zusammenarbeit mit der angrenzenden KEM Inn-Kobernauserwald wird im Laufe der Umsetzungsphase weitergeführt. Diese Zusammenarbeit wurde bereits bei der Antragstellung zur KEM festgehalten und ausgeführt. Durch regelmäßige Zusammenarbeit können regionsübergreifende Ziele erreicht und gemeinsam Lösungsstrategien entwickelt werden. Da sich viele Netzwerke über beide KEM erstrecken, ist eine überregionale Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung, da gemeinsam an Lösungsstrategien gearbeitet werden kann, die die gesamte Region betreffen.

Es sei an dieser Stelle betont, dass beide Regionen wichtige Alleinstellungsmerkmale besitzen. Die KEM Inn-Hausruck ist geprägt durch das Bezirkszentrum Ried i. I. und durch einen höheren Grad an Urbanisierung im Gegensatz zu der äußerst ländlichen KEM Inn-Kobernauserwald. Die Stadt ist Anziehungspunkt für die gesamte Region Inn-Hausruck und ist ein regionales Zentrum. Besonders in den Umlandgemeinden von Ried i. I. gibt es ein reges wirtschaftliches Treiben und viele Firmen. Verkehrswege und der öffentliche Verkehr sind darauf ausgerichtet, Ried i. I. erreichen zu können. Aus der engen Verknüpfung der Stadt mit den umliegenden Gemeinden ist auch die Stadt-Umland-Kooperation entstanden (siehe Kapitel Stadt-Umland-Kooperation, Seite 19). Die KEM Inn-Hausruck hat deshalb die Maßnahmen auf diesen städtischen Einfluss abgestimmt. Die KEM Inn-Kobernauserwald ist im Gegensatz stärker ländlich geprägt. Die Teilung der LEADER-Region Mitten im Innviertel (38 Gemeinden, rund 60 000 Einwohner:innen) ist besonders wichtig, weil dadurch jeder einzelnen KEM und deren Mitgliedsgemeinden die nötige Aufmerksamkeit zuteilwird. Derzeit sind nicht alle LEADER-Mitgliedsgemeinden auch Mitglieder

²³ Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereich und nach NUTS-3-Region, Statistik Austria 2021, <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/volkswirtschaftliche-gesamtrechnungen/regionale-gesamtrechnungen> (18.08.2022).

der Klima- und Energiemodellregionen Inn-Hausruck und Inn-Kobernaufserwald. Durch die Teilung der LEADER-Region in zwei KEMs haben die KEMs die Möglichkeit, zu wachsen und weitere Gemeinden zum Beitritt zu animieren und so für den Klima- und Umweltschutz zu sensibilisieren.

In Folge werden einige aktive Netzwerkpartner:innen und die inaktive Klima- und Energie-Modellregion EMI näher behandelt.

LEADER – Mitten im Innviertel

Seit 2007 besteht die LEADER-Region Mitten im Innviertel, welcher alle Gemeinden der KEM Inn-Hausruck angehören. Die LEADER-Region Mitten im Innviertel hat sich aufgrund zahlreicher positiver Erfahrungen von Gemeinden und Privatpersonen zu einem wesentlichen Motor in der Entwicklung der Region entwickelt.

Die LEADER Region Mitten im Innviertel legte auch den Grundstein zur Entstehung der Klima- und Energie-Modellregionen Inn-Hausruck und Inn-Kobernaufserwald und hat die Einreichungen für die KEMs finanziert und fachlich begleitet.

In der neuen lokalen Entwicklungsstrategie (LES) ab 2023 wird dem Thema Klima bei LEADER ein großer Stellenwert zugeschrieben. Eine Verankerung in dem eigenen Aktionsfeld 4 „Klimaschutz und Klimawandelanpassung“ ist der Grundstein für eine zukünftige Zusammenarbeit von LEADER und KEM. Durch die Zusammenarbeit können Synergien der beiden Programme genutzt werden, um gemeinsam in Richtung Ausweg aus der Klimakrise zu gehen und den Umstieg auf erneuerbare Energieträger voranzutreiben.

Um die Synergieeffekte bestmöglich auszunutzen, ist eine gute sowie regelmäßige Abstimmung geplant: Neben alltäglichem E-Mail-Verkehr und Telefonaten sollen regelmäßige Monatsgespräche durchgeführt werden. Weiters betreiben LEADER und die beiden KEMs eine gemeinsame, professionell gestaltete Homepage und einen Facebook-Auftritt. Sowohl die LEADER-Region als auch die KEM forcieren eine intensive Abstimmung.

Von LEADER konnten bereits zahlreiche Natur(schutz)-Projekte sowie nachhaltige Projektideen umgesetzt werden, welche hier beispielhaft gelistet werden:

- „Forstschutzaktion Mitten im Innviertel“ zur Borkenkäferbekämpfung
- „Das Innviertel – Landschaft und Pflanzen“, ein Buch von Botaniker Michael Hohla, in dem die heimische Pflanzenwelt und typische Innviertler Landschaften beschrieben werden.
- „Innviertel blüht“, an zehn Standorten in der Region wurden wissenschaftliche Versuche durchgeführt, um die Wasserspeicherkapazität der Böden zu erhöhen.
- „Wiesenkräuterwissen“, Rezepte- und Wissenssammlung über heimische Kräuter, initiiert von einer Schülerin
- „Wie's Innviertel schmeckt“, Direktvermarktungsnetzwerk im Innviertel: www.wiesinnviertelschmeckt.at
- „Haus der Nachhaltigkeit“, das mit der Hilfe von regionalen Ausstellern nachhaltig betrieben wird. Haus der Nachhaltigkeit – die Gießerei in Ried i. I.: www.giesserei-ried.at

Tourismusverband s'Innviertel

Eine wichtige bestehende Struktur in der Region ist der Tourismusverband „s'Innviertel“. Der Verband hat 21 Mitgliedsgemeinden. Neben Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten, gastronomischen Angeboten und Freizeitgestaltung arbeitet der Verband an der qualitativen Weiterentwicklung der Region.

Stadt-Umland-Kooperation

Die Stadt Ried i. I. und die Gemeinden Auroldmünster, Hohenzell, Mehrnbach, Neuhofen i. I. und Tumeltsham haben sich 2017 zu einer Stadt-Umland-Kooperation zusammengeschlossen. Gemeinsam sollen die Wettbewerbsfähigkeit der Region gestärkt und der Lebensraum für die Bevölkerung attraktiver gestaltet werden. Durch den Zusammenschluss wird die interkommunale Zusammenarbeit als Stadtregion gestärkt. Dazu wurden 2018 eine stadregionale Strategie und ein räumliches Leitbild erarbeitet. Folgende Handlungserfordernisse und Ziele wurden definiert:²⁴

- die Stadtregion positioniert und präsentiert sich als Industrie-/Gewerbestandort mit international bekannten technologischen Leitbetrieben sowie als Messe- und Handelsstandort;
- Ansatz für eine weitere dynamische Bevölkerungsentwicklung durch Beschäftigungsangebote, Zentralität und hochwertige Infrastruktur;
- Entwicklung ausgewählter, stadregionally abgestimmter, konkurrenzfähiger Betriebsbaugelände;
- Aufrechterhaltung von Ried als attraktive Handelsstadt mit überregionaler Anziehungskraft und Verdichtung des Angebots im Rieder Stadtzentrum;
- Verdichtung des Stadtgebietes Ried und Auffüllung von gut geeigneten, an den öffentlichen Verkehr angebundenen Siedlungsschwerpunkten im städtischen Umfeld;
- Sicherung von stadregionalen Grünzügen, Erholungsflächen und hochwertigen Landschaftsräumen;
- Verbindung von örtlichen Naherholungsangeboten;
- Forcierung umweltfreundlicher Mobilitätsformen durch Priorisierung des Radverkehrs und Qualitätsverbesserungen bei der Infrastruktur;
- längerfristige Kooperation der Stadtregion: stadregionale Strategie als Basis für die mittel- und längerfristige Weiterentwicklung.

EMI – Energieautarke Modellregion Innviertel-Hausruck

Im Zeitraum 2010–2013 gab es bereits eine Klima- und Energie-Modellregion mit dem Namen „Energieautarke Modellregion Innviertel-Hausruck“, kurz EMI. Die EMI erstreckte sich über die Bezirke Braunau, Grieskirchen, Ried und Schärding. Folgende Gemeinden waren Mitglieder: Altheim, Andrichsfurt, Antiesenhofen, Dorf an der Pram, Gurten, Kirchdorf am Inn, Kirchheim i. I., Mining, Moosbach, Mörschwang, Obernberg am Inn, Reichersberg, St. Georgen bei Obernberg am Inn, St. Veit i. I., Taiskirchen i. I., Utzenaich, Weng i. I. und Zell an der Pram.

²⁴ Stadt-Umland-Kooperation, <https://www.rmooe.at/projekte/stadt-umland-kooperation-stadtregion-ried> (17.11.2022).

Von diesen Gemeinden sind nun Andrichsfurt, Mörschwang, Reichersberg und Utzenaich Mitglieder der KEM Inn-Hausruck.

Die Gemeinden Altheim, Kirchheim i. I., St. Georgen bei Obernberg am Inn und St. Veit i. I. gehören der KEM Inn-Kobernaufserwald an.

Maßnahmen und Erfolge der EMI:

- Erhebung statistischer Daten;
- Erstellung von Leitfäden zu diversen Förderprogrammen;
- Einrichtung einer EMI-Facebook-Seite;
- Aufbau eines EMI-Newsletters für die Gemeinden;
- Umsetzung von Solar- und Photovoltaik-Anlagen;
- Einrichtung von E-Tankstellen;
- Erstellung eines Leitfadens zu Schulprogrammen aus Oberösterreich.

Klimabündnis

Klimabündnisgemeinden erhalten Unterstützung bei ihrer lokalen Klimaschutz-Arbeit. Das Klimabündnis sieht seine Arbeit nicht nur auf lokaler und regionaler Ebene, sondern setzt sich auch mit den globalen Entwicklungen auseinander, wie z. B. Partnerschaften mit den indigenen Völkern am Rio Negro (Brasilien).

Die Gemeinden Eitzing, Neuhofen i. I., Pattigham, Ried i. I. und Tumeltsham sind Klimabündnisgemeinden. Klimabündnisbildungseinrichtungen gibt es in den Gemeinden Neuhofen i. I. (Kindergarten, Volksschule), Pattigham (Volksschule), Ried i. I. (Neue Mittelschule 2, HAK/HAS, Volksschule 2) und St. Martin i. I. (Volksschule).

Maßnahmen und Erfolge der Klimabündnisgemeinden:

- Ganzheitliche und fächerübergreifende Beschäftigung mit klimarelevanten Themen;
- Suche nach Wegen zu klimaschonendem Handeln und Umsetzung konkreter Maßnahmen gemeinsam mit den Schüler:innen;
- Beitrag zur Klimaschutz-Arbeit in der Gemeinde;
- Klimaschutzberatung für gemeindeeigene Objekte;
- Vermittlung von Kulturen und Lebensweisen der Länder des Südens und die Klimabündnis-Partnerschaft:

14. Bisherige Tätigkeiten im Klimaschutz

Bisherige Tätigkeiten im Bereich Klimaschutz wurden in den einzelnen Mitgliedsgemeinden bei den Gemeindegesprächen im Frühjahr 2022 erfragt (siehe dazu Kapitel Partizipation, Seite 118).

Bei den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck zeichnen sich zum Teil sehr starke Unterschiede in den bisherigen Tätigkeiten im Klimaschutz ab. Es gibt Gemeinden, in denen bereits sehr viele Projekte umgesetzt wurden und sich Bürger:innen in Form von Vereinen aktiv am Klimaschutz beteiligen.

Andererseits gibt es Gemeinden, in denen aus unterschiedlichen Gründen – oft auch finanzielle – wenige Investitionen getätigt wurden und Projekte und Initiativen aus der Zivilbevölkerung ausbleiben. Es ist auffällig, dass besonders in den Gemeinden, in denen bereits große Fortschritte im Bereich Klimaschutz verzeichnet werden können, immer einzelne Personen (z. B. engagierte:r Bürgermeister:in, engagierte:r Amtsleiter:in, Bürger:in), die schon vor Jahren die Energiewende als Kernanliegen ihrer Arbeit erkannten, treibende Kraft vor Ort sind. In allen Gemeinden der Klima- und Energie-Modellregion ist – unabhängig davon, wie viel bereits umgesetzt wurde – ein hohes Interesse vorhanden und die Menschen sind bereit zum Umstieg auf erneuerbare Energien und klimaneutrales Wirtschaften. Die Gesprächspartner:innen sehen diesen Umstieg als unumgänglich an. Hinderlich an dieser Entwicklung sind der derzeitige Fachkräftemangel, Lieferengpässe bei Photovoltaikpaneelen und deren Montage sowie fehlende finanzielle Ressourcen bei kleineren Gemeinden.

Beim Thema Mobilität bildet sich der Trend hin zur Elektromobilität ab. Derzeit haben alle Gemeinden bis auf Mörschwang und Mehrnbach zumindest eine E-Ladestation. Alle Gemeinden planen einen weiteren Ausbau der öffentlichen E-Tankstelleninfrastruktur in Kombination mit erneuerbarem Strom durch Photovoltaikanlagen. Die Belebung des öffentlichen Verkehrs wird von den Gemeinden als schwierig bewertet. Der Großteil der Haushalte hat mindestens zwei Autos. Viele Gemeinden erklärten bei den Gemeindegesprächen im Frühjahr 2022, dass das öffentliche Verkehrsnetz in ihren Gemeinden schlecht ausgebaut ist. Personen ohne Führerschein und eigenen Pkw (Kinder, Jugendliche, Ältere) sind auf Fahrzeugbesitzer:innen angewiesen.

Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs wird im Kapitel Verkehrssituation auf Seite 11 ff. beschrieben. Das Thema der Seniorenmobilität wird in einigen Gemeinden als Problem diskutiert und Projekte in diese Richtung werden angestrebt. In der Gemeinde Neuhofen im Innkreis werden derzeit Daten für das Projekt „Generationen Miteinander“ erhoben. Geplant ist ein halbtags verfügbares Taxi für Personen ab 60 Jahren. In der Stadtgemeinde Ried wird derzeit ein Mobilitätskonzept von der Firma komobile erstellt. Die KEM versucht, durch gezielte Maßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren. Dabei wird ein Fokus auf die Stärkung des Alltagsradfahrens und eine Steigerung der zu Fuß zurückgelegten Wege gelegt.

Zwölf der 13 Gemeinden der KEM Inn-Hausruck versorgen ihre kommunalen Gebäude bereits zum Teil durch eigenen Photovoltaikstrom. Bei allen Gemeinden wird ein Bau bzw. weiterer Ausbau angestrebt. Insbesondere durch die Aktion „PV macht Schule“ des Landes OÖ wurden bis zum Ende des Förderprogramms 2017 auf Schulgebäuden und Kindergärten von 10 Gemeinden PV-Anlagen mit insgesamt 42 kWp installiert. In 3 Gemeinden gibt es thermische Solaranlagen.

In der Wärmeproduktion greifen viele Gemeinden auf erneuerbare Energieträger zurück. Heizformen wie Nahwärme durch Hackschnitzelheizungen, Geothermie oder Pelletheizungen sind verbreitet. Hervorzuheben ist das größte Geothermieprojekt Österreichs, das in der KEM Inn-Hausruck beheimatet ist. Die Gemeinde Mehrnbach und die Stadt Ried werden größtenteils durch geothermische Tiefenbohrungen mit Wärme versorgt. Mittlerweile gibt es drei Bohrungen in Mehrnbach mit einer Tiefe zwischen 1 910 und 2 730 Metern, einer Temperatur von 92–110 °C und einer Förderrate von 100 Litern pro Sekunde (siehe Kapitel Geothermie, Seite 55).²⁵ Bei den Gemeindegesprächen im Frühjahr gaben 6 Gemeinden an, in den kommenden 1-3 Jahren Öl- oder

²⁵ <https://www.tiefengeothermie.de/projekte/ried-im-innkreis> (17.11.2022).

Gasheizungen in den kommunalen Gebäuden gegen alternativen (Wärmepumpe oder Pellets) auszutauschen. Insgesamt gibt es noch 21 Heizungsanlagen in Gemeindegebäuden die mit fossilen Brennstoffen beheizt werden.

Die Straßenbeleuchtung stellt bei vielen Gemeinden einen großen Kostenpunkt dar. Im Gemeindeggespräch wurde die derzeitige Situation in der Gemeinde erhoben. In einigen Gemeinden wurden bereits viele Lichtpunkte auf LED umgestellt. Oft wurde auch nur eine Erhebung des Ist-Zustandes in der Gemeinde durch eine Firma beauftragt, die Umstellung selbst aus Kostengründen aber nicht durchgeführt. Viele Gemeinden wollen sich dem Thema Zug um Zug widmen. Neue Siedlungen möchten Gemeinden immer mehr durch autarke Solarleuchten anstatt Lichtpunkte im Netzparallelbetrieb beleuchten. Generell wird das Beleuchtungsthema bei der Regionsbevölkerung unterschiedlich diskutiert. Viele Bürgermeister:innen berichteten, dass einige Bürger:innen weniger Straßenbeleuchtung möchten. In den letzten Jahren wurde daher die Straßenbeleuchtung mehr gedimmt und die Abschaltdauer in der Nacht erhöht. Andere Bürger:innen stehen der Abschaltung kritisch gegenüber.

Blühstreifen und insektenfreundliche Bepflanzung sind bei vielen Gemeinden ein fixer Bestandteil. Viele Gemeinden haben sich als „bienenfreundliche Gemeinde“ in Zusammenarbeit mit dem Bodenbündnis OÖ auszeichnen lassen. Einige Gemeinden setzen in puncto Unkrautbekämpfung auf alternative Methoden und verwenden kein Glyphosat mehr. Die Gemeinden Mehrnbach und Utzenaich sind Partnergemeinde von „Natur im Garten“. Naturnahe Gestaltung von öffentlichen Grünflächen hat in diesen Gemeinden einen besonders hohen Stellenwert. Seit Mai 2022 gibt es auch eine „Natur im Garten“-Volksschule in Utzenaich – die erste in ganz Oberösterreich. In allen Gemeinden der KEM Inn-Hausruck wird die Flurreinigungsaktion durchgeführt. Diese begleitenden Klimaschutzmaßnahmen in den Gemeinden erfreuen sich steigender Beliebtheit bei der Regionsbevölkerung. In den kleinen Gemeinden arbeiten verschiedenste Vereine wie die Jägerschaft, die Ortsbauernschaft oder der Imkerverein gut zusammen.

Energieversorgung

1. Versorgungsunternehmen

Energie Ried GmbH und Netz Oberösterreich

Das Stromversorgungsnetz der Energie Ried GmbH erstreckt sich auf über zehn der dreizehn Mitgliedsgemeinden der KEM Inn-Hausruck. Die Energie Ried GmbH ist einerseits Stromnetzbetreiber, aber auch möglicher Stromlieferant.

Das Verteilnetzgebiet für Strom der Energie Ried GmbH erstreckt sich auf die Gemeinden

- Ried i. I.
- Andrichsfurt
- Eitzing
- Mehrnbach
- Mörschwang
- Neuhofen i. I.
- Pattigham
- St. Martin i. I.
- Tumeltsham
- Utzenaich

In den Gemeinden Geiersberg, Pramet und Reichersberg wird das Stromnetz durch die Netz Oberösterreich GmbH betrieben.

Über die Energie Ried GmbH kann auch Wasser, Gas und Fernwärme bezogen werden. Das Gasnetz erstreckt sich hauptsächlich über die Stadt Ried i. I., Teile der Gemeinden Neuhofen i. I., Tumeltsham und Mehrnbach. Das Gasnetz gehört zur Netz Oberösterreich GmbH.

Die Energie Ried GmbH betreibt auch ein Fernwärmenetz, das sich über Teile Mehrnbachs und das Stadtgebiet Ried im Innkreis erstreckt. Details dazu sind im Kapitel Geothermie, Seite 55, ersichtlich.

Stärken-Schwächen-Analyse

Im folgenden Kapitel sind die Stärken und Schwächen der Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck dargestellt. Diese sind gegliedert nach den Bereichen

- Klimaschutz;
- Natürliche Ressourcen mit Energieverwertungspotenzial;
- Wirtschaftsstruktur und Humanressourcen;
- Soziales, Gesellschaft und Kultur.

Als Datengrundlage diente die lokale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Mitten im Innviertel. Diese wurde durch Informationen aus den Gemeindegesprächen im Frühjahr 2022, den Gesprächen mit Netzwerkpartner:innen (Tourismusverband, WKO) und Erkenntnissen aus den Recherchearbeiten im Zuge der Erstellung des Umsetzungskonzepts erweitert.

1. SWOT-Analyse: Klimaschutz

| STÄRKEN | SCHWÄCHEN | CHANCEN | RISIKEN |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Zusammenschluss Gemeinden schließen sich zur Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck zusammen</p> <p>Veränderungswille in der Bevölkerung Spürbare Sinneswandlung seit der Coronapandemie und dem Ukrainekrieg: Klimaschutz und Energiewende sind kein Randthema für die breite Bevölkerung mehr, Vorteile der E-Mobilität erkannt, steigende Anzahl an E-Autos und vor allem E-Bikes; starkes Bewusstsein in der Bevölkerung, dass es andere Verkehrs- und Mobilitätslösungen braucht, Wunsch nach mehr gemeinsamen, gemeindeübergreifenden Klimaschutzmaßnahmen, auch in Bezug auf Raumplanung, Recycling in der Region verankert (Bezirksabfallverbände, ASZ, Repaircafé)</p> <p>Markante Naturräume Inn-Auen, Hausruckwald, zahlreiche Erholungsräume (Badesee Prametz); schützenswerte Streuobst-, Feucht- und Magerwiesen</p> <p>Freizeitmobilität Wandern und Fahrradfahren in der Freizeit beliebt</p> | <p>Mobilitätsangebot, Verkehr Wenig alltags zu Fuß gehen und Radfahren; motorisierter Individualverkehr nimmt zu (oftmals min. zwei Autos pro Familie); unzureichendes Angebot an öffentlichen Verkehrsverbindungen und alternativen Mobilitätsformen, kein überregionales Mobilitätskonzept</p> <p>Informationsbedarf Regionsbewohner:innen sind sich oft nicht bewusst, welche Veränderung jede:r Einzelne bewirken kann</p> <p>Natürliche Ressourcen gefährdet Verschmutzung des Naturraums in Straßennähe (Müll), Zersiedelung im ländlichen Raum, Aspekte der Raumordnung oft wenig bewusst, Leerstände in Ortskernen</p> <p>Energieverbrauch: Industriebetriebe benötigen teilweise viel Energie; erneuerbare Energiequellen noch nicht ausreichend genutzt (insbesondere im Mobilitätsbereich); Energiesparen im Haushalt wurde lange vernachlässigt (Fokus auf Bewusstseinsbildung notwendig)</p> | <p>Umstieg beschleunigen: Durch KEM neue Anreize zum Umstieg auf erneuerbare Energien; KEM-Gemeinden haben eine Vorreiterrolle</p> <p>Preisentwicklung Energie Steigende Preise beschleunigen; Verhaltensänderungen im Bereich Mobilität, Heizung und Stromverbrauch</p> <p>Trend zu Nachhaltigkeit Trend zu Sharing-Angeboten; alternative Mobilitätslösungen (Carsharing, Mikro-ÖV, Fahrgemeinschaften), Radwege ausbauen und vernetzen, klimafittes Bauen forcieren</p> <p>Trend zu Umweltbewusstsein nimmt zu Steigendes Bewusstsein für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz Biodiversität auch in Orts-/Stadtkernen mitdenken</p> <p>Kreislaufwirtschaft Generationenübergreifende Aktivitäten („Hui statt Pfui“) Steigendes Bewusstsein für regionale Kreisläufe</p> <p>Energiereduktion und -produktion Großes Interesse an Energiegemeinschaften Energiesparen ist „In“</p> | <p>Bürokratische und finanzielle Hürden Komplexer bürokratischer Aufwand bei neuen Angeboten (z. B. bei EEGs); klimafreundliche Investitionen verursachen hohe Anschaffungskosten (Vollwärmeschutz, Heizungstausch, PV-Anlage, E-Auto); klimafreundliche Investitionen und Energiesparmaßnahmen setzten teilweise technisches Verständnis voraus</p> <p>Preisentwicklung Energie Soziales Ungleichgewicht wird verstärkt</p> <p>Mangelndes Handlungsbewusstsein Bevölkerung trägt Maßnahmen zur Klimawandelanpassung noch unzureichend mit (insbesondere Mobilität)</p> <p>Glaube, dass Klimaschutzmaßnahmen einer Einzelperson weniger Wirkung erzielen als große strukturelle Veränderungen (wie Industriebetriebe) – Mutlosigkeit in der Bevölkerung</p> <p>Boden-/Biodiversitätsverlust Interessenskonflikte (Naturschutz, touristische Nutzung, land- und forstwirtschaftliche Nutzung, energetische Nutzung)</p> <p>Neuer Begriff zu bestehendem Thema Skepsis gegenüber „neuer“ Bezeichnung für bestehende Aktivitäten (z. B.: Kreislaufwirtschaft)</p> |

2. SWOT-Analyse: Natürliche Ressourcen mit Energieverwertungspotenzial

| STÄRKEN | SCHWÄCHEN | CHANCEN | RISIKEN |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Viele Möglichkeiten für erneuerbare Energiequellen</p> <p>Photovoltaik 13 895 kWp an an bereits installierter Leistung (Kapitel: Energiebereitstellungssituation, Seite 40)</p> <p>Geothermie Hohe Marktdurchdringung bei der Nutzung der Geothermie</p> <p>Biomasse Oberösterreichweit 27,48 PJ (48 %) aus Biomasse (Holz) (Kapitel: Biomasse (Holz) Energiebereitstellungssituation, Seite 59)</p> | <p>Photovoltaik Nicht alle Dachflächen für Photovoltaik geeignet (Neigung, Dachlast, Denkmalschutz) Identifikation möglicher Dachflächen über DORIS erfordert ein hohes technisches Verständnis</p> <p>Geothermie Weitere Bohrungen mit hohen Kosten, Risiko und Knowhow verbunden; Verteilung der lokalen Wärme über weitere Distanzen problematisch</p> <p>Windkraft Bislang fehlende Akzeptanz in der Bevölkerung bei Windkraftprojekten</p> | <p>Photovoltaik Die KEM hat das Potenzial, die Stromproduktion durch PV von 13,8 (2021) auf 23 GWh (2030) zu steigern (Kapitel: Potenzial – Regio Energy, Seite 42) Potenzial weitere 294 410 kWp oder 10,37 kWp pro Einwohner:in durch Installation von neuen PV-Anlagen auf Dachflächen (Kapitel: Potenzial – PV-Dachflächen Geoplex, Seite 44) und Freiflächen zusätzlich 19 kWp/EW (Kapitel: Potenzial – Freiflächen Photovoltaik und Agri-PV Anlagen, Seite 47)</p> <p>Geothermie Großes Potenzial zur Nutzungsausweitung; Erzeugung von elektrischer Energie aus Geothermie</p> <p>Biomasse Mehr Zuwachs als Nutzung: 1 077 Mwh können pro Jahr noch genutzt werden (max. technisches Potential) Pelletheizungen als gute Alternative zu Ölheizungen, „Raus aus Öl und Gas“ (bestehende Installationen können weiter benutzt werden)</p> <p>Windkraft Windkraftanlagen in benachbarten Gemeinden zeigen das Potenzial zur Nutzung dieser erneuerbaren Energieform</p> <p>Wasserkraft Einzelne Flussbereiche in KEM Inn-Hausruck noch ungenutzt</p> | <p>Nutzungskonflikte:</p> <p>Photovoltaik Freiflächen-PV vs. landwirtschaftliche Nutzflächen</p> <p>Wasserkraft Ungenutzte Bereiche sind ökologisch sensibel</p> <p>Geothermie Risiken einer Fehlbohrung gegeben; Produktion und Nutzung lokal begrenzt</p> <p>Biomasse Auch Holz ist nicht unendlich verfügbar: Energieeffizienz und Energiesparen müssen vorgereicht werden</p> |

3. SWOT-Analyse: Wirtschaftsstruktur und Human Resources

| STÄRKEN | SCHWÄCHEN | CHANCEN | RISIKEN |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Wirtschaftliche Vielfalt und Vernetzung Viele verschiedene EPU und KMU Weltmarktführende Unternehmen Große Unternehmen im Energie- und Heizungssektor Messestandort Ried i. I. Branchenübergreifendes Netzwerk „Hotspot Innviertel“</p> <p>Landwirtschaft Fruchtbare Böden Hohe Bodenfruchtbarkeit, wichtige Erträge für die Ernährungssicherheit</p> <p>Starke Direktvermarktung Neue Möglichkeiten der Direktvermarktung werden genutzt Großes Angebot an qualitativ hochwertigen regionalen Produkten Vernetzung mit Tourismus und Gastronomie</p> | <p>Logistik regionaler Produkte Kaum gemeinsame Logistiklösungen im Bereich Direktvermarktung/regionale Produkte Unzureichende Vernetzung von Direktvermarktung mit regionaler Gastronomie und Großküchen</p> <p>Herausforderungen in Raumordnung Interessenskonflikte (landwirtschaftliche Nutzflächen, Wohn-/Betriebsbau, Tourismus)</p> <p>Arbeitskräfte Fachkräftemangel Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern Vereinbarung Beruf und Familie oft schwierig Keine Fachhochschule oder Universität in der Region</p> | <p>Regionsbewusstsein Konsumtrend zu regionalen Produkten Vielfältige und alternative Landwirtschaftsformen stärken Starke Verbundenheit mit Innviertel Verbindende Marke „Bierregion“ Nähe zu Bayern/Deutschland</p> <p>Neue Kooperationen Trend zu klimafreundlichen Tourismusangeboten Betriebs- und branchenübergreifende Kooperationen, Innovationspotenzial Digitalisierung</p> <p>Bildungs-, Betreuungsangebote Höheres Bildungsangebot durch HTL-Ausbildungszweig Agrartechnik Aufwertung der Lehre Erwerbsquoten von Frauen durch verbesserte Kinderbetreuung steigern</p> <p>Industriestandort Wirtschaft kann von Klimawandel und den damit verbundenen Trends profitieren</p> | <p>Zukunft der Landwirtschaft Flächen-/Bodenversiegelung Hofnachfolge oft schwierig</p> <p>Touristische Herausforderungen Mangelhafte Tourismusgesinnung in der Region „Wirtesterben“</p> <p>Demografische Entwicklung Bis 2030 etwa –8 % Erwerbstätige Arbeitskräftemangel verunsichert</p> <p>Globale Krisen Region spürbar durch aktuelle globale Krisen beeinflusst Kleinere Strukturen sind bei Krisen stärker gefährdet</p> |

4. SWOT-Analyse: Soziales, Gesellschaft und Kultur

| STÄRKEN | SCHWÄCHEN | CHANCEN | RISIKEN |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Kulturvielfalt</p> <p>Reges Vereinsleben</p> <p>Traditionelle Kultur vielerorts fest verankert (Museums-, Heimat-, Musikvereine, Theatergruppen)</p> <p>Überregionale, innviertelweite Organisationen (Künstlergilde, Kulturkreis)</p> <p>UNESCO-Weltkulturerbe Innviertler Landler</p> <p>Lebensqualität</p> <p>Region wird als Lebensmittelpunkt geschätzt</p> <p>Multilokalitätsnetzwerk „Stadt Land Inn“</p> <p>Bildung</p> <p>Schulstandort Ried</p> <p>Weiterbildung</p> <p>Mehrere Anbieter in der Region (BFI, LFI, WIFI, Volksbildungswerk)</p> <p>Generationenübergreifender Austausch gewünscht</p> | <p>Keine kulturelle Zukunftsvision</p> <p>Vernetzung von Kulturorganisationen ausbaufähig; keine hauptamtlichen Kulturverantwortlichen; wenig Sicherheiten und keine guten Arbeitsbedingungen für Künstler:innen</p> <p>Infrastruktur</p> <p>Dezentrale Ortsteile nur mangelhaft an Breitband-/Glasfasernetz angebunden</p> <p>Kaum offene konsumfreie Räume, kaum Angebote/ Treffs für Jugendliche</p> <p>Flexible Kinderbetreuung und Pflege schwierig, Wohnraum verteuert sich</p> <p>Bildung</p> <p>Keine Fachhochschule oder Universität in der Region; wenig Bereitschaft, Bildungsangebote für Erwachsene anzunehmen (in der Freizeit)</p> <p>Diversität</p> <p>Geringer Frauenanteil in Führungspositionen</p> <p>Erreichen und Einbinden sozialer Randgruppen ist schwierig</p> <p>Jugend in regionale/kommunale Prozesse wenig eingebunden</p> | <p>Kulturangebot weiterentwickeln</p> <p>Bereitschaft für Kooperationen</p> <p>Grenzüberschreitende Möglichkeiten der Zusammenarbeit (Bayern)</p> <p>Tradition mit Moderne verbinden</p> <p>Digitalisierung nutzen</p> <p>Bildung</p> <p>Digitalisierung für Kommunikation und Kooperation nutzen</p> <p>Informelle Orte der Bildung schaffen</p> <p>Internationale Ausrichtung regionaler Bildungsangebote</p> <p>Diversität</p> <p>Zuwanderung/Rückkehr als Chance erkennen, Trend Multilokalität</p> <p>Soziale Innovationen/Veränderungen</p> <p>Positive Veränderungen durch soziale Innovationen; Ideen und Potenziale junger Menschen verstärkt einbinden</p> <p>Alternativen zu Nahversorgern</p> <p>Trend zu Regionalität: Bauernmärkte, Ab-Hof-Verkaufsstellen; alternative, gemeinschaftliche Lösungen (Food Coops)</p> | <p>Ehrenamt braucht Hauptamt</p> <p>Überalterung vieler Vereine</p> <p>Kulturgeschehen vorrangig durch Ehrenamt getragen: Überforderung, Überbeanspruchung einzelner Personen</p> <p>Kultur/Kunst als elitär wahrgenommen</p> <p>Abwanderung</p> <p>Unzureichende Infrastruktur kann zu Abwanderung in Ballungszentren führen</p> <p>Gesellschaftliche Veränderungen</p> <p>Inkompetenter Umgang mit Medien (Fake News, Shitstorms)</p> <p>Tendenzen zur Individualisierung in der Bevölkerung</p> <p>Freiwilliges Engagement</p> <p>Überforderung und Überbeanspruchung von ehrenamtlich Tätigen</p> |

Qualitative und quantitative Energieverbrauchssituation

1. Energieverbrauchssituation allgemein

Die Energieverbrauchssituation wurde hauptsächlich aufgrund von Daten der Website „Energiesmosaik Austria“ dargestellt.²⁶ Begleitend wurden eigene Berechnungen angestellt. Die Datengrundlage der Website beruht auf dem Jahr 2019. Davon abweichende Quellen werden im Text angegeben.

Der nachfolgend beschriebene Energieverbrauch bezieht sich auf den energetischen Endverbrauch in Megawattstunden (MWh). Um die Situation in der KEM Inn-Hausruck darzustellen, wurden die Verbräuche der Gemeinden teilweise zusammengefasst.

Durchschnittlicher Energieverbrauch nach Nutzungsbereichen

Der gesamte Energieverbrauch der KEM Inn-Hausruck beträgt 998 300 MWh pro Jahr. Das sind pro Gemeinde durchschnittlich 35,2 MWh pro Einwohner und Jahr. Im Schnitt liegen die oberösterreichischen Gemeinden mit 39,7 MWh pro Einwohner und Jahr über dem Verbrauch der KEM Inn-Hausruck Gemeinden. Die Gemeinde Eitzing, Neuhofen im Innkreis, Pattigham, Andrichsfurt Mehrnbach, Utzenaich, Pramet, Mörschwang und Ried im Innkreis haben einen geringeren durchschnittlichen Energieverbrauch als 35,2 MWh (KEM Inn-Hausruck Durchschnitt). Geiersberg, St. Martin im Innkreis, Tumeltsham und Reichersberg liegen darüber. (Tabelle 3)

Tabelle 3 Energieverbrauch in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck gesamt (MWh/a) und pro Einwohner:in (MWh/a). Sortiert nach Energieverbrauch pro Einwohner:in *eigene Berechnung

| | gesamter Energieverbrauch (MWh / a) | Einwohner | Energieverbrauch MWh / a und EW * |
|----------------------|-------------------------------------------|-----------|--------------------------------------|
| Eitzing | 15 400 | 855 | 18,0 |
| Neuhofen im Innkreis | 45 200 | 2 467 | 18,3 |
| Pattigham | 19 800 | 996 | 19,9 |
| Andrichsfurt | 17 700 | 781 | 22,7 |
| Mehrnbach | 53 600 | 2 361 | 22,7 |
| Utzenaich | 40 900 | 1 587 | 25,8 |

²⁶ Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene, Energiesmosaik Austria 2022, www.energiesmosaik.at (03.06.2022).

| | | | |
|------------------------|------------|-----------|------|
| Pramet | 27 500 | 1 023 | 26,9 |
| Mörschwang | 10 300 | 343 | 30,0 |
| Ried im Innkreis | 422 100 | 12 220 | 34,5 |
| Geiersberg | 19 700 | 509 | 38,7 |
| St. Martin im Innkreis | 104 800 | 2 080 | 50,4 |
| Tumeltsham | 89 500 | 1 599 | 56,0 |
| Reichersberg | 131 800 | 1 563 | 84,3 |
| KEM Inn-Hausruck | 998 300 | 28 384 | 35,2 |
| OÖ | 59 148 000 | 1 490 279 | 39,7 |

Abbildung 4 zeigt den prozentualen Energieverbrauch nach Nutzungsbereichen in der KEM Inn-Hausruck. Nutzungsbereiche beschreiben jene Lebensbereiche des Alltags, die Energie beanspruchen. Das sind Wohnen, Industrie und Gewerbe, Mobilität, Dienstleistungen und Land- und Forstwirtschaft. 314 000 MWh (31 % der Gesamtenergie) werden durch Industrie und Gewerbe verbraucht. Darunter fallen 50 unterschiedliche Branchen (ÖNACE-Klassifikation). Den Hauptanteil des Verbrauchs macht die Produktion von Sachgütern aus. Mit rund 283 000 MWh (28 % des Gesamtenergieverbrauchs) ist der Bereich Wohnen an zweiter Stelle in der KEM. Die Energie wird für Raumheizung, Warmwassererzeugung, Licht, Haushaltsgeräte und Büro- und Unterhaltungselektronik verwendet. 234 200 MWh (24 % der Gesamtenergie) werden für den Bereich Mobilität benötigt. Dabei werden unterschiedliche Verkehrsmittel und Wegzwecke im Modell berücksichtigt. 137 200 MWh (14 % der Gesamtenergie) werden durch Dienstleistungen verbraucht. Die Angabe bezieht sich auf den privaten und öffentlichen Bereich, zum Beispiel Schulen, Krankenhäuser, Geschäfte, Gaststätten. Die Land- und Forstwirtschaft hat mit 30 100 MWh (3 % der Gesamtenergie) den geringsten Energieverbrauch in der KEM Inn-Hausruck.

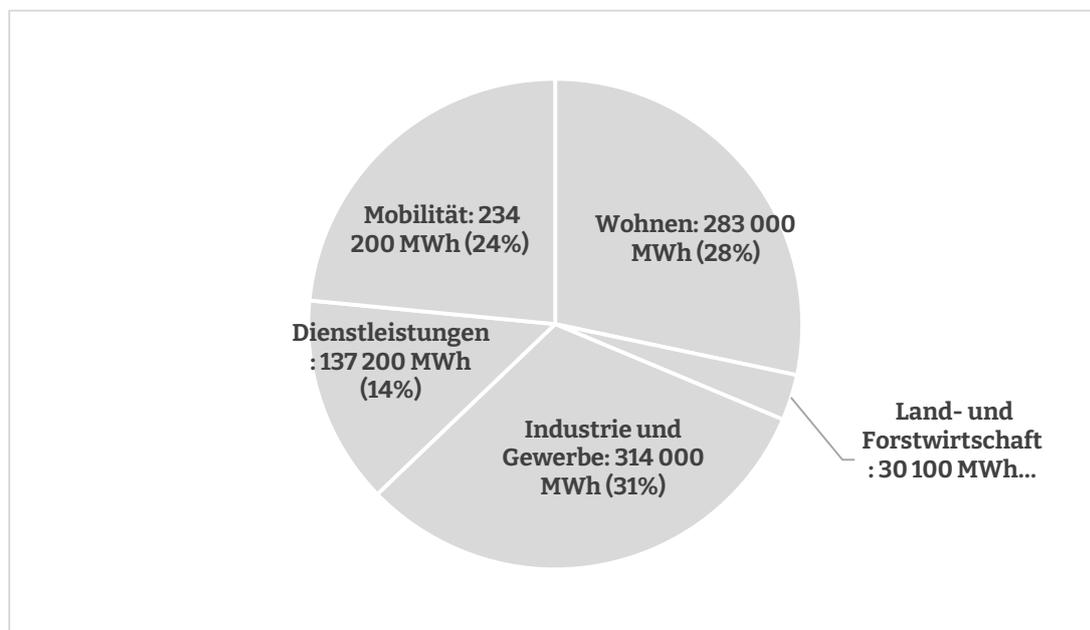


Abbildung 4: Energieverbrauch KEM Inn-Hausruck nach Nutzung (Bereiche Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen und Mobilität) in MWh und Prozent am Gesamtenergieverbrauch.

Gesamtenergieverbrauch nach Energiebereitstellung

Mehr als ein Drittel des Gesamtenergieverbrauches wird in der KEM Inn-Hausruck durch erneuerbare Energiequellen gedeckt. Den 379 300 MWh/Jahr (38 %) an erneuerbarer Energie stehen 619 300 MWh/Jahr (62 %) fossile Energieformen entgegen (Abbildung 5).

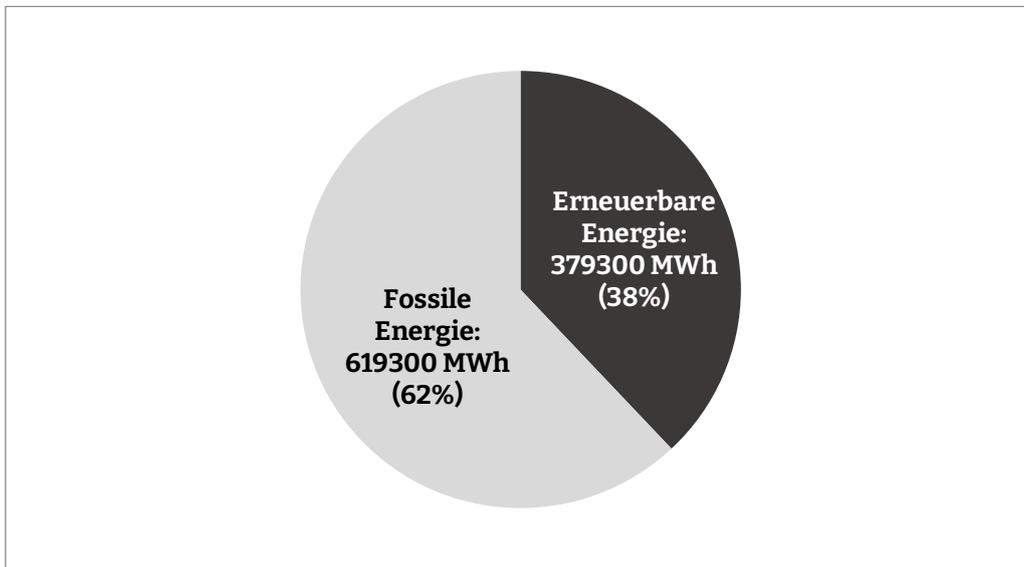


Abbildung 5: Energieverbrauch KEM Inn-Hausruck nach Energiequelle (fossil oder erneuerbar) in MWh pro Jahr und Prozent am Gesamtenergieverbrauch.

Abbildung 6 zeigt den Gesamtenergieverbrauch nach Nutzung, geteilt in fossile und erneuerbare Energiequellen. Hier zeigt sich, dass in den Bereichen Dienstleistungen, Land- und Forstwirtschaft sowie Wohnen die fossilen und die erneuerbaren Energieformen gleichauf liegen. Im Bereich Dienstleistungen und Wohnen kommt bereits geringfügig mehr Energie aus einer erneuerbaren Quelle. Im Bereich Industrie und Gewerbe und im Bereich Mobilität kommt der überwiegende Anteil der Energie aus fossilen Quellen.

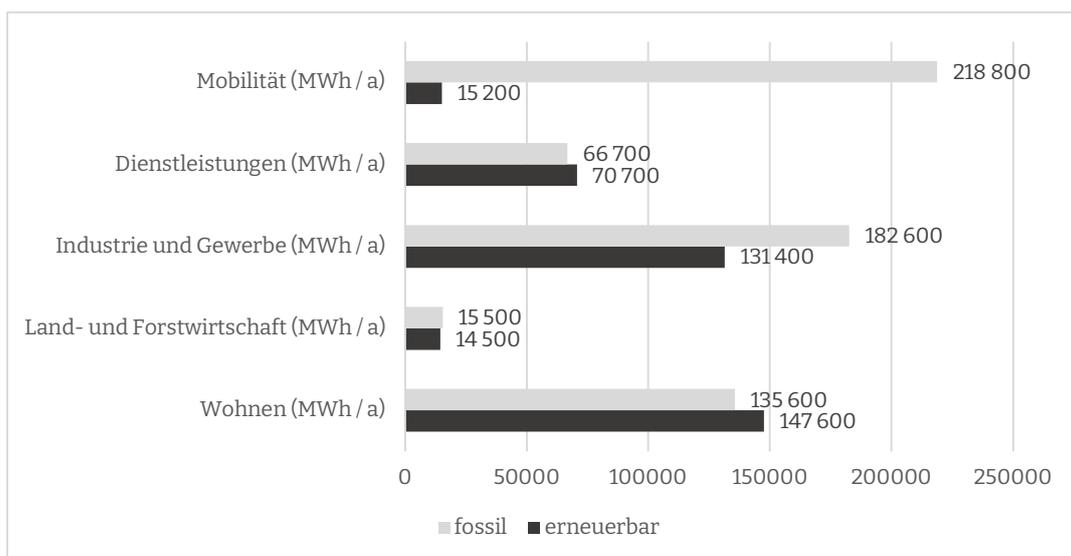


Abbildung 6: Energieverbrauch KEM Inn-Hausruck nach Nutzung (Bereiche Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen und Mobilität) und Energiequelle (fossil oder erneuerbar) in MWh pro Jahr.

2. Energieverbrauch im Bereich Industrie und Gewerbe

Im Bereich Industrie und Gewerbe werden in der KEM Inn-Hausruck 314 000 MWh pro Jahr verbraucht. Tabelle 4 zeigt den Gesamtenergieverbrauch von Gewerbe und Industrie nach Branchen in den einzelnen Gemeinden. Die Ergebnisse wurden absteigend nach dem Gesamtverbrauch gereiht. Ried i. I., Reichersberg, St. Martin i. I. und Tumeltsham sind die Gemeinden mit dem höchsten Energieverbrauch in Bereich Industrie und Gewerbe. In diesen Gemeinden sind auch die meisten Erwerbstätigen in der Region beschäftigt. Große Firmen wie FACC, Wintersteiger, Team 7 und Fischer haben in diesen Gemeinden den Firmensitz oder einen Produktionsstandort. Industrie und Gewerbe in den Gemeinden Geiersberg und Tumeltsham haben (in Relation zu den Erwerbstätigen am Arbeitsort) einen sehr hohen Energieverbrauch. Grund dafür ist, dass in diesen Gemeinden sehr energieintensive Betriebe wie Kies- oder Ziegelwerke ihren Sitz haben.

Tabelle 4: Energieverbrauch des Bereichs Industrie und Gewerbe der KEM Inn-Hausruck nach Wirtschaftsbranchen und Mitgliedsgemeinden absteigend sortiert in MWh pro Jahr. Zusätzlich wurden die erwerbstätigen Personen am Arbeitsort in den Gemeinden angegeben.

| | Industrie und Gewerbe | Nahrungs- und Genussmittel, Tabak | Textil und Leder | Holzverarbeitung | Papier und Druck | Chemische, pharmazeutische Erzeugung | Verarbeitung mineralischer Rohstoffe | Metallerzeugung und -bearbeitung | Maschinenbau | Fahrzeugbau | Sonstiger produzierender Bereich | Bau | Bergbau | Erwerbstätige am Arbeitsort |
|------------------|-----------------------|-----------------------------------|------------------|------------------|------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|--------------|-------------|----------------------------------|--------|---------|-----------------------------|
| Ried i. I. | 93 400 | 13 100 | 1 200 | 0 | 5 700 | 0 | 0 | 0 | 10 000 | 10 700 | 46 500 | 6 200 | 0 | 3 145 |
| Reichersberg | 80 500 | 1 200 | 0 | 4 000 | 0 | 300 | 0 | 0 | 400 | 0 | 74 000 | 600 | 0 | 1 535 |
| St. Martin i. I. | 58 700 | 13 400 | 1 800 | 1 600 | 0 | 0 | 0 | 0 | 14 800 | 700 | 22 700 | 3 800 | 0 | 1 070 |
| Tumeltsham | 41 300 | 0 | 200 | 0 | 700 | 0 | 32 700 | 0 | 1 900 | 100 | 100 | 5 600 | 0 | 340 |
| Utzenaich | 9 000 | 5 900 | 0 | 1 200 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 000 | 0 | 0 | 900 | 0 | 145 |
| Geiersberg | 8 400 | 100 | 100 | 200 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 100 | 7 900 | 25 |
| Mehrnbach | 6 700 | 600 | 0 | 0 | 100 | 0 | 0 | 0 | 3 200 | 0 | 0 | 2 900 | 0 | 310 |
| Pramet | 5 500 | 0 | 4 300 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 100 | 300 | 100 | 700 | 0 | 210 |
| Neuhofen i. I. | 3 700 | 100 | 100 | 0 | 0 | 0 | 1 500 | 0 | 200 | 0 | 0 | 1 700 | 0 | 135 |
| Mörschwang | 2 500 | 2 200 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 300 | 0 | 35 |
| Pattigham | 2 000 | 1 500 | 0 | 0 | 0 | 100 | 0 | 0 | 0 | 100 | 0 | 300 | 0 | 35 |
| Andrichsfurt | 1 700 | 100 | 0 | 500 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 100 | 0 | 85 |
| Eitzing | 600 | 100 | 0 | 100 | 0 | 0 | 0 | 0 | 100 | 0 | 0 | 200 | 0 | 30 |
| Gesamt | 314 000 | 38 300 | 7 700 | 7 600 | 6 500 | 400 | 34 200 | 0 | 31 700 | 11 900 | 143 400 | 24 400 | 7 900 | |

Tabelle 5 zeigt, wofür in Industrie und Gewerbe Energie verbraucht wird. Auch hier wurden die Verbräuche absteigend nach Gesamtverbrauch sortiert. Motoren und Elektrogeräte und Prozesswärme für technische Verfahren stellen die größte Verbrauchsposition dar (138 600 und 100 900 MWh/Jahr). Der Energieverbrauch für Transport (25 100 MWh/a) und Raumwärme (49 600 MWh/a) spielt eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

Tabelle 5: Energieverbrauch des Bereichs Industrie und Gewerbe der KEM Inn-Hausruck nach Verwendungszweck und Mitgliedsgemeinden absteigend sortiert in MWh pro Jahr.

| | Industrie und Gewerbe (gesamt) | Motoren/Elektrogeräte Industrie und Gewerbe | Prozesswärme Industrie und Gewerbe | Raumwärme Industrie und Gewerbe | Transport Industrie und Gewerbe |
|------------------|--------------------------------|---------------------------------------------|------------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| Ried i. I. | 93 400 | 43 600 | 24 800 | 18 300 | 6 700 |
| Reichersberg | 80 500 | 42 800 | 17 800 | 14 800 | 5 100 |
| St. Martin i. I. | 58 700 | 26 500 | 17 600 | 10 000 | 4 500 |
| Tumeltsham | 41 300 | 8 900 | 25 400 | 2 600 | 4 400 |
| Mehrnbach | 6 700 | 3 100 | 1 300 | 1 200 | 1 100 |
| Neuhofen i. I. | 3 700 | 1 400 | 1 300 | 300 | 600 |
| Utzenaich | 9 000 | 3 000 | 4 400 | 900 | 800 |
| Pramet | 5 500 | 3 000 | 1 500 | 600 | 400 |
| Pattigham | 2 000 | 700 | 1 000 | 200 | 200 |
| Geiersberg | 8 400 | 3 700 | 3 900 | 200 | 600 |
| Andrichsfurt | 1 700 | 800 | 400 | 200 | 400 |
| Eitzing | 600 | 300 | 200 | 100 | 100 |
| Mörschwang | 2 500 | 800 | 1 300 | 200 | 200 |
| Gesamt | 314 000 | 138 600 | 100 900 | 49 600 | 25 100 |

3. Energieverbrauch im Bereich Wohnen

Im Bereich Wohnen werden in der KEM Inn-Hausruck 283 000 MWh pro Jahr verbraucht. Abbildung 7 zeigt den gesamten Energieverbrauch im Bereich Wohnen der KEM Inn-Hausruck in den Kategorien Einfamilienhaus/Doppelhaus und Mehrfamilienhäuser nach Bauperioden. Es wurde der Energieverbrauch für die Beheizung der Wohnräume, die Bereitung von Warmwasser, den Betrieb von Haushaltsgeräten und Geräten der Büro- und Unterhaltungselektronik sowie Beleuchtung berücksichtigt. Weiters wurden Haupt- und Nebenwohnsitze zusammengefasst und der Stand der energetischen Sanierung der Wohngebäude berücksichtigt.

Abbildung 7 zeigt, dass Einfamilien- und Doppelhäuser, unabhängig von der Bauperiode in der Region, mehr Energie verbrauchen als Mehrfamilienhäuser. Dies ist nicht verwunderlich, da die Anzahl an Einfamilienhäusern in der Region sehr hoch ist. Im Bezirk Ried i. I. (es liegen keine Daten für die einzelnen Gemeinden vor) ist nur jedes fünfzehnte Haus ein Mehrfamilienhaus.²⁷ Im

²⁷ Registerzählung 2011, Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Vergleich dazu ist über ganz Österreich gerechnet jedes siebente Haus ein Mehrfamilienhaus.³² Vor dem Jahr 1919 erbaute Einfamilienhäuser haben den höchsten Haushaltsenergieverbrauch (43 400 MWh).

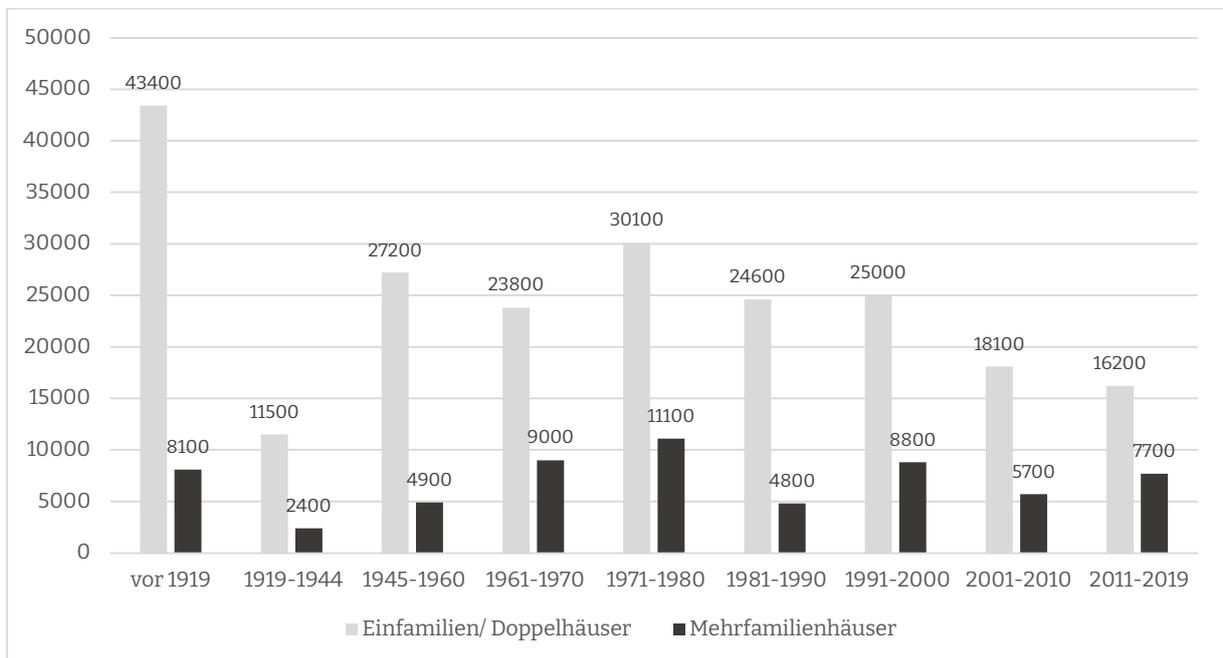


Abbildung 7: Energieverbrauch im Bereich Wohnen der KEM Inn-Hausruck nach den Kategorien Einfamilienhaus/Doppelhaus und Mehrfamilienhäuser und nach Bauperioden in MWh pro Jahr.

In den Haushalten wird wiederum der Hauptanteil der Energie, das sind 241 100 MWh/Jahr (85 %), für die Raumwärme und die Bereitstellung von Warmwasser benötigt. Nur 42 000 MWh/Jahr (15 %) der Energie in den Haushalten der KEM Inn-Hausruck werden für Elektrogeräte oder Motoren verwendet (Abbildung 8).

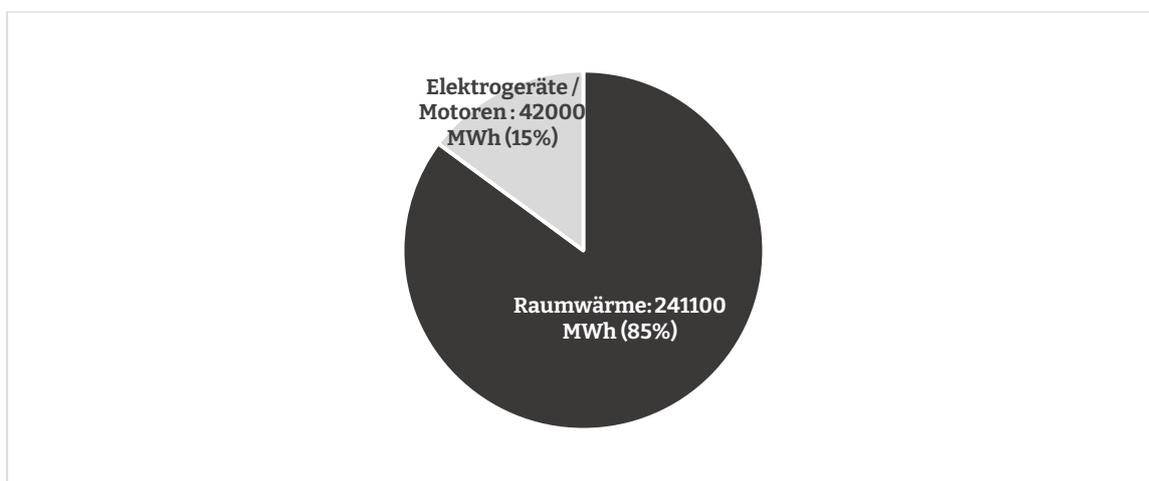


Abbildung 8: Energieverbrauch im Bereich Wohnen der KEM Inn-Hausruck nach Verwendungszweck (Elektrogeräte/Motoren oder Raumwärme) in MWh pro Jahr und Prozent am Gesamtenergieverbrauch des Bereichs Wohnen.

4. Energieverbrauch im Bereich Mobilität

In der KEM Inn-Hausruck werden 234 200 MWh/Jahr (24 % der gesamten Energie) für den Bereich Mobilität verwendet (Abbildung 8, Seite 34). In Abbildung 9 ist der Energieverbrauch im Bereich Mobilität nach Verkehrsarten in Prozent am Energieverbrauch (für Mobilität) pro Gemeinde dargestellt. Die 13 Gemeinden wurden nach dem Energieverbrauch für Alltagsmobilität gereiht. In der Modellierung der Mobilität werden die Verkehrsleistungen jeweils dem Zielort zugeordnet. So werden zum Beispiel Wege zu den Wohnsitzen den Wohngemeinden zugerechnet und die Wege der Erwerbstätigen zu den Arbeitsstätten dem Standort der Arbeitsstätte. Anmerkung: Die Darstellung in Prozent wurde gewählt, weil die Einsparungspotenziale wesentlich von der Art der Mobilität abhängen. Anhand relativer Verbräuche können diese zwischen den Gemeinden besser verglichen werden als anhand absoluter Verbräuche in MWh/Jahr.

Die Alltagsmobilität der Haushalte ist in der Gemeinde Eitzing mit ca. 90 % am höchsten und in der Gemeinde Reichersberg mit ca. 28 % am geringsten. Der Energieverbrauch bei dieser Verkehrsart hängt im Wesentlichen von der Kompaktheit der Siedlungsstrukturen ab. So gibt es zum Beispiel in der kleinen Gemeinde Eitzing mit 855 Einwohner:innen zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzepts keinen Nahversorger und die Wege in der Freizeit und für Besorgungen des Alltags fallen entsprechend weit aus. In der Gemeinde Reichersberg ist der Energieverbrauch für Alltagsmobilität der Haushalte durch den hohen Gesamtenergieverbrauch der Gemeinde (aufgrund von Gütermobilität und Alltagsmobilität der Erwerbstätigen) in Relation geringer als in Eitzing. Ein direkter Vergleich der Zahlen in den Gemeinden kann daher nicht angestellt werden.

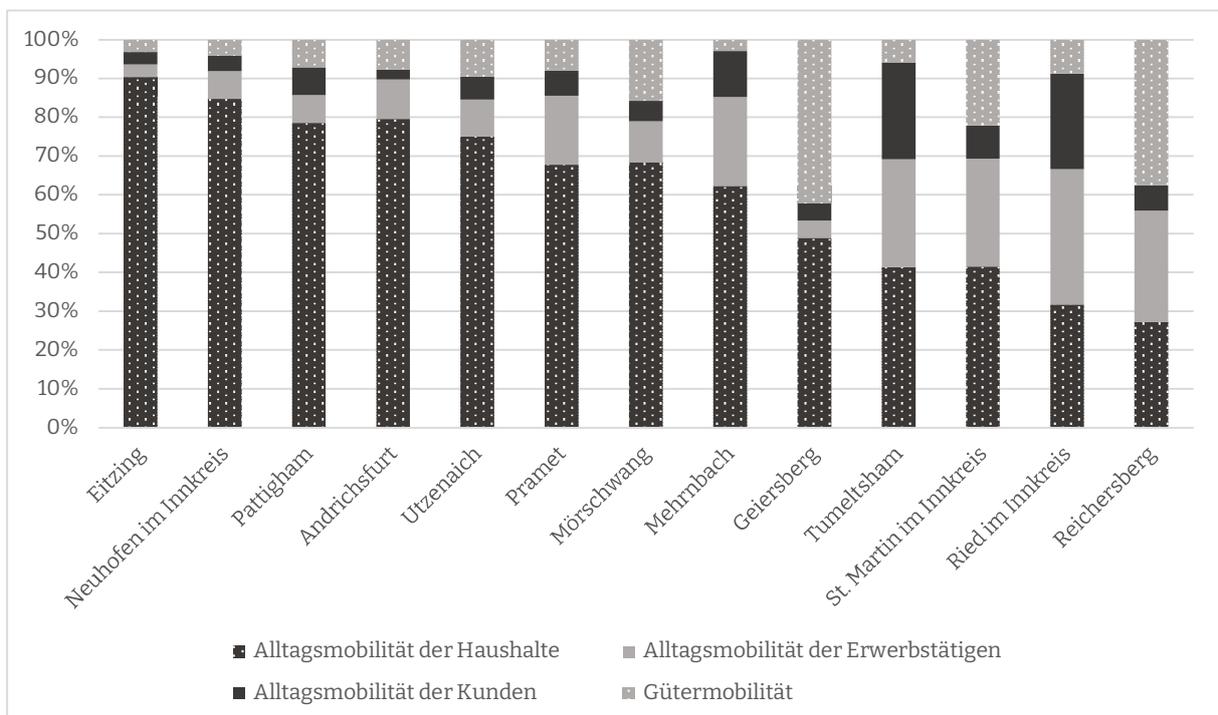


Abbildung 9: Energieverbrauch im Bereich Mobilität der KEM Inn-Hausruck nach Verkehrsarten in Prozent am Energieverbrauch (für Mobilität) pro Gemeinde. Die 13 Gemeinden wurden nach dem Energieverbrauch für Alltagsmobilität gereiht.

In den Gemeinden Reichersberg, St. Martin i. I., Tumeltsham und der Stadtgemeinde Ried i. I. trägt die Alltagsmobilität der Erwerbstätigen wesentlich zum Gesamtenergieverbrauch in der

Gemeinde bei. Grund dafür ist, dass sich in Ried i. I. zahlreiche Schulen und einige größere Arbeitsstätten befinden. Große Arbeitgeberfirmen befinden sich auch in Reichersberg, St. Martin i. I. und Tumeltsham. Zu diesen Firmen gibt es einen regen Pendelverkehr. Der Energieverbrauch für den Transport von Gütern schlägt besonders bei den Gemeinden Reichersberg und Geiersberg zu Buche (ca. 40 %). (Abbildung 9)

5. Energieverbrauch im Bereich Dienstleistung

Der Bereich Dienstleistungen verbraucht in der Region Inn-Hausruck 137 200 MWh pro Jahr (14 % des Energieverbrauches) (Abbildung 4, Seite 30). Dienstleistungen umfassen ein breites wirtschaftliches Tätigkeitsfeld wie Geschäfte, Gaststätten, Schulen, Krankenhäuser, Banken und Ämter.

Die Energieverbräuche sind bei allen 13 Mitgliedsgemeinden ähnlich auf die 4 Nutzungsarten (Transport, Motoren/Elektrogeräte, Prozesswärme und Raumwärme) verteilt. Daher wurde ein KEM-Durchschnitt errechnet, der in Abbildung 10 zu sehen ist.

Mehr als die Hälfte des Energieverbrauches, im Schnitt 768 000 MWh/Jahr (56 %), werden zur Heizung der Räume und für die Warmwasserbereitstellung verwendet (Raumwärme). Für Elektrogeräte und Motoren werden 43 800 MWh/Jahr (32 %) und für Transport 14 900 MWh/Jahr (11 %) benötigt.

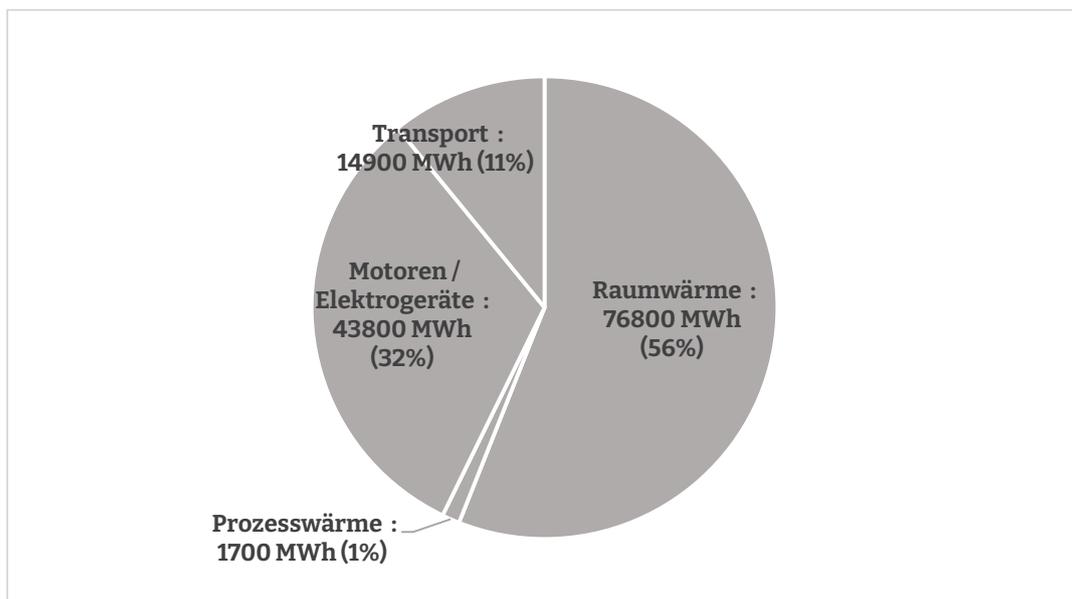


Abbildung 10: Energieverbrauch im Bereich Dienstleistung der KEM Inn-Hausruck nach Nutzungsart (Transport, Motoren/Elektrogeräte, Prozesswärme und Raumwärme) in MWh/Jahr und Prozent am Energieverbrauch (für Dienstleistung) dargestellt (Durchschnittswert, eigene Berechnung).

6. Energieverbrauch kommunaler Einrichtungen

Datenerhebung in den kommunalen Einrichtungen

In der KEM Inn-Hausruck wurden während der Konzeptphase Energiedaten von allen Gemeinden erhoben (siehe auch Kapitel Partizipation, Seite 118). Diese sind:

- Stromverbrauch: alle Zählpunkte jeder Gemeinde, verbrauchte Strommenge;
- Wärmeverbrauch: Heizungsart, Energieträger und Heizbedarf;
- Treibstoffverbrauch: für alle Fahrzeuge und benzin- oder dieselbetriebene Arbeitsgeräte (z. B. Rasenmäher).

Energieverbrauch 2019 und 2020 in den kommunalen Einrichtungen

Die kommunalen Einrichtungen der KEM Inn-Hausruck wurden 2019 ca. 14 GWh Energie verbraucht. Im Pandemiejahr 2020 wurde mit 13,2 GWh weniger Energie verbraucht als 2019. Die Daten für 2021 lagen beim Verfassen des Konzepts noch nicht vollständig vor und konnten daher noch nicht ausgewertet werden.

In den Gemeinden der KEM wurde die meiste Energie für die Erzeugung von Wärme verwendet (8 963 MWh, 64 %). Es wurden 4 215 MWh elektrische Energie verbraucht (30 %) und 818 MWh (6 %) in Form von Treibstoff verwendet. (Tabelle 6 und Abbildung 11, eigene Berechnungen, Daten 2019)

| Energieverbrauch der kommunalen Einrichtungen | | |
|-----------------------------------------------|-------------------|-------------------|
| | 2020 | 2019 |
| Wärme | 8 756 MWh | 8 963 MWh |
| Strom | 3 666 MWh | 4 215 MWh |
| Treibstoff | 772 MWh | 818 MWh |
| Summe | 13 194 MWh | 13 996 MWh |

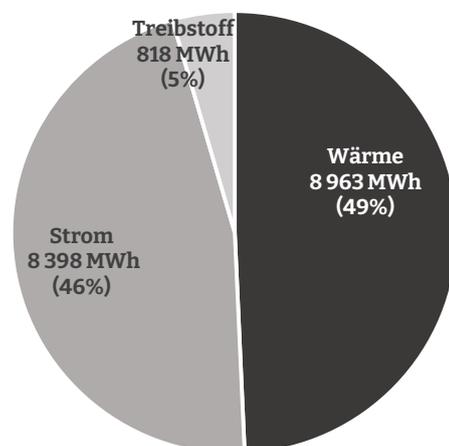


Tabelle 6: Energieverbrauch der kommunalen Einrichtungen der KEM Inn-Hausruck nach Wärme, Strom, Treibstoff in den Jahren 2019 und 2020 (eigene Berechnungen).

Abbildung 11: Energieverbrauch der kommunalen Einrichtungen 2019 in den Bereichen Strom, Wärme und Treibstoff (eigene Berechnungen).

In Tabelle 7 sind die Ergebnisse für die Energieverbräuche in den einzelnen Gemeinden aufgelistet.

Tabelle 7: Energieverbrauch der kommunalen Einrichtungen der KEM-Gemeinden nach Wärme, Strom und Treibstoff (Mobilität und Arbeitsgeräte) in den Jahren 2019 und 2020 (eigene Berechnungen).

| | Strom (MWh) | | Wärme (MWh) | | Treibstoff (MWh) | | Gesamt (MWh) | |
|------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------------------|--------------|----------------|----------------|
| | 2020 | 2019 | 2020 | 2019 | 2020 | 2019 | 2020 | 2019 |
| Andrichsfurt | 51,5 | 44,7 | 117,2 | 173,1 | 8,1 | 22,3 | 176,9 | 240,2 |
| Eitzing | 46,7 | 48,0 | 198,4 | 141,4 | 3,0 | 2,8 | 248,0 | 192,2 |
| Geiersberg | 45,5 | 45,2 | 83,6 | k.A. | 16,1 | 22,6 | 145,2 | 67,8 |
| Mehrnbach | 196,0 | 195,5 | 800,1 | 772,6 | 42,3 | 55,3 | 1038,4 | 1023,4 |
| Mörschwang | 27,6 | 20,5 | 71,0 | 84,0 | 0,7 | 1,5 | 99,3 | 106,0 |
| Neuhofen i. I. | 170,0 | 170,7 | 355,0 | 285,2 | 46,0 | 34,9 | 571,0 | 490,8 |
| Pattigham | 56,9 | 73,7 | 257,7 | 118,9 | k.A. | 4,2 | 314,6 | 196,8 |
| Pramet | 104,3 | 96,7 | 252,6 | 252,8 | k.A. | k.A. | 356,9 | 349,4 |
| Ried i. I. | 2283,0 | 2713,1 | 5243,0 | 6029,4 | 477,8 | 479,4 | 8003,8 | 9221,9 |
| St.Martin i. I. | 300,3 | 414,9 | 912,0 | 853,1 | 40,9 | 40,9 | 1253,2 | 1308,9 |
| Tumeltsham | 100,5 | 101,1 | 164,3 | 146,2 | 43,2 | 44,0 | 308,0 | 291,3 |
| Utzenaich | 146,7 | 171,2 | 199,8 | k.A. | 24,0 | 28,1 | 370,6 | 199,3 |
| Reichersberg | 137,2 | 119,0 | 101,5 | 106,5 | 69,6 | 82,5 | 308,3 | 308,0 |
| Summe | 3666,3 | 4214,5 | 8756,2 | 8963,1 | 771,6 | 818,4 | 13194,1 | 13996,0 |

Energieverbrauch nach Art der Bereitstellung in den kommunalen Einrichtungen

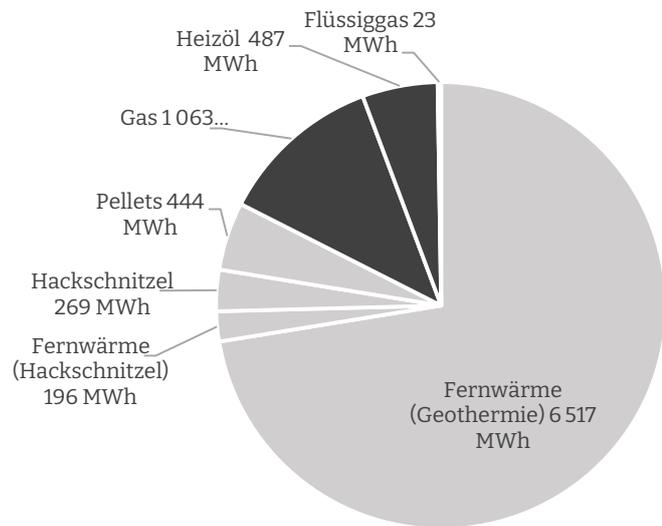
Wärme stellt mit 8,9 GWh den größten Energieverbrauch dar. In der KEM Inn-Hausruck werden 7,2 GWh mit erneuerbaren Energieträgern abgedeckt und nur 1,5 GWh entfallen auf fossile Energieträger (Tabelle 7). Bei den erneuerbaren Energieträgern ist besonders die Geothermie ein wichtiger Energielieferant. In der KEM werden durch die Geothermie 6,5 GWh Wärme bereitgestellt. Auch Biomasse ist in Form von Hackschnitzeln oder Pellets bei den Heizungen der Gemeindegebäude beliebt. Es werden 909 MWh Wärme durch Biomasse bereitgestellt. Bei den fossilen Energieträgern fällt besonders das Gas mit 1 063 MWh ins Gewicht (eigene Berechnungen, siehe Tabelle 7).

Der Bereich Treibstoffe/Mobilität wird in der KEM Inn-Hausruck zu 100 % durch fossile Energien abgedeckt. Keine Gemeinde der KEM besitzt ein E-Auto als Gemeindefahrzeug.

Aufgrund von fehlenden Herkunftsdaten kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob der verbrauchte Strom aus erneuerbaren oder fossilen Energiequellen kommt. Durch die Datenerhebung konnte jedoch ermittelt werden, dass 1220 MWh allein für die Straßenbeleuchtung in der KEM anfallen. Aufgrund fehlender flächendeckender Umstellung auf LED stellt besonders diese Position ein großes Einsparpotenzial dar.

Tabelle 8: Energieverbrauch in den kommunalen Einrichtungen nach der Art der Bereitstellung im Bereich Wärme aus dem Jahr 2019 (eigene Berechnungen) und dazugehörige Abbildung (rechts).

| Wärme nach Art der Bereitstellung - 2019 | | |
|-------------------------------------------------|-------------------|------------------|
| | erneuerbar | fossil |
| Wärme | | |
| Fernwärme (Geothermie) | 6 517 | MWh |
| Fernwärme (Hackschnitzel) | 196 | MWh |
| Hackschnitzel | 269 | MWh |
| Pellets | 444 | MWh |
| Gas | | 1 063 MWh |
| Heizöl | | 487 MWh |
| Flüssiggas | | 23 MWh |
| Summe | 7 426 | 1 573 MWh |



Qualitative und quantitative Energiebereitstellungssituation und daraus resultierende Potenziale

1. Anmerkung zur Potenzialanalyse

Die nachfolgenden Energiepotenziale der einzelnen Energieträger wurden (wenn nicht anders angeführt) von der Website <http://www.regioenergy.oir.at> entnommen. REGIO Energy²⁸ war ein Forschungsprojekt, das die Potenziale für erneuerbare Energien auf Bezirksebene modellierte. Der Stand der Daten ist aus dem Jahr 2009. Wenn es möglich war, wurden in dem vorliegenden Konzept aktuellere Daten berücksichtigt.

Für die Potenzialanalyse von Photovoltaik wurde die Expertise der Firma Geoplex eingeholt, welche die potenziellen PV-Dachflächen durch die Verschneidung aktueller Geodaten und Einstrahlungskomponenten berechnete.

2. Photovoltaik

Energiebereitstellungssituation

In den KEM-Inn-Hausruck-Gemeinden gibt es mittlerweile 822 PV-Anlagen, die vom Klima- und Energiefonds oder von der Oemag gefördert wurden. Diese Anlagen haben eine Leistung von 13 895 kWp beziehungsweise 489,5 kWp gemessen auf 1 000 Einwohner:innen. Die Anlagen befinden sich auf öffentlichen Gebäuden, Wohngebäuden, landwirtschaftlichen Betrieben und Firmen. Tabelle 9 zeigt die geförderten Photovoltaikanlagen und deren Leistungen auf 1 000 Einwohner:innen in den Gemeinden und insgesamt in der KEM Inn-Hausruck. Die Gemeinde Mörschwang hat mit 1 283,26 kWp die höchste Leistung pro 1 000 Einwohner:innen in der KEM. Schlusslicht bildet die Bezirkshauptstadt Ried i. I. mit 275,48 kWp pro 1 000 Einwohner:innen.²⁹

²⁸ <http://www.regioenergy.oir.at/> (17.11.2022).

²⁹ STATatlas, Photovoltaikanlagen in Österreich, Statistik Austria 2021, https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds&layerid=layer2&sublayerid=sublayer1&languageid=0&box=858553,5733426,2032626,6385893,8 (17.08.2022).

Tabelle 9: Die vom Klima- und Energiefonds und Oemag geförderten Photovoltaikanlagen in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck sortiert nach Leistung auf 1 000 Einwohner:innen in kWp.³⁰

| Gemeinde | Leistung auf 1000 Einwohner:innen in kWp | Leistung gesamt kWp | Leistung kWp/Einwohner:in |
|-------------------------|------------------------------------------|---------------------|---------------------------|
| Mörschwang | 1283,26 | 436 | 1,28 |
| St. Martin i. I. | 1204,88 | 2529 | 1,20 |
| Reichersberg | 849,19 | 1346 | 0,85 |
| Eitzing | 811,88 | 713 | 0,81 |
| Pramet | 726,79 | 746 | 0,73 |
| Tumeltsham | 713,01 | 1132 | 0,71 |
| Andrichsfurt | 684,58 | 536 | 0,68 |
| Utzenaich | 524,66 | 849 | 0,52 |
| Geiersberg | 500,55 | 250 | 0,50 |
| Pattigham | 422,73 | 432 | 0,42 |
| Mehrnbach | 349,42 | 820 | 0,35 |
| Neuhofen i. I. | 299,16 | 743 | 0,30 |
| Ried i. I. | 275,48 | 3363 | 0,28 |
| KEM Inn-Hausruck | 489,5 | 13 895 | 0,49 |

Potenzial

Die KEM Inn-Hausruck befindet sich im Bezirk Ried und hat eine Sonnenscheindauer von 1 601–1 800 Stunden pro Jahr (Abbildung 12, dunkelorange und rote Bereiche). Die Globalstrahlungssumme liegt in ganz Oberösterreich bei zirka 1 000–1 100 kWh/m². Durch die Abbildung wird deutlich, dass in der KEM gute Grundvoraussetzungen für die Nutzung von Sonnenenergie bestehen.

³⁰ STATatlas, Photovoltaikanlagen in Österreich, Statistik Austria 2021, https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds&layerid=layer2&sublayerid=sublayer18&languageid=0&box=858553,5733426,2032626,6385893,8 (17.08.2022).

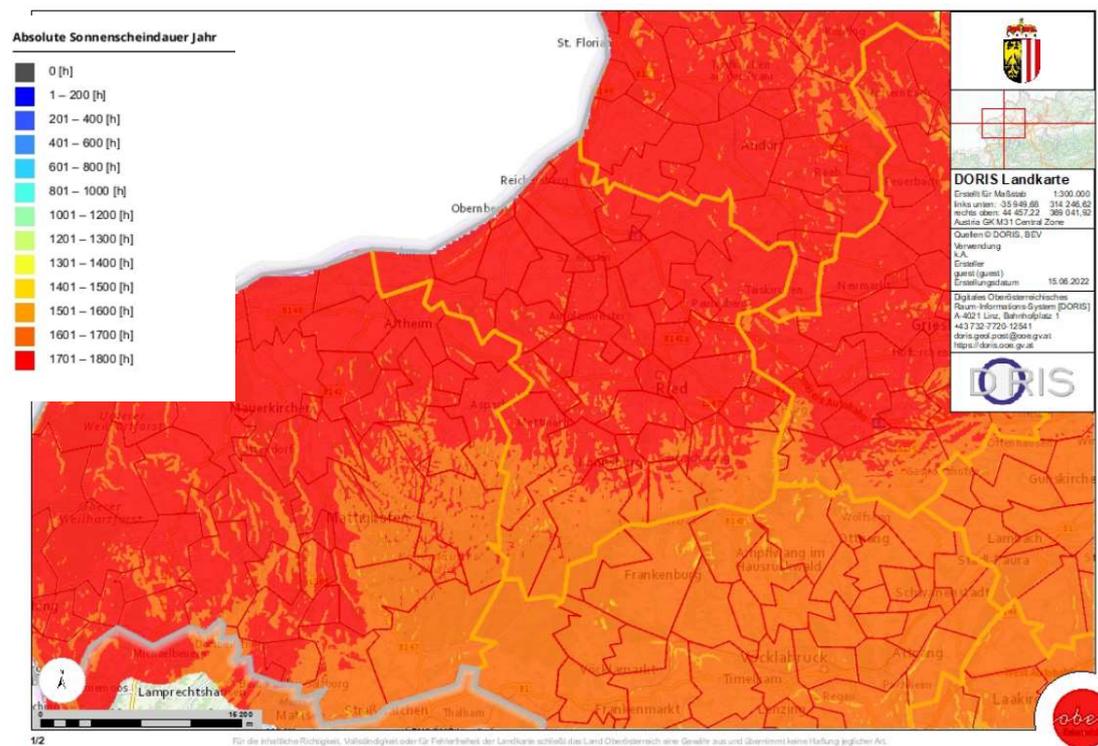


Abbildung 12: DORIS-Landkarte (Ausschnitt Innviertel) mit der absoluten Sonnenscheindauer pro Jahr. In der Karte sind die Bezirksgrenzen eingezeichnet. Die KEM Inn-Hausruck befindet sich im Bezirk Ried und hat eine Sonnenscheindauer von 1601–1800 Stunden pro Jahr.³¹

Potenzial – Regio Energy

In der Abbildung 13 wird das technische Potenzial für elektrischen Strom aus Photovoltaik im Jahr 2008 dargestellt. Der Bezirk Ried hat laut der Analyse von REGIO Energy ein Potenzial von 501 bis 1 000 GWh Strom pro Jahr. Bis zum Stand März 2021 wurden im gesamten Bezirk Ried 2 344 Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 36 163 kWp von der Oemag oder dem Klimafonds gefördert. Diese Leistung entspricht einer Stromproduktion von 36,1 GWh pro Jahr (eigene Berechnung, bei der Annahme, dass 1 kWp 1 000 kWh pro Jahr erzeugt). Die derzeitige Stromproduktion mittels Photovoltaikanlage liegt mit 36,1 GWh pro Jahr noch weit unter dem modellierten Potenzial von 501 bis 1 000 GWh pro Jahr für den gesamten Bezirk. In der Studie von Regio Energy wurden auch Zukunftsszenarien erstellt. Für das Jahr 2020 wurden für das Maxi-Szenario (starke Anreize von Politik und Wirtschaft bei hoher technischer Weiterentwicklung) 7 bis 9 GWh pro Jahr und Bezirk prognostiziert.

Ausgehend von der rechnerisch ermittelten derzeitigen Stromproduktion der PV-Anlagen (Klima- und Umweltfonds- und Oemag-gefördert) von 36,1 GWh pro Jahr (siehe Berechnung oben) im Bezirk Ried, resultieren hochgerechnet für das Jahr 2030, bei einer mittleren Ausbaurrate von 8 GWh pro Jahr, 108 GWh Strom/Jahr aus Photovoltaikanlagen (Tabelle 10). Dies entspricht einer Steigerung der PV-Leistung um 66 %. Wird diese Steigerung von 66 % auf die Gemeinden der KEM

³¹ DORIS, Digitales Oberösterreichisches Raum-Informationssystem, <https://www.doris.at/Karten/karten.aspx> (18.08.2022).

Inn-Hausruck umgelegt, wird die Stromproduktion durch PV von 13,8 GWh (Klima- und Umweltfonds- und Oemag-gefördert, 2021) auf 85,8 GWh im Jahr 2030 steigen. In der KEM Inn-Hausruck wären das 3,02 kWp pro Einwohner und Jahr (eigene Berechnungen, Tabelle 11).

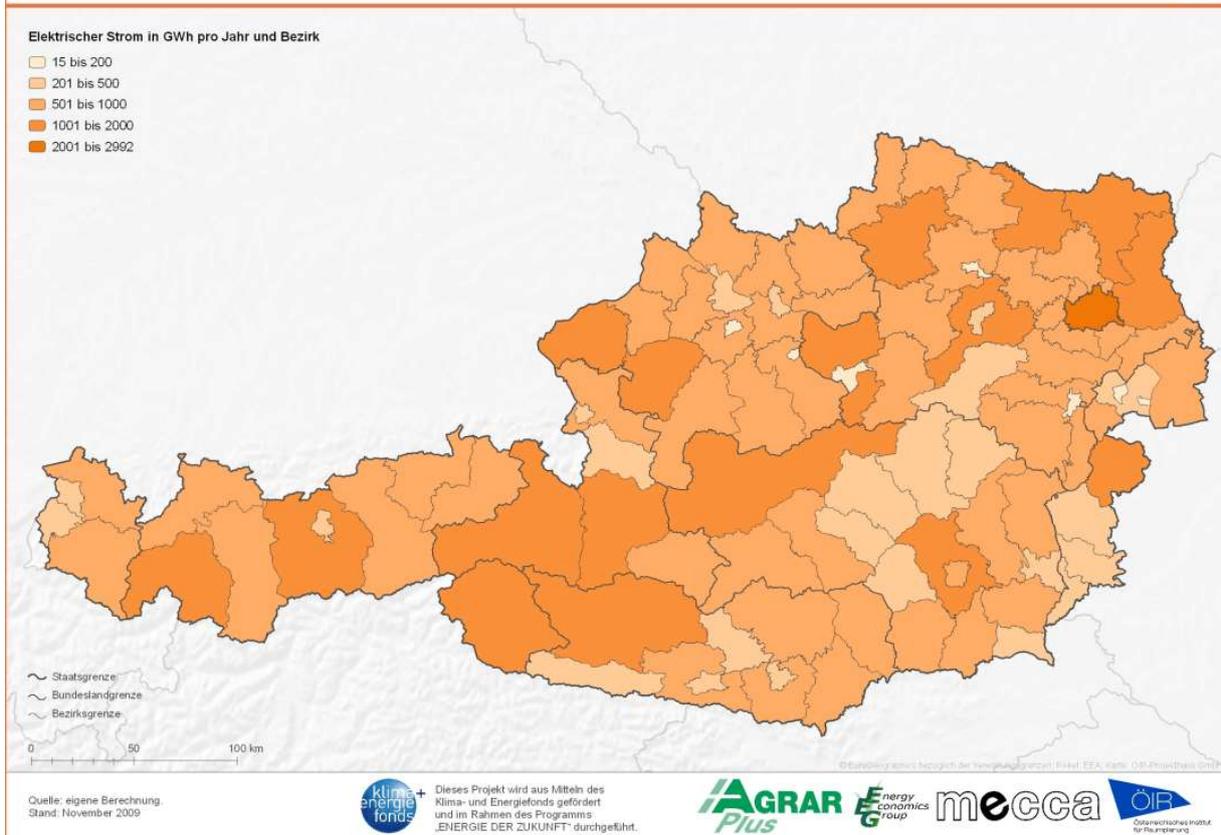
Tabelle 10: PV-Leistungsprognose für den Bezirk Ried bei einer Ausbaurrate von 8 GWh pro Jahr, ausgehend von der derzeitigen Leistung der geförderten PV-Anlagen im Bezirk Ried i. I.

| Jahr | GWh Strom/Jahr | Ausbau GWh pro Jahr und Bezirk |
|------|----------------|--------------------------------|
| 2021 | 36,1 | |
| 2022 | 44,1 | 8 |
| 2023 | 52,1 | 8 |
| 2024 | 60,1 | 8 |
| 2025 | 68,1 | 8 |
| 2026 | 76,1 | 8 |
| 2027 | 84,1 | 8 |
| 2028 | 92,1 | 8 |
| 2029 | 100,1 | 8 |
| 2030 | 108,1 | 8 |

Tabelle 11: Stromproduktion PV im Bezirk Ried i. I. (62 252 Einwohner:innen) und der KEM Inn-Hausruck (28 384 Einwohner:innen). Die Stromproduktion 2030 in der KEM Inn-Hausruck entspricht einer Steigerung des PV-Potenzials um 66 %. Eigene Berechnungen.

| | 2021 | | 2030 | |
|-------------------|--------------------------------|-------------------------------------------------|--------------------------------|---------------------------------------|
| | Stromproduktion PV in GWh/Jahr | Stromproduktion PV in MWh/ Einwohner:innen/Jahr | Stromproduktion PV in GWh/Jahr | Leistung PV in kWp /Einwohner:in/Jahr |
| Bezirk Ried i. I. | 36,1 | 0,579901047 | 108,1 | 1,736490394 |
| KEM Inn-Hausruck | 13,8 | 0,486189402 | 85,8 | 3,022829763 |

Um das Ziel der 85,8 GWh pro Jahr (für 2030) in der KEM Inn-Hausruck zu erreichen, würde eine zusätzliche Produktion von 8 GWh pro Jahr erforderlich sein. Eine genauere und exakte Berechnung des PV-Potentials wurde von der Firma Geoplex erstellt und ist im nachfolgenden Kapitel ersichtlich.

Abbildung 13: Technisches Potenzial des Photovoltaik-Ausbaus in Österreich 2008.³²

Potenzial – PV-Dachflächen Geoplex

Der Sonnenstromerzeugung vom eigenen Dach kommt eine immer größere Bedeutung zu. Die Potenzialberechnungen, welche mit den Daten von Regio Energy angestellt wurden, beruhen auf Daten aus dem Jahr 2009 und müssen daher sehr kritisch hinterfragt werden. Die verfügbaren Daten der PV-Dachflächen auf www.doris.at waren für die KEM nicht verwendbar. Um die Dachflächen zu erheben, wäre es erforderlich, auf www.doris.at jede einzelne Dachfläche händisch im System einzumessen.

Die KEM Inn-Hausruck sieht ein enormes Potenzial für den Sonnenstrom in der Region, da jedes einzelne Dach zur Energiewende beitragen kann. Um für diese Energieerzeugungsform eine fundierte Datengrundlage zu haben, hat sich die KEM Inn-Hausruck entschieden, von einem technischen Büro genaue Berechnungen zu PV-Dachflächen und zum PV-Potenzial erstellen zu lassen. Hierfür wurde die Firma Geoplex GIS GmbH (Bohmter Straße 12, 49074 Osnabrück) mit der Berechnung des PV-Dachflächenpotenzials beauftragt. Durch die Berechnungen hat die KEM Inn-Hausruck verlässliche, exakte und aktuelle Daten zum PV-Potenzial.

Bei den PV-Potenzialberechnungen wurden amtliche Gebäudegrundrisse des Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen, Gebäudeumringe aus der OpenStreetMap sowie Airborne

³² <http://www.regioenergy.oir.at/> (17.11.2022).

Laserscannerdaten verwendet. Aus den Laserscannerdaten wurde ein digitales Oberflächenmodell, bestehend aus Höhenpunkten erstellt, aus dem die Gebäude herausgefiltert wurden. Der Algorithmus der Firma Geoplex bestimmte anschließend Dachteilflächen. Die einzelnen Dachteilflächen wurden verschiedenen Einstrahlungsklassen zugeordnet. Zu den Faktoren, die die Einstrahlungsklasse beeinflussen, gehören die allgemeine im Katastergebiet einfallende Globalstrahlung, die Exposition der Dachteilfläche, die Neigung der Dachteilfläche und die Verschattung (z. B. durch Vegetation oder andere Gebäude). Die errechneten Dachteilflächen in m² wurden dann – wenn geeignet – für die weitere Berechnung des Potenzials verwendet. Eine genaue Beschreibung der Berechnungsgrundlage ist online verfügbar.³³

In Tabelle 12 sind die Kernergebnisse der Studie dargestellt. In der KEM Inn-Hausruck gibt es 13 370 geeignete Gebäude für PV-Anlagen. Dabei wird nicht unterschieden, ob dies Wirtschafts-, Wohn- oder öffentliche Gebäude sind. Auf diesen Gebäuden können maximal 308 305 kWp installiert werden. Dies entspricht einem jährlichen Gesamtertrag von 281,4 GWh. In Fläche ausgedrückt, können maximal 222,01 ha Dachflächen mit PV bestückt werden. Wird dieses Potenzial ausgenutzt, ergibt sich, bei einer CO₂ – Ersparnis von 0,057 kg je produzierter kWh PV-Strom³⁴, ein CO₂ Ersparnis von 16 038 t pro Jahr.

Tabelle 12: Kernergebnisse der PV-Potenzialstudie der Firma Geoplex für die KEM Inn-Hausruck.

| | Anzahl PV-geeignete Gebäude | Anzahl Solarthermie-geeignete Gebäude | Installierbare Gesamtleistung in kWp | Gesamtertrag in GWh/a | PV-geeignete Dachflächen in ha | CO ₂ -Ersparnis in t/Jahr |
|-------------------------|-----------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|-----------------------|--------------------------------|--------------------------------------|
| Ried im Innkreis | 3 452 | 3 560 | 79 224 | 72,8 | 66,04 | 4 150 |
| Mehrnbach | 1 454 | 1 473 | 28 776 | 26,1 | 18,53 | 1 490 |
| Neuhofen im Innkreis | 1 289 | 1 314 | 27 449 | 24,8 | 17,80 | 1 412 |
| Utzenaich | 1 154 | 1 169 | 25 752 | 23,2 | 16,22 | 1 325 |
| Reichersberg | 1 066 | 1 083 | 29 201 | 27,1 | 22,34 | 1 545 |
| Tumeltsham | 1 026 | 1 051 | 23 918 | 22,1 | 18,06 | 1 259 |
| St, Martin im Innkreis | 992 | 1 016 | 25 581 | 23,3 | 19,19 | 1 330 |
| Pramet | 639 | 649 | 15 636 | 14,2 | 10,42 | 807 |
| Pattigham | 600 | 607 | 14 456 | 12,9 | 9,12 | 738 |
| Andrichsfurt | 563 | 557 | 13 137 | 12,0 | 8,31 | 681 |
| Eitzing | 506 | 512 | 10 335 | 9,4 | 6,70 | 536 |
| Geiersberg | 337 | 344 | 6 900 | 6,2 | 4,34 | 355 |
| Mörschwang | 292 | 292 | 7 938 | 7,2 | 4,95 | 411 |
| KEM Inn-Hausruck | 13 370 | 13 627 | 308 305 | 281,4 | 222,01 | 16 038 |

Die Ergebnisse der Studie zeigen ein enormes Potenzial von PV-Dachflächen in der Region. Werden die bereits realisierten PV-Flächen (vom Klima- und Energiefonds oder von Oemag gefördert) eingerechnet, so ergibt sich das in Tabelle 13 ersichtliche Bild. Von 308 305 kWp maximal installierbare Gesamtleistung wurden bis 2021 nur 13 895 kWp (4,5%) installiert. In der

³³ <https://www.solardachkataster-lkos.de/#s=solarinfotext;informationen> (17.11.2022).

³⁴ E-Control 2022, <https://www.e-control.at/publikationen/oeko-energie-und-energie-effizienz/berichte/stromkennzeichnungsbericht> (22.11.2022).

KEM Inn-Hausruck besteht ein weiteres – ungenutztes – Potenzial von 294 410 kWp oder 10,4 kWp pro Einwohner:in. Insbesondere in der Stadt Ried gibt es ein hohes Potenzial von 75 861 kWp. In der Stadt gibt es Dachflächen von 66 ha. Dies entspricht einem Zehntel der Stadtgrundfläche (6,75 km² oder 675 ha). Das zeitgleiche Produzieren und Nutzen von Sonnenstrom bietet sich besonders in der Stadt an, da sich dort auch viele Arbeitsplätze befinden.

Tabelle 13: Verbleibendes technisches Potenzial in kWp der KEM Inn-Hausruck nach Abzug der bereits installierten Leistung der Oemag und Klima- und Energiefonds-geförderten PV-Anlagen bis 2021.³⁵

| | installierbare Gesamtleistung in kWp | installierte Leistung gesamt kWp | verbleibendes technisches Potential in kWp | verbleibendes technisches Potential in kWp / EW |
|------------------------|-----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|
| Ried im Innkreis | 79 224 | 3 363 | 75 861 | 6,2 |
| Mehrnbach | 28 776 | 820 | 27 956 | 11,8 |
| Neuhofen im Innkreis | 27 449 | 743 | 26 706 | 10,8 |
| Utzenaich | 25 752 | 849 | 24 903 | 15,7 |
| Reichersberg | 29 201 | 1346 | 27 855 | 17,8 |
| Tumeltsham | 23 918 | 1132 | 22 786 | 14,3 |
| St, Martin im Innkreis | 25 581 | 2 529 | 23 052 | 11,1 |
| Pramet | 15 636 | 746 | 14 890 | 14,6 |
| Pattigham | 14 456 | 432 | 14 024 | 14,1 |
| Andrichsfurt | 13 137 | 536 | 12 601 | 16,1 |
| Eitzing | 10 335 | 713 | 9 622 | 11,3 |
| Geiersberg | 6 900 | 436 | 6 464 | 12,7 |
| Mörschwang | 7 938 | 250 | 7 688 | 22,4 |
| Gesamt | 308 305 | 13 895 | 294 410 | 10,4 |

In den Stadt-Umland-Gemeinden und in den ländlicheren Regionen der KEM Inn-Hausruck ist das Potenzial ebenfalls noch nicht ausgeschöpft. Dieses liegt zwischen 27 855 kWp (Reichersberg) und 6 464 kWp (Geiersberg) (Tabelle 13).

In der Tabelle 14 sind die technischen Solarpotenziale in GWh/a auf die unterschiedlichen Ertragsklassen aufgeteilt. Besonders bei der Ertragsklasse 10–100 kWp besteht ein großes Potenzial. Durch die flächendeckende Installation von PV-Paneelen innerhalb dieser Klasse könnten 180,05 GWh Strom pro Jahr erzeugt werden.

Die Studie zeigt weiter, dass es in der Region auch ein enormes Potenzial von PV-Großanlagen auf Dächern gibt. 152 Dachteilflächen befinden sich in der Leistungsklasse 100–750 kWp (Daten nicht gezeigt). Diese Dachteilflächen befinden sich in 11 der 13 Gemeinden und bringen einen potenziellen Gesamtertrag von 26,22 GWh/a (Tabelle 14).

³⁵ Eigene Berechnungen. Datengrundlage: Geoplex und STATatlas, Photovoltaikanlagen in Österreich, Statistik Austria 2021, https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds&layerid=layer2&sublayerid=sublayer1&languageid=0&bbox=858553,5733426,2032626,6385893,8 (17.08.2022).

Die Realisierung der technischen Potenziale setzen den weiteren Ausbau der Netzversorgung und die statische Anpassung der Dächer an die entstehende Dachlast voraus. Aufgrund des Denkmalschutzes können weiters auf historischen Gebäuden ebenfalls keine PV-Anlagen installiert werden. Dies spielt insbesondere bei der Realisierung der technischen Potentiale in der Stadt Ried eine Rolle. Diese hinderlichen Faktoren wurden bei der Studie von der Firma Geoplex nicht berücksichtigt. Die KEM Inn-Hausruck beabsichtigt, die Ergebnisse dieser Studie im Laufe der Umsetzungsphase für die Regionsbevölkerung zugänglich zu machen.

Tabelle 14: Technisches Potenzial in der KEM Inn-Hausruck, Gesamtertrag in GWh/a aufgeteilt nach den Leistungsklassen < 5 kWp, 5-10 kWp, 10-100 kW, 100-750 kWp, > 750 kWp (Daten Geoplex).

| | Klasse < 5 kWp (in GWh/a) | Klasse 5 - 10 kWp (in GWh/a) | Klasse 10 - 100 kWp (in GWh/a) | Klasse 100 - 750 kWp (in GWh/a) | Klasse > 750 kWp (in GWh/a) |
|------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------|----------------------------------------|---------------------------------------|
| Ried im Innkreis | 6,8 | 13,8 | 40,1 | 11,1 | 1,0 |
| Mehrnbach | 2,3 | 5,1 | 18,3 | 0,4 | 0 |
| Neuhofen im Innkreis | 2,2 | 5,1 | 16,5 | 0,9 | 0 |
| Utzenaich | 1,9 | 3,8 | 17,4 | 0,2 | 0 |
| Reichersberg | 1,8 | 3,4 | 15,3 | 4,1 | 2,5 |
| Tumeltsham | 2,1 | 3,5 | 13,6 | 2,8 | 0 |
| St, Martin im Innkreis | 1,8 | 3,8 | 12,5 | 5,2 | 0 |
| Pramet | 1,0 | 2,2 | 10,1 | 0,9 | 0 |
| Pattigham | 1,0 | 2,2 | 9,7 | 0 | 0 |
| Andrichsfurt | 0,8 | 1,5 | 9,6 | 0 | 0 |
| Eitzing | 0,9 | 1,7 | 6,8 | 0 | 0 |
| Geiersberg | 0,5 | 1,1 | 4,5 | 0,1 | 0 |
| Mörschwang | 0,3 | 0,9 | 5,6 | 0,4 | 0 |
| Gesamt | 23,28 | 48,29 | 180,05 | 26,22 | 3,53 |

Potenzial – Freiflächen Photovoltaik und Agri-PV Anlagen

Im Jahr 2022 wurde der Prüfkatalog für die fachliche Bewertung der Eignung von Freiflächen für PV-Anlagen in Oberösterreich von der ÖO-Landesregierung aktualisiert und als Kriterienkatalog in der PV-Strategie des Landes³⁶ und im DORIS³⁷ veröffentlicht. Im DORIS wird dazu in den Karten unter den Kategorien "günstige Bereiche", „Bereiche mit tiefergehenden Prüferfordernis“ und „Ausschlusszonen" unterschieden. Auf Datenanfrage der KEM Inn-Hausruck beim Land Oberösterreich wurden die zugrundeliegenden Daten für eine Potenzialberechnung jedoch nicht zur Verfügung gestellt. Es wurde dezidiert darauf hingewiesen, dass die Daten nicht geeignet sind, um darauf aufbauend Potenzialabschätzungen vorzunehmen. Die Karten und der Katalog gelten vorrangig für die Prüfung im Widmungsverfahren auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen, und sollen Behörden und Sachverständigen als Leitfaden dienen. Aus den vom Land

³⁶ ÖO- Photovoltaik Strategie, Amt der ÖO-Landesregierung, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/259164.htm> (1.2.2023)

³⁷ <https://www.doris.at/> (1.2.2022)

OÖ genannten Gründen sieht die KEM Inn-Hausruck daher von der Verwendung dieser Datengrundlage ab.

Um das technische Potenzial für Freiflächen Photovoltaik in der KEM Inn-Hausruck abzuschätzen, wurde die Studie „Ermittlung des Flächenpotenzials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: Welche Flächenkategorien sind für die Erschließung von besonderer Bedeutung, um das Ökostromziel realisieren zu können“, von Fechner 2020 als Berechnungsgrundlage herangezogen.³⁸ In der Studie setzt sich das gesamte PV-Potenzial von Freiflächen aus den Teilpotenzialen von

- Deponieflächen (sanierte und nicht sanierte Altlasten),
- Extensive Grünlandflächen (einmähdige Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen und Grünlandbrachen),
- Ackerflächen (3-5%),
- Autobahnen und deren Randflächen und
- andere sonstige Flächen (sonstige Verkehrsflächen, Konversionsflächen, Parkplatzüberdachungen, Fahrzeugintegration, Militärische Flächen, ...)

zusammen. Für die Berechnung des PV-Potenzials auf Freiflächen in der KEM Inn-Hausruck wurden die ersten vier (oben genannten) Teilpotenziale berücksichtigt. Zusätzlich zu den Ackerflächen wurden noch 4 % der Dauergrünlandflächen für die Berechnungen berücksichtigt. Andere sonstige Flächen wurden aufgrund der mangelnden Datenverfügbarkeit nicht berücksichtigt.

Deponien (sanierte und nicht sanierte Altlasten)

In der KEM Inn-Hausruck gibt es drei Deponien: „Blindengrube“ in der Gemeinde Tumeltsham, „Ehemaliges Tanklager Seifriedsberger“ und „Fischer Ried“ in der Stadtgemeinde Ried im Innkreis. Zusammen haben die Deponien eine Fläche von 25,34 ha.³⁹ Bei einem PV-Potenzial von 1,6 ha/MWp (Wert nach Fercher³⁸) ergibt sich ein technisches PV-Erzeugungspotenzial auf Deponien von 15,84 MWp in der KEM Inn-Hausruck.

Grünland und Ackerland

In Tabelle 15 sind die Daten für die landwirtschaftlich genutzte Fläche (Dauergrünland, extensiv genutztes Grünland und Ackerland) dargestellt. Für das extensiv genutzte Grünland wurden von Fercher³⁸ Abschläge berechnet. Diese Abschläge entstehen durch solartechnische Restriktionen, schlechte Infrastrukturanbindung, ungünstige Bodenverhältnisse, Abschattungseffekte, Nordorientierung und vorhandene Baumbestände. In der Studie machen diese Abschläge ca. ein Drittel der Gesamtfläche aus. Für die KEM wurden daher ebenso nur zwei Drittel des ertragsarmen Dauergrünlandes berücksichtigt. Des Weiteren nahm Fercher 3-5 % des Ackerlandes als potenzielle Freiland-PV Flächen an. Diese Annahme wurde ebenfalls auf die KEM Inn-Hausruck umgelegt. Zusätzlich wurden für die PV-Potenzialberechnung 4 % der Dauergrünlandflächen (nicht extensiv genutzt) von der KEM Inn-Hausruck berücksichtigt. In Summe ergeben die Grünland und Ackerflächen nach Abzug der Abschläge 592 ha in der KEM Inn-Hausruck. Bei einem

³⁸ „Ermittlung des Flächenpotentials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: ...“, FH-Prof. Dipl. Ing. MSc. MAS Hubert Fechner 2020, <https://oesterreichsenergie.at/downloads/dossiers-1/photovoltaik-ausbau-in-oesterreich> (1.2.2023)

³⁹ Altlasten Atlas, Umweltbundesamt <https://altlasten.umweltbundesamt.at/altlasten/?servicehandler=publicgis> (26.1.2023)

PV-Potenzial von 1,6 ha/MWp (Wert nach Fercher⁴⁰), ergibt sich ein technisches PV-Erzeugungspotenzial von 370 MWp auf diesen Flächen.

Tabelle 15 Potenzielle Freiflächen für die Photovoltaiknutzung in der KEM Inn-Hausruck. ^{41,42}

| Gemeinde | Flächen vor Abschlag | | | | | Flächen nach Abschlag | | | |
|------------------|-------------------------------|-----------------------------------------------|------------------------------------|----------------------------------------|----------------|-----------------------------------|---------------------|-------------------------|-------------|
| | Landwirtschaftl. Nutzfl. (ha) | Grünland und sonst. Landwirt. Nutzungen (ha)* | Dauerwiesen und Weiden (ha) **, ** | Ertragsarmes Dauergrünland (ha) **, ** | Ackerland (ha) | 2/3 ertragsarmen Dauergrünlandes* | 4% der Dauerwiesen* | 4% des Ackerlands (ha)* | Summe (ha)* |
| Andrichsfurt | 1278 | 317 | 300 | 17 | 961 | 12 | 12 | 38 | 62 |
| Eitzing | 720 | 217 | 205 | 12 | 503 | 8 | 8 | 20 | 36 |
| Geiersberg | 390 | 154 | 145 | 8 | 236 | 6 | 6 | 9 | 21 |
| Mehrnbach | 1412 | 420 | 397 | 23 | 992 | 15 | 16 | 40 | 71 |
| Mörschwang | 833 | 123 | 117 | 7 | 710 | 5 | 5 | 28 | 38 |
| Neuhofen i. I. | 1233 | 257 | 243 | 14 | 976 | 9 | 10 | 39 | 58 |
| Pattigham | 812 | 315 | 297 | 17 | 497 | 12 | 12 | 20 | 43 |
| Pramet | 981 | 483 | 457 | 27 | 498 | 18 | 18 | 20 | 56 |
| Reichersberg | 1362 | 267 | 253 | 15 | 1095 | 10 | 10 | 44 | 64 |
| Ried i. I. | 91 | 57 | 54 | 3 | 34 | 2 | 2 | 1 | 6 |
| St. Martin i. I. | 826 | 172 | 162 | 9 | 654 | 6 | 6 | 26 | 39 |
| Tumeltsham | 551 | 120 | 113 | 7 | 431 | 4 | 5 | 17 | 26 |
| Utzenaich | 1513 | 360 | 340 | 20 | 1153 | 13 | 14 | 46 | 73 |
| Summe | | | | | | | | | 592 |

*eigene Berechnungen **Dauerwiesen und Weiden: 94,5% des Grünlandes; ertragsarmes Dauergrünland inkl. Grünlandbrache: 5,5% des Grünlandes; (Die Fläche an intensiv genutzten Dauerwiesen und Weiden und die Fläche an ertragsarmen Dauergrünland und Grünlandbrachen am Gesamtgrünland wurden aufgrund eines durchschnittlichen Wertes für das Land OÖ berechnet. Als Berechnungsgrundlage diente die Bodennutzungsstatistik des Berichtes der Landwirtschaft 2020⁴²)

⁴⁰ „Ermittlung des Flächenpotentials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: ...“, FH-Prof. Dipl. Ing. MSc. MAS Hubert Fechner 2020, <https://oesterreichsenergie.at/downloads/dossiers-1/photovoltaik-ausbau-in-oesterreich> (1.2.2023)

⁴¹ Agrarstrukturerhebung 2010, Statistik Austria 2020, <https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Viewer.jsp> (20.09.2022).

⁴² Statistik der Landwirtschaft, Statistik Austria 2020, Seite 86, https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Statistik_der_Landwirtschaft_2020.pdf (1.2.2022)

Agri -Photovoltaik

In der KEM gibt es insgesamt 8 740 ha Ackerland. Dies entspricht 73 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche. Aufgrund diesem hohen Ackerlandanteil liegt in der KEM grundsätzlich ein sehr hohes Potenzial für die Stromversorgung durch Agri-PV vor.

Für die gleichzeitige Nutzung von Flächen für die Stromerzeugung aus Sonnenenergie und zur Produktion von landwirtschaftlichen Gütern (Doppelnutzen) wird derzeit die OÖ Photovoltaikstrategie angewendet⁴³. Die OÖ Photovoltaikstrategie sieht den „massiven Ausbau der Photovoltaik vorrangig auf Dächern, belasteten Flächen und minderwertigen Boden im Nahebereich von Umspannwerken“ vor. Bei den Böden in der KEM Inn-Hausruck handelt es sich um sehr hochwertige Böden. In der Karte zur OÖ-Photovoltaikstrategie gab es daher im Prioritätsfeld 4 (Freiflächen- und Agri-PV Anlagen im Nahebereich zu Umspannwerken) eine überproportional hohe Ausschlussquote. Dies wurde in der Adaption 2022 geringfügig adaptiert.⁴³

Das Innviertel zählt zu den ertragreichsten Acker- und Grünlandflächen Österreichs.⁴⁴ Es stellt damit wesentliche Flächen für die Ernährungssicherheit des Landes dar. In der Region werden derzeit Fragen der Akzeptanz und der Vereinbarkeit mit der landwirtschaftlichen Nutzung vordergründig diskutiert. Es fließen eine Vielzahl an Aspekten wie Naturschutz, Landschaftsbild, Bevölkerungsbeteiligung, technische Anforderungen und Sozioökonomie in die Diskussion ein. Wichtig ist zu erwähnen, dass durch die Nutzung der Flächen durch PV-Anlagen eine landwirtschaftliche Nutzung nicht ausgeschlossen wird bzw. durch Agri-PV vereinbart werden kann. Der Spannungsbereich zwischen den Interessensvertretungen bleibt jedoch bestehen und fordert in diesem Bereich Handlungsbedarf.

Weiters ist ein rascher Ausbau des Stromnetzes eine grundlegende Voraussetzung für die Realisierung von Agri-PV Projekten in der Region. Das Potenzial aus dem Bereich Agri-PV, das die gleichzeitige Nutzung für Strom und Landwirtschaft ermöglicht, wird daher für das vorliegende Umsetzungskonzept mit dem Einbezug der 4 % Ackerflächen und Dauergrünland (Tabelle 15, Seite 49) berücksichtigt.

Autobahnrandstreifen

Ein weiteres Potenzial für Freiflächenanlagen bieten Randstreifen zu Autobahnen, so wie sie in Deutschland gefördert werden.⁴⁵ Fercher rechnet beim beidseitigen Ausbau eines 110 m breiten Randstreifens mit PV-Modulen entlang der Autobahn mit einem Potenzial von 14 MWp/km Autobahn. Am nordöstlichen Rand der KEM Inn-Hausruck verläuft die A8. Insgesamt befinden sich rund 11 km Autobahn in den Gemeinden der KEM Inn- Hausruck. Dies entspricht einer technisch möglichen Fläche von 245,3 ha. Bei einem PV-Potenzial von 14 MWp/km Autobahn (nach Fercher⁴⁵) ergibt sich ein technisches PV- Erzeugungspotenzial von 156 MWp auf diesen Flächen.

⁴³OÖ-Photovoltaik Strategie, Amt der OÖ-Landesregierung, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/259164.htm> (1.2.2023)

⁴⁴BEAT – Bodenbedarf für die Ernährungssicherung in Österreich, AGES 2018, S. 63-64, https://dafne.at/content/report_release/aa85879d-af0f-4273-a1e2-b7f1d7178d41_0.pdf (1.12.2022)

⁴⁵„Ermittlung des Flächenpotentials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: ...“, FH-Prof. Dipl. Ing. MSc. MAS Hubert Fechner 2020, <https://oesterreichsenergie.at/downloads/dossiers-1/photovoltaik-ausbau-in-oesterreich> (1.2.2023)

Zusammenfassung Freiflächen Potenziale

In Tabelle 16 sind die Teilpotenziale für Freiflächen-PV-Anlagen aufgelistet. Das gesamte für die KEM Inn-Hausruck berechnete Freiflächen-PV Potenzial beträgt 542 MWp. Umgelegt auf die 28 384 Einwohner:innen der KEM Inn-Hausruck wären das 19 kWp/EW.

Das Potenzial von Freiflächen PV-Anlagen als Parkplatzüberdachung wurde aufgrund einer fehlenden Datengrundlage in diesem Wert nicht berücksichtigt. Die hohe Dichte an Betrieben und Firmen mit vielen pendelnden Mitarbeiter:innen in der Region lässt jedoch auf große Parkplatzflächen und somit auch auf ein großes Potenzial in diesem Bereich schließen.

Tabelle 16 Zusammenfassung der Freiflächen-Potenziale der KEM Inn-Hausruck in Anlehnung an Fercher ⁴⁶

| | | |
|------------------------|------------|------------|
| Deponien | 16 | MWp |
| Grünland und Ackerland | 370 | MWp |
| Autobahnen | 156 | MWp |
| Summe | 542 | MWp |

⁴⁶„Ermittlung des Flächenpotentials für den Photovoltaik-Ausbau in Österreich: ...“, FH-Prof. Dipl. Ing. MSc. MAS Hubert Fechner 2020, <https://oesterreichsenergie.at/downloads/dossiers-1/photovoltaik-ausbau-in-oesterreich> (1.2.2023)

3. Solarwärme

Oberösterreich zählt zu den führenden Solarwärmeregionen in ganz Österreich aber auch weltweit. Mit Stand 2021 gibt es 1,3 Millionen m² Kollektorfläche im Bundesland, die jährlich ca. 460 Millionen kWh Wärme erzeugen. Mit der Zunahme an Photovoltaikanlagen sank zuletzt der jährliche Zuwachs an thermischen Solaranlagen (Energiebericht OÖ 2021). Gemeindespezifische Daten zur Solarwärme in der KEM Inn-Hausruck gibt es derzeit nicht. Aufgrund der zur Verfügung stehenden Daten wurde ein Oberösterreich-Durchschnitt berechnet. In OÖ gibt es derzeit eine Kollektorfläche von 0,87 m² pro Einwohner:in. Hochgerechnet auf die Einwohner:innen der KEM resultieren 24 672 m² Kollektorfläche innerhalb der KEM.

In der Studie der Firma Geoplex (siehe Kapitel Potenzial – PV-Dachflächen Geoplex, Seite 44) wurde die Anzahl an Gebäuden erhoben, die sich für die Solarthermie eignen (Tabelle 12). In der KEM Inn-Hausruck eignen sich 13 627 Gebäude für die Solarthermie. Dieses Ergebnis ist ähnlich der Anzahl an geeigneten Gebäuden für PV-Strom. Die Differenz ist darauf zurückzuführen, dass für die Solarthermie größere Dachflächen benötigt werden, um effizient zu produzieren. Daher fallen einige Gebäude aus der Statistik heraus (Auskunft der Firma Geoplex).

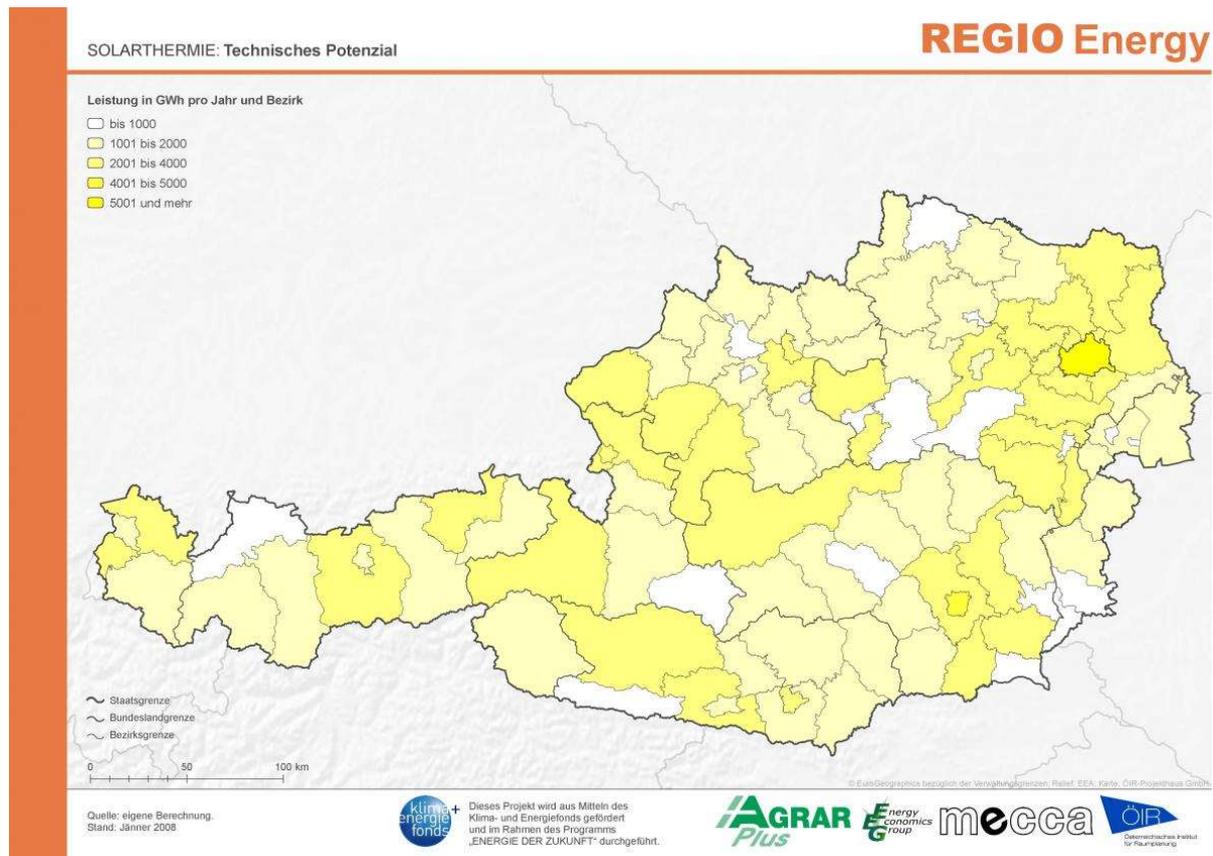


Abbildung 14: Technisches Potenzial der Solarthermie in den österreichischen Bezirken in GWh/Jahr 2008.⁴⁷

Von RegioEnergy wurde das technische Potenzial für Solarthermie im Bezirk Ried auf 1 001 bis 2 000 GWh pro Jahr modelliert. Das technische Potenzial wurde aus den verfügbaren Gebäudeflächen (Dächer und Fassaden) und geringen Anteilen der Gartenfläche berechnet. Aufgrund der räumlichen Koppelung von Raumwärme und Warmwasserbereitung (Wärme kann nicht über weite Distanzen transportiert werden) ist das technische Potenzial im Dauersiedlungsbereich höher als in ländlichen Regionen.

Von den derzeitigen 0,87 m² Kollektorfläche pro Einwohner:in (24 672 m² innerhalb der KEM) ist ein Zuwachs auf 3 m² Kollektorfläche pro Einwohner:in (85 152 m²) bis zum Jahr 2030 realistisch. Dies würde einem jährlichen Zuwachs von ca. 0,27 m² pro Einwohner:in entsprechen. Der jährliche Ertrag durch Solarkollektoren kann dadurch von 7 402 MWh auf potenzielle 25 546 MWh innerhalb der KEM gesteigert werden.

⁴⁷ <http://www.regioenergy.oir.at/> (17.11.2022).

4. Wasserkraft

Energiebereitstellungssituation

Die Energie aus Wasserkraft ist derzeit in Oberösterreich nach der Biomasse die mengenmäßig bedeutendste erneuerbare Energieform. In Oberösterreich werden ca. 10 000 GWh Strom pro Jahr produziert. Bei der Stromerzeugung durch Wasserkraft ist die witterungsbedingte Wasserkraftbilanz deutlich bemerkbar – so kann zum Beispiel in trockenen Jahren wie 2018 weniger Strom aus Wasserkraft erzeugt werden.⁴⁸

In der KEM Inn-Hausruck gibt es insgesamt 13 Kleinwasserkraftanlagen, die in Tabelle 17 angeführt sind.⁴⁹ Insgesamt gibt es in der KEM Inn-Hausruck 502 kW installierte Leistung im Bereich Wasserkraft. Es gibt keine Großwasserkraftanlagen oder Speicherkraftwerke.

Tabelle 17: Wasserkraftwerke in der KEM Inn-Hausruck und deren installierte Leistung in kW.⁵⁰

| Gemeinde | Name der Wasserkraftanlage | installierte Leistung |
|-------------------------|---------------------------------|-----------------------|
| Neuhofen i. I. | Rauchenecker Fischerleitnerwehr | 27 kW |
| Neuhofen i. I. | Bleckenwegner Grillnaumühle | 11 kW |
| Pattigham | Moser Fronmühle | 9 kW |
| Pramet | Schnallinger Mühle | 11 kW |
| Reichersberg | Lohninger Hübing | 58 kW |
| St. Martin i. I. | Furthner Mühle | 51 kW |
| St. Martin i. I. | Furthner Mühle | 28 kW |
| St. Martin i. I. | Arco Zinneberg E-Werk | 160 kW |
| Tumeltsham | Dobler Ornetsmühle | 15 kW |
| Utzenaich | Danninger Stelzhamermühle | 11 kW |
| Utzenaich | Wohlmuth Sägewerk | 8 kW |
| Utzenaich | Höllinger Wilhelming Mühle | 11 kW |
| Utzenaich/Aurolzmünster | Rauchenecker Mühle E-Werk | 102 kW |
| Summe | | 502 kW |

Potenzial

Das Wasserkraftpotenzial im Innviertel ist in der Abbildung 15 dargestellt und wird in einer Wasserkraftpotenzialanalyse des Landes OÖ beschrieben. In der KEM Inn-Hausruck befinden sich Flussabschnitte des Inns (Gemeinde Reichersberg) und der Antiesen (St. Martin i. I.). Diese Flüsse

⁴⁸ Oberösterreichischer Energiebericht, Berichtsjahr 2021, Dell 2022, <https://www.energiesparverband.at/fileadmin/esv/Broschueren/weitere-downloads/2021-Energiebericht.pdf> (17.08.2022).

⁴⁹ Wasserbuch der Bezirkshauptmannschaft Ried.

⁵⁰ Wasserbuch der Bezirkshauptmannschaft Ried.

wurden in der Studie analysiert. Im Gebiet des Inns besteht bereits eine Staukette (Kraftwerk Schärding-Neuhaus) und dieser Flussabschnitt wurde daher nicht weiter beurteilt. Die Antiesen ist im Bereich von St. Martin gelb markiert. Eine gelbe Linie bedeutet, dass das Gewässer ökologisch sensibel ist und eine zusätzliche energetische Nutzung nur unter besonderen Bedingungen möglicherweise gewässerökologisch verträglich ist.⁵¹

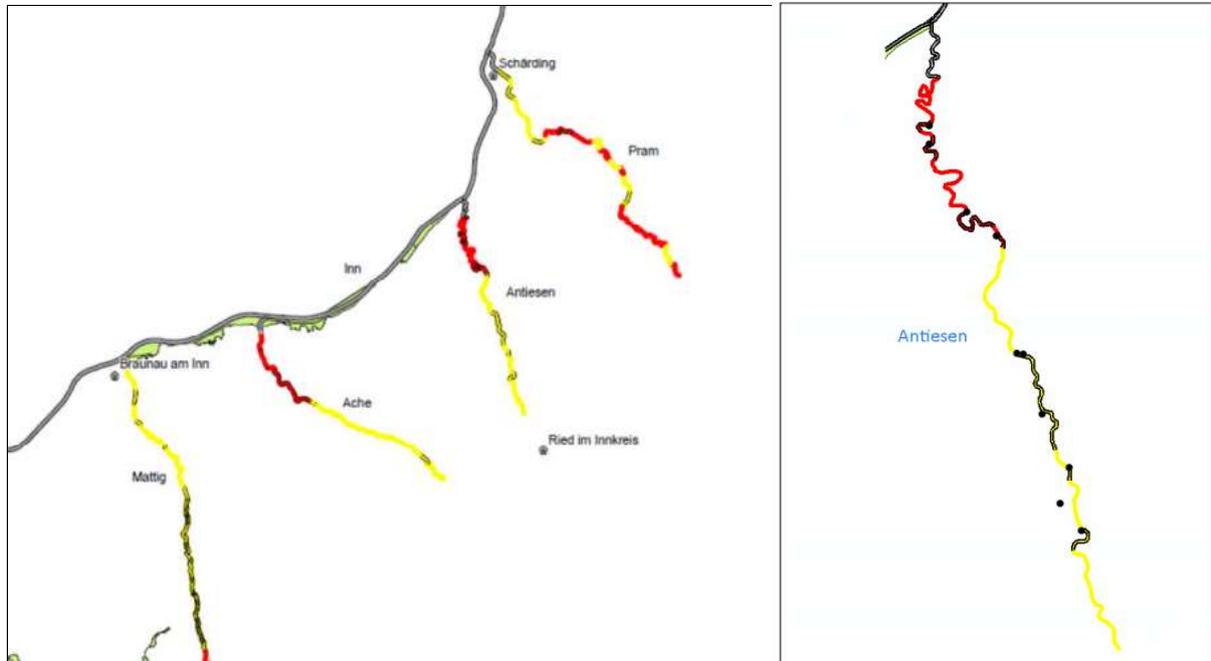


Abbildung 15: Wasserkraft-Potenzialanalyse im Innviertel und Detailausschnitt der Antiesen. Gewässerökologische Bewertungen der projektrelevanten Gewässerstrecken (Ausbau- und Revitalisierungspotenzial). Legende: rote Linie (Gewässerstrecke sehr sensibel, zusätzliche energetische Nutzung gewässerökologisch nicht verträglich), gelbe Linie (gewässerökologisch sensibel, zusätzliche energetische Nutzung nur unter besonderen Bedingungen verträglich), grüne Linie (Gewässerstrecke weniger sensibel, zusätzliche Nutzung in der Regel gewässerökologisch verträglich), graue Linie (Staukette oder Talsperre, nicht beurteilt), schwarze Doppellinie (energiewirtschaftlich bereits genutzte Strecke).⁵¹

5. Geothermie

Energiebereitstellungssituation

Das Innviertel ist die Region mit der höchsten Marktdurchdringung in Bezug auf die Nutzung der hydrothermalen Geothermie. In der KEM Inn-Hausruck befinden sich Tiefenbohrungen in St. Martin und Mehrnbach/Ried, die für die Wärmeerzeugung genutzt werden (Abbildung 16).

Die Bohrung in Mehrnbach/Ried ist das größte Geothermieprojekt Österreichs. Mittlerweile gibt es drei Bohrungen in Mehrnbach mit einer Tiefe zwischen 1910 und 2730 Metern, einer Temperatur von 92 bis 110°C und einer Förderrate von 100 Litern pro Sekunde.⁵² Bei der Tiefenbohrung

⁵¹ Oberösterreichische Wasserkraft-Potenzial-Analyse 2012/13, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/AUWR_Wasserkraftpotenzialanalyse.pdf (17.11.2022).

⁵² <https://www.tiefegeothermie.de/projekte/ried-im-innkreis> (17.8.2022).

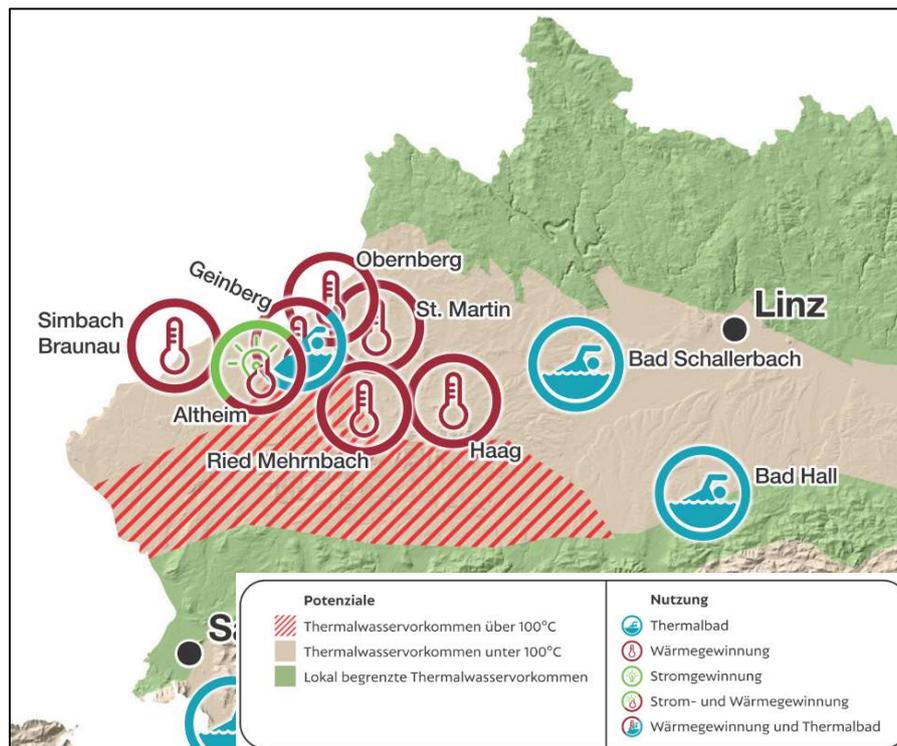


Abbildung 16: Hydrothermale Geothermie im Innviertel. Bekannte Thermalwasservorkommen sowie aktuelle Nutzungen in Form von Thermalbädern und Anlagen zur Gewinnung von Strom und Wärme.⁵⁴

Potenzial

In Tabelle 18 ist auf der rechten Seite das unausgeschöpfte Potenzial der bereits bestehenden Bohrungen beschrieben. Dieses wurde bei den zuständigen Betreibern der Energieversorger erfragt. Bei der Bohrung Mehrnbach/Ried gibt es noch ein unausgeschöpftes Potenzial von ca. 3–4 MW. Weiters könnten durch eine weitere Reinjektionsbohrung 10 MW der Reservebohrung nutzbar gemacht werden.

Bei der Tiefenbohrung in St. Martin besteht noch ein zusätzliches Potenzial von ca. 20 % bei Ausbau der Spitzenabdeckung mit Fremdenergie. Eine solche Erweiterung der Versorgung und der Spitzenabdeckung ist beim neuen Gewerbegebiet Reichersberg angedacht.

2018 wurde eine Studie zur Geothermie in Oberösterreich veröffentlicht, die, neben den Thermalwassertemperaturen, auch die potenziellen Wärmemengen in den Gemeinden modelliert. Dabei gibt es verschiedene Szenarien. Das „Best Szenario“ ist in Abbildung 17 dargestellt. Nach dieser Studie besteht das höchste geothermische Potenzial (innerhalb der KEM Inn-Hausruck) in der Gemeinde Mehrnbach mit 175–194 GWh pro Jahr. Wie in Tabelle 18 beschrieben, gibt es in Mehrnbach bereits eine Tiefenbohrung. Mit genutzten 21 MW pro Jahr ist

⁵⁴ Verein Geothermie Österreich, <https://www.geothermie-oesterreich.at/> (17.11.2022).

das Potenzial dieser Gemeinde noch nicht ausgeschöpft. Die anderen Gemeinden der KEM Inn-Hausruck haben ein Potenzial von 30–142 GWh pro Jahr.⁵⁵

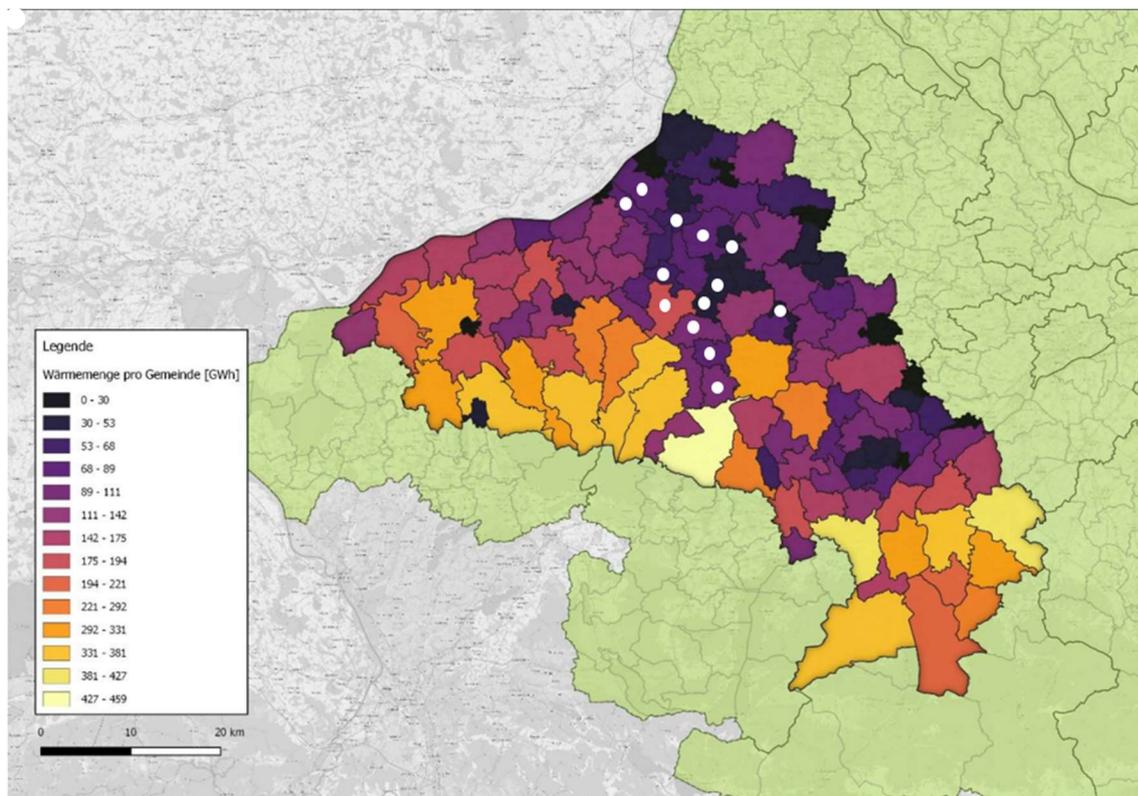


Abbildung 17: Potenzielle Wärmeleistung durch Geothermie (Best Szenario) in GWh pro Gemeinde. Die KEM-Inn-Hausruck-Gemeinden sind mit einem weißen Punkt markiert.⁵⁵

6. Windkraft

Energiebereitstellungssituation

In der KEM Inn-Hausruck sind derzeit keine Windkraftanlagen in Betrieb. In Oberösterreich sind derzeit 30 Windkraftanlagen in Betrieb. In der süd-westlich gelegenen Nachbar-KEM Inn-Kobernauserwald befindet sich ein Windrad. In der Gemeinde Eberschwang (Nachbargemeinde zu Pramet) befinden sich zwei Windräder.

Potenzial

In der KEM Inn-Hausruck liegen nur einzelne Gebiete in der Windkraftausschlusszone des Landes OÖ (Abbildung 18). In der Vergangenheit wurden einige Projekte zur Nutzung von den Gemeinden initiiert, die aber aufgrund von Widerstand in der Bevölkerung abgebrochen wurden. Erfolgreiche

⁵⁵ Nutzung tiefer Geothermie in industriellen Prozessen, Lassacher, Moser, Lindorfer 2018, https://energieinstitut-linz.at/wp-content/uploads/2019/04/Industrielle-Nutzung-von-Geothermie_Endbericht_EIJKU_2018.pdf (09.08.2022).

Windradprojekte in der Nachbar-KEM Inn-Kobernauserwald zeigen, dass es Potenzial für diese Energieform in der KEM Inn-Hausruck gibt.

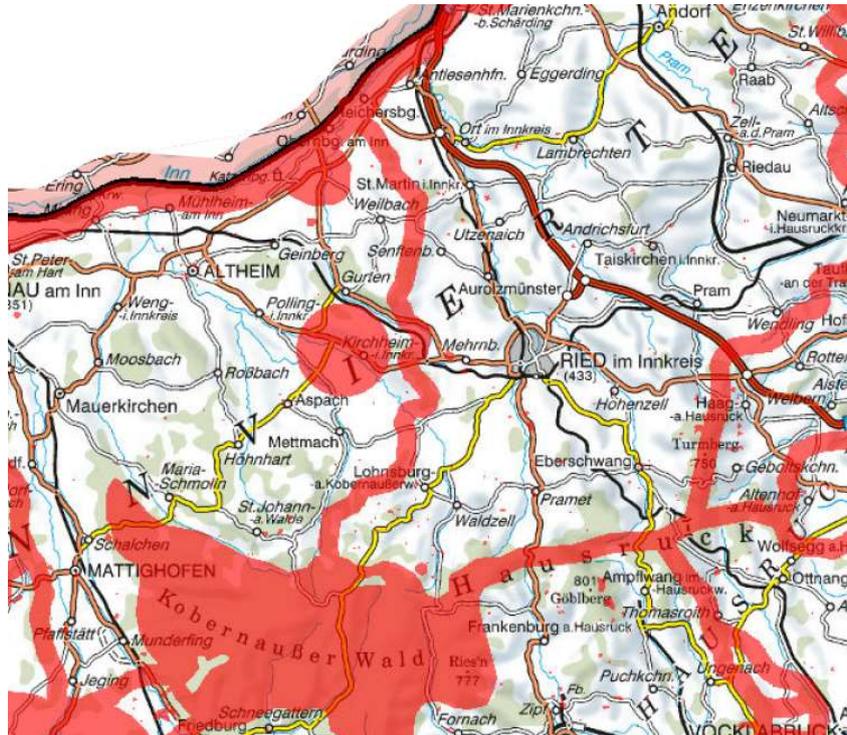


Abbildung 18: Ausschlusszonen für Windkraftanlagen sind rot markiert.⁵⁶

7. Biomasse (Holz)

Energiebereitstellungssituation

Die KEM Inn-Hausruck weist eine geringe bis durchschnittliche Bewaldung auf. Bei 11 Gemeinden liegt die Bewaldung zwischen 0 und 10 %. Nur die Gemeinden Mörschwang und Pramet sind zu 20–39,9 % bewaldet (Abbildung 19).

⁵⁶ Windkraft-Ausschlusszonen, Amt der OÖ-Landesregierung, Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/110625.htm> (17.11.2022).

Bewaldung in Oberösterreich

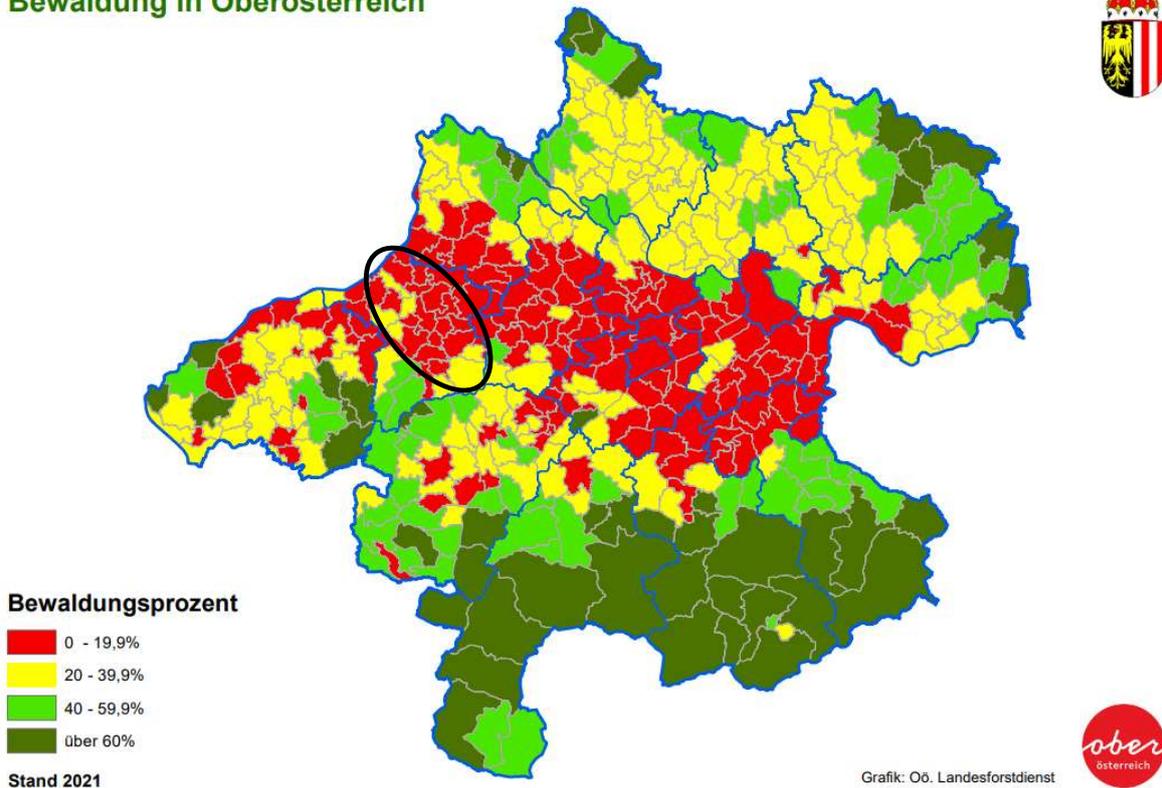


Abbildung 19: Bewaldungsprozent der Oberösterreichischen Gemeinden. Die KEM Inn-Hausruck ist schwarz markiert.⁵⁷

In der Tabelle 19 sind grundlegende Agrardaten der KEM-Mitgliedsgemeinden gelistet. Bei der Forstfläche fällt auf, dass insbesondere St. Martin i. I. mit 1329 ha eine sehr hohe Forstfläche im Vergleich zu den anderen Gemeinden aufweist. Die Gemeinde Reichersberg hat 531 ha, wobei hier der größte Anteil des Waldes auf den Schutzwald entlang des Inns entfällt. Pramet mit 400 ha und Mehrnbach 379 ha liegen im Mittelfeld der KEM-Inn-Hausruck-Gemeinden. Die anderen Gemeinden der KEM haben nur geringe Waldflächen. In diesen Gemeinden steht die landwirtschaftliche Nutzung in Form von Ackerbau im Vordergrund.

Tabelle 19: Agrardaten der KEM Inn-Hausruck-Gemeinden: Betriebe (Anzahl), Haupterwerbsbetriebe (Anzahl), Nebenerwerbsbetriebe (Anzahl), Ackerland (ha), landwirtschaftliche Nutzfläche (ha), Forstfläche (ha), gesamte landwirtschaftliche Fläche (ha) und Tierhalter (Anzahl).⁵⁸

| Gemeinde | Betriebe | Haupterwerbsbetriebe | Nebenerwerbsbetriebe | Ackerland | Landwirtschaftl. Nutzfl. | Forstfläche | Gesamte landwirtschaftl. Fläche | Tierhalter |
|--------------|----------|----------------------|----------------------|-----------|--------------------------|-------------|---------------------------------|------------|
| Andrichsfurt | 44 | 31 | 12 | 961 | 1278 | 127 | 1413 | 40 |
| Eitzing | 29 | 19 | 10 | 503 | 720 | 55 | 779 | 28 |
| Geiersberg | 24 | 13 | 10 | 236 | 390 | 61 | 455 | 21 |

⁵⁷ Bewaldungsprozent der Oberösterreichischen Gemeinden, OÖ-Landesforstdienst 2021, https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20LWLD%20Abt_LFW/Bewaldung_OOE_2021.pdf 17.11.2022.

⁵⁸ Agrarstrukturerhebung 2010, Statistik Austria 2020, <https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Viewer.jsp> (20.09.2022).

| | | | | | | | | |
|------------------|----|----|----|------|------|------|------|----|
| Mehrnbach | 69 | 36 | 32 | 992 | 1412 | 379 | 1833 | 65 |
| Mörschwang | 28 | 16 | 9 | 710 | 833 | 100 | 941 | 25 |
| Neuhofen i. I. | 50 | 29 | 18 | 976 | 1233 | 161 | 1408 | 39 |
| Pattigham | 38 | 28 | 9 | 497 | 812 | 150 | 965 | 33 |
| Pramet | 46 | 25 | 20 | 498 | 981 | 400 | 1385 | 36 |
| Reichersberg | 58 | 28 | 26 | 1095 | 1362 | 531 | 1952 | 36 |
| Ried i. I. | 12 | 2 | 8 | 34 | 91 | 47 | 139 | 7 |
| St. Martin i. I. | 25 | 12 | 11 | 654 | 826 | 1329 | 2160 | 19 |
| Tumeltsham | 30 | 18 | 12 | 431 | 551 | 47 | 605 | 26 |
| Utzenaich | 57 | 34 | 20 | 1153 | 1513 | 156 | 1687 | 47 |

In Oberösterreich wurden 2021 insgesamt 3,16 Millionen Erntefestmeter (Efm) Holz geschlagen. Davon wurden 1,62 Millionen Efm (51 %) für Sägerundholz; 0,45 Millionen Efm (15 %) für Industrierundholz und 1,08 Millionen Efm (34 %) als Energieholz genutzt. Die Energieholznutzung kann weiters noch auf Brennholz und Waldhackgut aufgeteilt werden (Abbildung 20).⁵⁹

| | Prozentanteile 2021 | Efm 2021 | Efm 2020 |
|---------------------------------------|------------------------|-------------|-------------|
| ROHHOLZ – energetische Nutzung | 34,23 | 1 082 294 | 1 124 290 |
| Nadelholz | 20,24 | 639 858 | 719 952 |
| Brennholz | 4,11 | 130 077 | 153 006 |
| Waldhackgut | 16,12 | 509 780 | 566 946 |
| Laubholz | 13,99 | 442 436 | 404 338 |
| Brennholz | 4,67 | 147 592 | 151 887 |
| Waldhackgut | 9,33 | 294 844 | 252 451 |

Abbildung 20: Energetisch genutztes Rohholz in Oberösterreich. Die Tabelle zeigt die unterschiedliche Nutzung (Brennholz und Waldhackgut) von Nadel- und Laubholz in Prozent (2021) und Erntefestmeter (Efm) 2021 und 2020. Auszug aus der Holzeinschlagsmeldung 2021.⁵⁹

Wasserkraft und die feste Biomasse (inkl. Abfall) sind derzeit die wichtigste regionale Energieform in OÖ. Abbildung 21 zeigt den Bruttoinlandsverbrauch der Bioenergie in Oberösterreich. Der Bruttoinlandsverbrauch bei Biomasse in OÖ liegt gesamt bei 43 PJ (abzüglich des nichtenergetischen Verbrauchs). Hackschnitzel, Holzreste, Pellets, Holzbriketts und Brennholz machen zusammen 27,84 PJ (48 %) der Energie für Heizungen in den Haushalten aus.⁶⁰

⁵⁹ Holzeinschlagsmeldung 2021, Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.

⁶⁰ Oberösterreichischer Energiebericht, Berichtsjahr 2021, Dell 2022, <https://www.energiesparverband.at/fileadmin/esv/Broschueren/weitere-downloads/2021-Energiebericht.pdf> (17.08.2022).

Bruttoinlandsverbrauch - OÖ Bioenergie 2020

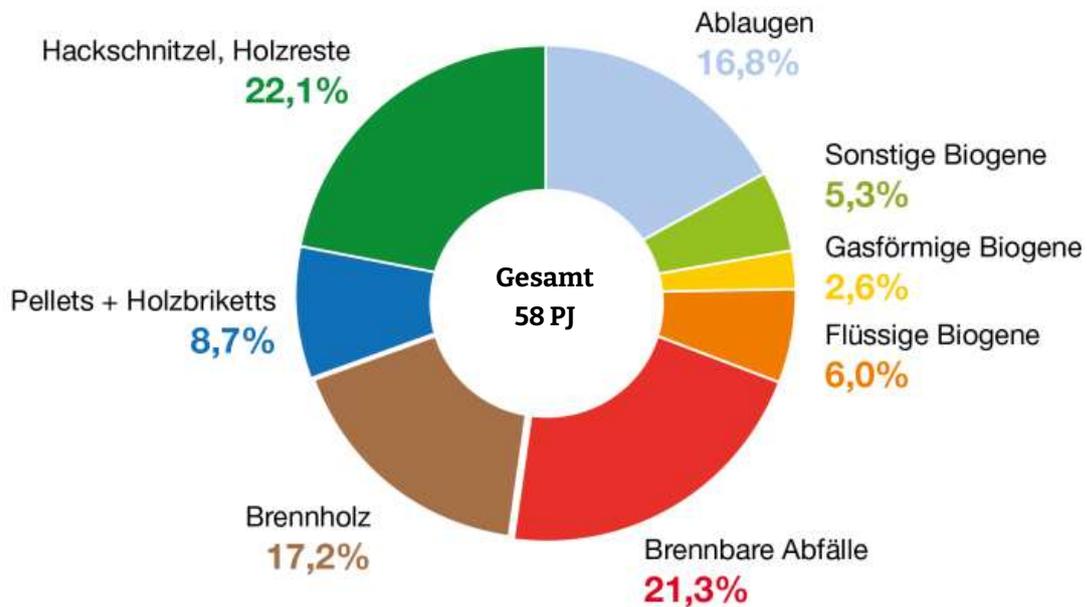


Abbildung 21: Bruttoinlandsverbrauch der Bioenergie in Oberösterreich 2020. ⁶⁰

In der KEM Inn-Hausruck befinden sich insgesamt acht Biomasse-Nahwärmeanlagen. Die gesamte installierte Leistung der Nahwärmeanlagen in der KEM Inn-Hausruck beläuft sich auf 4 535 kW. Aufgrund des Datenschutzes wurden keine anlagenspezifischen installierten Leistungen vom Biomasseverband zur Verfügung gestellt.⁶¹

Im privaten Bereich nutzen 111 190 Haushalte in Oberösterreich Holz als Wärmelieferant (Tabelle 20). Die installierte Leistung von Hackschnitzel- und Pellets-Zentralheizungen liegt in Oberösterreich 2021 bei ca. 3 200 MW⁶² und ist in den letzten 20 Jahren kontinuierlich gestiegen. Gemeindespezifische Daten sind derzeit nicht verfügbar.

⁶¹ Persönliches Gespräch am 28.7.22, Österreichischer Biomasse-Verband.

Tabelle 20: Primäres Heizsystem nach überwiegend eingesetztem Energieträger und Art der Heizung 2019/2020 in Oberösterreich. Anmerkungen: Hauszentralheizungen mit unbekanntem Brennstoff werden als Fernwärme definiert. Die Werte zu Kohle, Koks und Briketts sind mit sehr hohen statistischen Unsicherheiten behaftet.⁶²

| Energieträger | Hauptwohnsitze insgesamt | Einzelofen | Gaskonvektor | Elektroheizung | Zentralheizung | Fernwärme |
|--------------------------------------------|--------------------------|--------------|--------------|----------------|----------------|----------------|
| Holz, Hackschnitzel, Pellets, Holzbriketts | 111 190 | 4 214 | - | - | 106 976 | - |
| Kohle, Koks, Briketts | 3 001 | 685 | - | - | 2 316 | - |
| Heizöl, Flüssiggas | 81 981 | - | - | - | 81 981 | - |
| Elektr. Strom | 17 498 | - | - | 17 498 | - | - |
| Erdgas | 104 498 | - | 9 976 | - | 94 522 | - |
| Solar, Wärmepumpen | 114 934 | - | - | - | 114 934 | - |
| Fernwärme | 208 492 | - | - | - | - | 208 492 |
| Summe | 641 594 | 4 899 | 9 976 | 17 498 | 400 729 | 208 492 |

Potenzial

Das Potenzial bei Biomasse (Holz) wurde aufgrund der Waldflächen der Gemeinden berechnet. Als Basis zur Berechnung wurden Werte der (Ober-)Österreichischen Waldinventur 2016/2018 herangezogen, in der Maße für den Zuwachs und die Nutzung in den Wäldern pro ha berechnet wurden. Dadurch ergibt sich ein ungenutzter Zuwachs von 1 063 Vfm. Dies entspricht einem maximal technisch nutzbaren Potenzial von 2 155 MWh in zwei Jahren (zwischen den Jahren 2016 und 2018) und 1 077 MWh pro Jahr. Das Potenzial auf Gemeindeebene ist in Tabelle 21 ersichtlich.

Es ist zu beachten, dass es sich bei diesem Potenzial um das technisch maximale Potenzial handelt. Die Wälder in der KEM Inn-Hausruck haben neben ihrer wirtschaftlichen Funktion und ihrer Funktion als energetische Ressource aber auch einen klimatischen, biologischen und Erholungswert. Die Nutzung von Holz als Ressource muss mit den ökologischen Funktionen des Waldes vereinbar sein.

⁶² Energiestatistik, Statistik Austria 2020.

Tabelle 21: Potenzialberechnung (technisch, maximal) für Biomasse (Holz) in MWh resultierend aus den Forstflächen der Gemeinden und deren Zuwachs abzüglich Nutzung (eigene Berechnungen, Annahme 1 Vfm = 2,028 MWh). Die Werte für den OÖ Ertragswald wurden der Österreichischen Waldinventur 2016/2018 entnommen.⁶³

| | Waldfläche (ha) | Vorrat (Vfm/ha) | Vorrat (Vfm) | Zuwachs (Vfm/ha) | Zuwachs (Vfm) | Nutzung (Vfm/ha) | Nutzung (Vfm) | Un- genutzter Zuwachs (Vfm) | Max. techn. nutzbares Potenzial (MWh) |
|-----------------------------|--------------------|--------------------|-----------------|---------------------|------------------|---------------------|------------------|--------------------------------------|---------------------------------------------------|
| OÖ (Ertragswald) | 450 000 | 371 | | 9,4 | | 9,1 | | | |
| St. Martin i. I. | 1329 | | 492 918 | | 12 489 | | 12 090 | 399 | 808 |
| Reichersberg | 531 | | 196 838 | | 4 987 | | 4 828 | 159 | 323 |
| Pramet | 400 | | 148 567 | | 3 764 | | 3 644 | 120 | 244 |
| Mehrnbach | 379 | | 140 772 | | 3 567 | | 3 453 | 114 | 231 |
| Neuhofen i. I. | 161 | | 59 731 | | 1 513 | | 1 465 | 48 | 98 |
| Utzenaich | 156 | | 57 824 | | 1 465 | | 1 418 | 47 | 95 |
| Pattigham | 150 | | 55 528 | | 1 407 | | 1 362 | 45 | 91 |
| Andrichsfurt | 127 | | 46 969 | | 1 190 | | 1 152 | 38 | 77 |
| Mörschwang | 100 | | 36 944 | | 936 | | 906 | 30 | 61 |
| Geiersberg | 61 | | 22 716 | | 576 | | 557 | 18 | 37 |
| Eitzing | 55 | | 20 561 | | 521 | | 504 | 17 | 34 |
| Tumeltsham | 47 | | 17 463 | | 442 | | 428 | 14 | 29 |
| Ried i. I. | 47 | | 17 266 | | 437 | | 424 | 14 | 28 |
| | | | 1314 097 | | 33 295 | | 32 233 | 1 063 | 2 155 |

8. Biogasproduktion

Energiebereitstellungssituation

In der KEM Inn-Hausruck gibt es drei Biogasanlagen. Diese befinden sich in Mehrnbach, St. Martin i. I. und Utzenaich.⁶⁴ Aufgrund des Datenschutzes wurden vom Österreichischen Biomasseverband auf Anfrage keine genaueren Daten zur Leistung der Nahwärme und Biogasanlagen zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Die MRMin hatte Einsicht in die Daten.

⁶³ Österreichischen Waldinventur 2016/2018, https://www.bfw.gv.at/wp-content/uploads/Oberoesterreich_OEWI_16_18.pdf (27.7.2022)

⁶⁴ <https://www.kompost-biogas.info/biogas/anlagenstandorte/> (17.11.2022).

Potenzielle Energiesparen und Effizienzsteigerung

Energie wird in den unterschiedlichsten Formen verwendet: Raumwärme, Prozesswärme, Motoren und Elektrogeräte und zum Transport. Die vielseitigen Verwendungszwecke bieten auch vielseitige Möglichkeiten für Einsparungen. Diese Einsparungen können einerseits durch eine Veränderung des Lebensstils herbeigeführt werden, andererseits durch eine Steigerung der Effizienz.

Der entsprechend geringere Energiebedarf stellt die Grundlage für die nachhaltige Nutzung von Energien dar. Dieser reduzierte Energiebedarf muss – um die Österreichischen Klimaziele zu erreichen – zu 100 % aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Mit dem Umstieg auf Erneuerbare muss daher auch Energiesparen und die Effizienzsteigerung oberste Priorität haben.

1. Energiesparen und Energieeffizienz im Bereich Raumwärme

Das Beheizen der Räume und die Bereitstellung von Warmwasser ist ein wesentlicher Bestandteil der Energieverbräuche in den Bereichen Wohnen und Dienstleistungen (siehe Kapitel Qualitative und quantitative Energieverbrauchssituation, Seite 29). Die Menge an Energie, die zum Beheizen von Räumen benötigt wird, wird durch die Energiekennzahl (EKZ) und die Bezugsfläche bestimmt. Die EKZ beschreibt die thermische Qualität der Gebäudehülle.

Die Bandbreite beim Heizwärmebedarf von Gebäuden ist groß. So wird beispielsweise bei einem Passivhaus unter 15 kWh/m²a und bei einem Altbau bis zu 250 kWh/m²a Energie zum Heizen benötigt. Die Verbesserung der thermischen Qualität der Gebäudehülle senkt die EKZ und dadurch den Heizwärmebedarf des Gebäudes.

In Tabelle 22 ist die Gebäudeanzahl gegliedert nach Bauperiode in den Mitgliedsgemeinden dargestellt. Im Vergleich zu den gesamten Altbauten ist der Gebäudebestand 2011 in der rechten Spalte aufgelistet. Die Anzahl der Gebäude hat sich in den Jahren nach 1991 nur geringfügig erhöht. Demnach sind die meisten Gebäude in den Gemeinden Altbauten, die – entsprechend der Bauperiode – eine höhere EKZ aufweisen als Neubauten. Insbesondere in Ried i. I. gibt es sehr viele Gebäude und dadurch eine hohe Dichte an Altbauten.⁶⁵

⁶⁵ Gebäude- und Wohnungszählung 2001, Statistik Austria 2011

Tabelle 22: Gebäude nach der Bauperiode in der KEM Inn-Hausruck *bzw. nicht rekonstruierbar.⁶⁶

| | vor 1919 | 1919 bis 1944 | 1945 bis 1960 | 1961 bis 1980 | 1981 bis 1990 | 1991 oder später* | Altbau insgesamt | Gebäudestand 2011 |
|------------------|----------|---------------|---------------|---------------|---------------|-------------------|------------------|-------------------|
| Andrichsfurt | 45 | 12 | 30 | 70 | 23 | 24 | 204 | 237 |
| Eitzing | 71 | 15 | 13 | 50 | 30 | 41 | 220 | 248 |
| Geiersberg | 27 | 2 | 16 | 49 | 23 | 33 | 150 | 166 |
| Mehrnbach | 124 | 27 | 81 | 223 | 105 | 153 | 713 | 771 |
| Mörschwang | 44 | 7 | 6 | 18 | 11 | 7 | 93 | 101 |
| Neuhofen | 87 | 19 | 45 | 207 | 141 | 142 | 641 | 734 |
| Pattigham | 82 | 8 | 12 | 61 | 49 | 44 | 256 | 311 |
| Pramet | 82 | 10 | 37 | 83 | 51 | 33 | 296 | 328 |
| Reichersberg | 144 | 30 | 42 | 127 | 53 | 70 | 466 | 517 |
| Ried | 507 | 233 | 479 | 837 | 342 | 342 | 2 740 | 2 867 |
| St. Martin i. I. | 131 | 18 | 111 | 128 | 69 | 61 | 518 | 541 |
| Tumeltsham | 43 | 20 | 49 | 140 | 88 | 100 | 440 | 562 |
| Utzenaich | 117 | 38 | 63 | 126 | 49 | 66 | 459 | 510 |

In Tabelle 23 wird das Energiesparpotenzial durch Einsparungen und Effizienzsteigerungen berechnet. Für die Berechnungen wurde eine durchschnittliche EKZ von 232 kWh/m²a und eine Ziel-EKZ von 100 kWh/m²a angenommen. Eine geringere Ziel-EKZ schien aufgrund des Gebäudebestandes und der technisch möglichen Sanierungen an älteren Gebäuden nicht realistisch. Zu thermischen Sanierungsmaßnahmen zählen das Dämmen der Außenfassade, Bodendämmung, Dämmung der obersten Geschossdecke und der Tausch von alten Fenstern und Türen. Einsparungen durch Effizienzsteigerung können durch den Tausch von Heizkesseln, eine optimale Wartung, Service und intelligente Steuerungen, durch Dämmen der Heizungsleitungen oder durch den Umstieg auf alternative Heizsysteme wie Niedrigtemperaturheizungen erreicht werden. In den Berechnungen wurde für die Effizienzmaßnahmen ein Einsparungspotenzial von 5 % des Gesamtwärmebedarfs angenommen.

Tabelle 23: Berechnung der potenziellen Einsparungen durch thermische Sanierung und Effizienzsteigerungsmaßnahmen in der KEM Inn-Hausruck. Eigene Berechnungen.^{67,68}

| Beheizte Wohnfläche gesamt in m ² | Wärmebedarf in MWh | Ø EKZ Wohnen inkl. Warmwasser in kWh/m ² a | Ø Ziel EKZ in kWh/m ² a | Einsparung in MWh/a durch thermische Sanierung | Einsparung in MWh/a durch Effizienzsteigerung | Einsparung in MWh/a gesamt | Wärmebedarf nach Maßnahmen in MWh/a |
|----------------------------------------------|--------------------|-------------------------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------------------|-----------------------------------------------|----------------------------|-------------------------------------|
| 1 510 100 | 3 79 500 | 232 | 100 | 199 333 | 18 975 | 218 308 | 161 192 |

⁶⁶ Gebäude- und Wohnungszählung 2001, Statistik Austria 2011.

⁶⁷ Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene, Energiemosaik Austria 2022, www.energiemosaik.at (03.06.2022).

⁶⁸ Umsetzungskonzept KEM Freistadt 2011,

https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/A974918_konzept.pdf (18.11.2022).

Bei einer Senkung der durchschnittlichen EKZ auf einen Zielwert von 100 kWh/m²a, erreicht durch thermische Sanierungsmaßnahmen und durch Effizienzsteigerungsmaßnahmen, können in der KEM Inn-Hausruck 218 308 MWh/a an Wärmeenergie eingespart werden. Der Wärmebedarf der Region würde sich auf 161 192 MWh/a reduzieren. (Tabelle 23). Die KEM Inn-Hausruck sieht einen eindeutigen Handlungsbedarf im Bereich Sanieren und Dämmen der Gebäude und setzt dadurch in diesem Bereich zusammen mit dem Heizungstausch eine Maßnahme.

2. Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Motoren und Elektrogeräte (Strom)

Elektronische Geräte begleiten alle Lebensbereiche. Im Haushalt wird Strom verbraucht durch das Betreiben von Haushaltsgeräten (Geschirrspüler, Waschmaschine, Mikrowelle, E-Herd), Computern und Unterhaltungselektronik (Home-Office, Bildschirme, Drucker), Beleuchtung (Deckenfluter, Halogenlampen, Glühbirnen) und Hausinstallationen (Umwälzpumpen, elektronische Heizungen, Lüftungsanlagen). Industriell-gewerbliche Produktionsstätten verbrauchen Strom zum Betrieb von Anlagen und Geräten. Auch im Dienstleistungssektor fallen große Stromverbräuche an, zum Beispiel die Beleuchtung von öffentlichen Gebäuden oder die Kühlung in Krankenhäusern.

Tabelle 24 zeigt den Stromverbrauch durch Elektrogeräte und Motoren in der KEM Inn-Hausruck in den unterschiedlichen in Kapitel Qualitative und quantitative Energieverbrauchssituation (Seite 29) genannten Bereichen. Insgesamt werden 229 000 MWh/a an Strom für Motoren und Elektrogeräte verbraucht. Laut Österreichischer Energieagentur (AEA) kann von einer potenziellen Energieeinsparung von 10 % in den österreichischen Haushalten ausgegangen werden.⁶⁹ Wird dieser Prozentsatz in allen Bereichen (Wohnen, Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen und Land und Forstwirtschaft) angewendet, dann ergibt sich ein Einsparungspotenzial von 22 900 MWh/a. In der KEM Inn-Hausruck kann der Stromverbrauch auf 206 100 MWh/a gesenkt werden.

⁶⁹ Energiesparen: Lässt die türkis-grüne Regierung Potenzial ungenutzt? Der Standard 2022, <https://www.derstandard.at/story/2000136760235/energiesparenlaesst-es-die-tuerkis-gruene-regierung-potenzial-ungenutzt-liegen> (18.11.2022).

Tabelle 24: Stromverbrauch durch Elektrogeräte und Motoren in den Gemeinden der KEM Inn-Hausruck in den Bereichen Wohnen, Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen und Land und Forstwirtschaft in MWh/a. Eigene Berechnungen.⁷⁰

| | Wohnen (MWh/a) | Industrie und Gewerbe (MWh/a) | Dienst- leistungen (MWh/a) | Land- und Forstwirtschaft (MWh/a) | Summe (MWh/a) | Einsparungs- potenzial (10 %) (MWh/a) | Potenzieller Stromverbrauch nach Einsparung (MWh/a) |
|------------------|-------------------|----------------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------------|------------------|------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|
| Andrichsfurt | 1 200 | 800 | 300 | 400 | 2 700 | 270 | 2 430 |
| Eitzing | 1 400 | 300 | 200 | 300 | 2 200 | 220 | 1 980 |
| Geiersberg | 700 | 3 700 | 200 | 200 | 4 800 | 480 | 4 320 |
| Mehrnbach | 3 400 | 3 100 | 1 500 | 600 | 8 600 | 860 | 7 740 |
| Mörschwang | 500 | 800 | 100 | 300 | 1 700 | 170 | 1 530 |
| Neuhofen i. I. | 4 000 | 1 400 | 600 | 500 | 6 500 | 650 | 5 850 |
| Pattigham | 1 600 | 700 | 300 | 300 | 2 900 | 290 | 2 610 |
| Pramet | 1 700 | 3 000 | 400 | 300 | 5 400 | 540 | 4 860 |
| Reichersberg | 3 000 | 42 800 | 1 400 | 600 | 47 800 | 4 780 | 43 020 |
| Ried i. I. | 16 500 | 43 600 | 31 000 | 100 | 91 200 | 9 120 | 82 080 |
| St. Martin i. I. | 2 900 | 26 500 | 2 300 | 200 | 31 900 | 3 190 | 28 710 |
| Tumeltsham | 2 700 | 8 900 | 4 900 | 200 | 16 700 | 1 670 | 15 030 |
| Utzenaich | 2 400 | 3 000 | 600 | 600 | 6 600 | 660 | 5 940 |
| Summe | 42 000 | 138 600 | 43 800 | 4 600 | 229 000 | 22 900 | 206 100 |

Die Zieleinsparung von 10 % kann durch folgende Sparmaßnahmen erreicht werden:

- Umstellung auf LED-Leuchtmittel (Straßenbeleuchtung, Wohnräume, Betriebe);
- Elektrogeräte der Effizienzklasse A+++ (raus mit veralteten Kühlschränken und Motoren);
- Ändern des alltäglichen Verhaltens: geringere Temperaturen beim Kochen, Abwaschen oder Wäschewaschen, Lufttrocknen anstatt Wäschetrockner, Vermeidung von Standby-Geräten, Verzicht auf Klimageräte zur Raumkühlung;
- Effizienzsteigerung durch Optimierung, z. B. von Umwälzpumpe in Heizungssystemen, Drehzahlregelungen bei Antrieben.

3. Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Prozesswärme

Bei der Prozesswärme handelt es sich um den Einsatz von Wärme für technische Verfahren. Prozesswärme fällt hauptsächlich im Bereich Industrie und Gewerbe an und macht in diesem

⁷⁰ Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene, Energiemosaik Austria 2022, www.energiemosaik.at (03.06.2022).

Bereich 100 900 MWh aus. Besondere Bedeutung kommt auch hier der Effizienzsteigerung bei technischen Verfahren zu.

4. Energiesparen und Effizienzsteigerung im Bereich Mobilität

Kurzstrecken und Alltagsmobilität

Die KEM Inn-Hausruck ist eine sehr vielschichtige Region mit unterschiedlichen infrastrukturellen Ausstattungen. Es gibt urbane Gebiete (regionales Zentrum Ried i. I.) und ländliche Regionen. Lösungsansätze für eine klimafreundliche Mobilität in größeren Städten (Wien, Graz, Linz) sind auf ländliche Regionen oft nicht übertragbar.⁷¹ Die KEM kann wesentlich zu einer individuellen Lösung beitragen.

Tabelle 25 zeigt die Mobilitätskennziffern in Österreich (bezogen auf das Gesamtjahr und alle Tage). Laut Tabelle werden an einem Werktag 2,8 Wege pro Person und Tag zurückgelegt.⁷²

Tabelle 25: Mobilitätskennziffern Österreich (Gesamtjahr, alle Tage).⁷²

| Merkmal | Außer-Haus-Anteil | Wege pro Person und Tag | zurückgelegte Tageskilometer | tägliche Unterwegszeit |
|----------------------|-------------------|-------------------------|------------------------------|------------------------|
| Werktage | 83% | 2,8 | 36 | 70 |
| Samstage | 77% | 2,5 | 37 | 66 |
| Sonn- und Feiertage | 66% | 1,9 | 35 | 58 |
| durchschn. Wochentag | 79% | 2,6 | 36 | 68 |

Laut der Publikation „In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen“ des VCÖ ist die Hälfte aller Wege in peripheren Bezirken Österreichs kürzer als fünf Kilometer und somit in Radfahrdistanz. In Summe sind 18 % der Wege kürzer als ein Kilometer und damit in Gehdistanz. (VCÖ; Publikation: In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen, 2019).

Ein wichtiger und einfacher Schritt in Richtung Energiewende ist demnach die Vermeidung von Kurzstrecken mittels MIV hin zum Fußweg und zum Radfahren. Laut eigenen Berechnungen beläuft sich das Einsparpotenzial durch den Umstieg auf Zufußgehen und Fahrrad auf rd. 37 420 MWh pro Jahr (Tabelle 26, eigene Berechnung). Dies reduziert den gesamten Energieverbrauch für den Bereich Mobilität. Die Einsparungspotenziale für den Bereich Mobilität sind in Tabelle 27 gesammelt dargestellt.

⁷¹ In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen, VCÖ 2019.

⁷² Ergebnisbericht: Österreich unterwegs, BVIT 2013 und 2014.

Tabelle 26: Einsparpotenzial für Kurzstrecken in der KEM Inn-Hausruck bei der Annahme von 2,8 Wegen pro Einwohner:in pro Tag und einem Energieverbrauch von 60 kWh/100 km (eigene Berechnungen).

| Einsparpotenzial für Kurzstrecken | | |
|------------------------------------------------------------|----------------------|------------------------------|
| Wege pro Einwohner:in pro Tag | 2,8 | |
| Wege pro Einwohner:in pro Jahr | 1 022 | |
| 18 % der Wege bis 1 km | 184 Wege/Ew und Jahr | 920 km/Ew und Jahr |
| 50 % der Wege bis 5 km | 511 Wege/Ew und Jahr | 1 278 km/Ew und Jahr |
| Summe | | 2 197 km/Ew und Jahr |
| Annahme Energieverbrauch | | 60 kWh/100 km |
| Ersparnis durch Umstieg | | 1 319 kWh/EW und Jahr |
| Ersparnis in kWh gesamte KEM (alle Einwohner:innen) | | 37 420 898 kWh |
| Ersparnis in MWh gesamte KEM (alle Einwohner:innen) | | 37 420 MWh |

Gehen ist die grundlegendste Art sich fortzubewegen, spielt in vielen Gemeinden jedoch eine untergeordnete Rolle. Um bewegungsaktive Mobilität (Zufußgehen, Radfahren) zu gewährleisten, müssen bestimmte Rahmenbedingungen stimmen. So sind breite, stark befahrene Straßen, lange Wartezeiten bei Querungen, fehlende geschützte Radinfrastruktur, zu schmale Gehwege für Kinderwagen und Rollatoren und hohe Gehsteigkanten hinderlich. Eine bewegungsaktive Mobilität ist für die Erreichung der Klimaziele relevant und ist ein wichtiger Teil einer guten Lebensqualität.⁷³

Allgemeine Optimierungsmaßnahmen

Der Umstieg auf ein öffentliches Verkehrsmittel, der Transport von Gütern auf der Schiene, ein klimaschonendes Nutzerverhalten (Fahrgemeinschaften, Car-Sharing) und eine spritsparende Fahrweise (z. B. Fahrzeuge mit einem Verbrauch von 3 Liter/100 km, geringere Geschwindigkeiten, richtiger Reifendruck) sind neben der Einsparung von Kurzstrecken eine weitere Möglichkeit, den Energieverbrauch im Bereich Mobilität zu senken.⁷⁴ Insbesondere beim Umstieg auf den öffentlichen Verkehr muss für die Bevölkerung die nötige Infrastruktur bereitgestellt werden, um eine lückenlose Mobilität zu gewährleisten. In ländlichen Regionen sind Projekte wie Mitfahrbankerl, Sammel-/Seniorentaxis und Car-Sharing gute Ideen. Diese Projekte entstehen idealerweise in der Region/Gemeinde selbst und sind so auf die Bedingungen maßgeschneidert. Ein entsprechendes Bildungsangebot hierzu ist ein wesentlicher Schritt, um die Agierenden vor Ort (Gemeinderäte und Bürger) dafür zu sensibilisieren. Für die Berechnungen in Tabelle 27 wurde ein Einsparpotenzial von 20 % angenommen.

⁷³ In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen, VCÖ 2019.

⁷⁴ Sprit sparen – Kosten für das Autofahren drosseln, Umweltbundesamt 2022, <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/mobilitaet/sprit-sparen> (30.06.2022).

Umstieg auf E-Mobilität

Zusätzlich zu den oben genannten Optimierungsmaßnahmen werden durch den Umstieg von motorisiertem Individualverkehr auf Elektrofahrzeuge große Mengen an Energie gespart. Der Wirkungsgrad des E-Motors ist deutlich höher als bei Kraftfahrzeugen mit Verbrennungsmotoren und Elektroautos verursachen deutlich weniger Treibhausgasemissionen und Luftschadstoff- und Lärmemissionen über das gesamte Fahrzeubleben hinweg.⁷⁵ Der E-Motor verwandelt die eingesetzte Energie fast vollständig in Bewegung. Verbrennungsmotoren haben im Gegensatz dazu einen Wirkungsgrad von 20 bis ca. 45 %.⁷⁶ Wichtig ist, dass der Strombedarf auch durch erneuerbare Stromquellen gedeckt werden kann. Dazu braucht es einerseits einen ausreichenden Ausbau mit erneuerbaren Stromquellen und andererseits eine durchdachte Ladeinfrastruktur (Bei PV-Strom wäre dies eine Lademöglichkeit direkt am Arbeitsplatz). Für die Berechnungen in Tabelle 27 wurde ein Einsparpotenzial von 90 % nach den allgemeinen Optimierungsmaßnahmen für den Pkw-Verkehr angenommen. Zusätzlich wurde der entstehende Strombedarf von E-Autos berücksichtigt.

In Tabelle 27 sind aktuelle Energieverbräuche und mögliche Sparpotenziale durch Optimierungsmaßnahmen, Umstieg auf E-Autos und die Alltagsmobilität durch Zufußgehen und Radfahren aufgelistet. Durch die Sparmaßnahmen kann der Energieverbrauch in der KEM Inn-Hausruck von 234 200 MWh/a auf 110 219 MWh/a gesenkt werden.

Tabelle 27: Energieverbrauch und Sparpotenziale im Bereich Mobilität (eigene Berechnungen).

| | (MWh/a) |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|
| Energieverbrauch Mobilität | 234 200 |
| Personenmobilität (MIV) | |
| Energieverbrauch Personenmobilität insgesamt | 205 900 |
| Energieverbrauch motorisierter Individualverkehr (74,6 % des Energieverbrauchs von Personenmobilität) | 153 601 |
| Sparpotenzial: durch Optimierungsmaßnahmen (20 %) | 30 720 |
| Sparpotenzial: Umstieg auf E-Mobilität (90 % nach genereller Optimierung) | 110 593 |
| Zusatzbedarf an erneuerbarer Energie durch den Umstieg auf E-Autos (bei Effektivitätssteigerungsfaktor 3) | 68 633 |
| Sparpotenzial: Personenmobilität gesamt | 80 921 |
| Gütermobilität | |
| Energieverbrauch Gütermobilität (MWh/a) | 28 200 |
| Sparpotenzial: durch Optimierungsmaßnahmen (20 %) | 5 640 |
| Sparpotenzial: Gütermobilität gesamt | 5 640 |

⁷⁵Faktencheck E-Mobilität <https://faktencheck-energiewende.at/wp-content/uploads/sites/4/Faktencheck-E-Mobilita%CC%88t-2022.pdf> (29.11.2022).

⁷⁶ <https://www.tuev-nord.de/de/privatkunden/verkehr/auto-motorrad-caravan/elektromobilitaet/wirkungsgrad/> (29.11.2022).

Kurzstrecken

| | |
|------------------------------------------------------|---------------|
| Sparpotenzial: Umstieg auf Fahrrad und Fußweg | 37 420 |
| Sparpotenzial: Umstieg auf Fahrrad und Fußweg | 37 420 |

| | |
|------------------------------------------------------|----------------|
| Sparpotenzial: Gesamt | 123 981 |
| Energieverbrauch Mobilität nach Sparmaßnahmen | 110 219 |

Der alleinige Umstieg auf E-Autos wird das gesamte Mobilitätsproblem nicht lösen (auch E-Autos verursachen Staus und brauchen ein entsprechendes Straßennetz). Eine nachhaltige Mobilität passiert vielmehr durch die Kombination von Zufußgehen im Alltag, Alltagsradfahren, Nutzung des öffentlichen Verkehrs und Bildung von Fahrgemeinschaften oder anderen Sharing- oder Micro-ÖV-Modellen. Weiters sollte auch bei der Wahl des Wohn- und Arbeitsortes jedes Privaten und bei der Umwidmung von Bauflächen auf Gemeindeebene immer die Mobilität der Bewohner:innen berücksichtigt werden. In Oberösterreich werden derzeit Pilotprojekte im Bereich Energieraumplanung vom Land OÖ durchgeführt. In der Energieraumplanung werden energierelevante Aspekte – auch im Bereich der Mobilität – in der Raumplanung stärker gewichtet. Die Energieraumplanung wird Ende 2024 für ganz OÖ verfügbar sein.⁷⁷

⁷⁷ ARGE-KEM-Treffen des Klimabündnisses OÖ am 6.7.2022, DI Andreas Drack Amt der Oberösterreichischen Landesregierung.

Strategien, Leitlinien und Ziele

1. Übergeordnete Strategien und Leitbilder

Klima- und Energie-Modellregionen sind die Vorreiter in der Energiewende und bei Klimaschutzmaßnahmen. Die Ziele der Klima- und Energie-Modellregion Inn-Hausruck leiten sich von einer Vielzahl an Zielsetzungen auf verschiedensten Ebenen ab. Ein übergeordnetes Ziel ist das Pariser Klimaabkommen aus dem Jahr 2015, bei dem sich alle Länder auf die Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C gegenüber der vorindustriellen Zeit geeinigt haben.

In der Europäischen Union wird dieses Klimaziel durch EU-weite Maßnahmen und verbindliche nationale Klimaschutzziele erreicht. Die Staats- und Regierungschefs der EU haben sich 2019 die Klimaneutralität bis 2050 zum Ziel gemacht (der europäische Green Deal). Bis 2050 sollen alle Treibhausgasemissionen so weit wie möglich Geschichte sein. Restemissionen werden über Prozesse ausgeglichen, die Treibhausgase aus der Atmosphäre entfernen, zum Beispiel nachhaltig bewirtschaftete Wälder und Böden. Mit dem EU-Klimagesetz 2021 wurde erneut nachgeschärft und das Ziel für das Jahr 2030 von min. 40 % Treibhausgasreduktion auf mindestens 55 % Treibhausgasreduktion gegenüber 1990 angehoben („Fit for 55“).

„In dem Moment, in dem wir uns entscheiden, etwas zu erfüllen, können wir alles tun.“

Greta Thunberg

Ziel ist eine klimaneutrale und ressourcenschonende Wirtschaft und die EU-weite Treibhausneutralität bis 2050. Die EU wäre damit die erste klimaneutrale Industrienation der Welt. Der europäische Green Deal zeigt, dass es vielseitige Maßnahmen zum Erreichen dieser Ziele geben muss. Diese reichen über den Klima-, Umwelt- und Biodiversitätsschutz über die Mobilitäts- und Industriepolitik bis hin zu Vorgaben betreffend der Energie-, Agrar- und Verbraucherschutzpolitik.⁷⁸

Österreich muss nach der derzeitigen EU-Verordnung bis zum Jahr 2030 die Treibhausgase um 36 % gegenüber dem Jahr 2005 reduzieren. Aufgrund des aktualisierten EU-Zieles „Fit for 55“ hat Österreich das nationale Ziel von 36 % auf 48 % Treibhausgasreduktion erhöht. Im aktuellen

⁷⁸ [https://www.bmu.de/themen/klimaschutz-anpassung/klimaschutz/eu-klimapolitik#:~:text=Im%20Dezember%202020%20haben%20sich,55%20Prozent%20gegen%C3%BCber%201990%20sin,ken%20\(3.8.2022\).](https://www.bmu.de/themen/klimaschutz-anpassung/klimaschutz/eu-klimapolitik#:~:text=Im%20Dezember%202020%20haben%20sich,55%20Prozent%20gegen%C3%BCber%201990%20sin,ken%20(3.8.2022).)

Regierungsabkommen (schwarz/grün, Stand 2022) wurde eine weitere Verschärfung vorgenommen und als neues Ziel die Klimaneutralität bis 2040 festgelegt.⁷⁹

In Oberösterreich bekennt sich die aktuelle Landesregierung zum Ziel der Bundesregierung, der Klimaneutralität bis 2040. Basis dafür ist eine technologieoffene Transformation des Wirtschaftsstandortes bei Energie, Mobilität und industriellen Produktionsprozessen unter Beibehaltung der Wettbewerbsfähigkeit und Sozialverträglichkeit. Ziel ist der weitere Umbau zu einer klimafitten Industrie und Wirtschaft und die internationale Positionierung Oberösterreichs als Vorreiter bei sauberer und nachhaltiger Produktion. Entsprechend wurde im März 2022 die Aktualisierung der oberösterreichischen Klimawandelanpassungsstrategie beschlossen.

Auszug aus den Zielen der Energiestrategie OÖ:⁸⁰

- Kontinuierliche Erhöhung der Energieeffizienz (Endenergie zu BIP real) mit einer Reduktion der Energieintensität um 1,5 bis 2 % p. a.;
- kontinuierliche Verbesserung der Wärmeintensität, Reduktion des Energieeinsatzes pro m² (klimabereinigt) um 1 % p. a.;
- Verbesserung der Effizienz in der Mobilität (Energieverbrauch/Personenkilometer) durch Ausweitung des Anteils des öffentlichen Verkehrs im Vergleich zum Individualverkehr sowie durch verstärkten Einsatz alternativer Antriebskonzepte;
- weitere Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch unter Beibehaltung der heutigen Versorgungssicherheit und unter der Maßgabe der wirtschaftlichen Nutzung der erneuerbaren Potenziale in Oberösterreich auf 80 bis 97 % bis zum Jahr 2030;
- Bereitstellung flexibler Back-up-Kapazitäten in der Strombereitstellung zur Sicherstellung jederzeitiger Stromverfügbarkeit;
- Setzen von Maßnahmen zur Information und Bewusstseinsbildung zu energiepolitischen Themen und Fragestellungen.

Auszug aus dem aktuellen Regierungsprogramm und Grundlage für die Aktualisierung der OÖ-Klimaschutzstrategie:⁸¹

- Steigerung des Anteils erneuerbarer Energie beim Strom auf über 90 % bis 2030;
- Verzehnfachung der Sonnenstromerzeugung – 200.000-Dächer-Programm;
- Ausbau Wasserkraft und Windkraft;
- Austausch aller rund 100 000 Ölheizungen auf erneuerbare Heizsysteme bis 2035;
- nachhaltige Mobilität vorantreiben;
- Kreislaufwirtschaft (inkl. Nutzung CO₂);
- Etablierung eines Wasserstoffzentrums;
- Erreichen der Klimaneutralität bis 2035 bei allen Gebäuden, die im unmittelbaren Eigentum des Landes Oberösterreich stehen;
- Steigerung der Anzahl der Öko-Jobs.

Im Zuge der Erstellung der neuen lokalen Entwicklungsstrategie (LES) der übergeordneten LEADER-Region Mitten im Innviertel wurden Aktionsfeldthemen für das Aktionsfeld 4 (Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel) formuliert. Das Aktionsfeld 4 wurde aufgrund

⁷⁹ https://www.oesterreich.gv.at/themen/bauen_wohnen_und_umwelt/klimaschutz.html, (3.8.2022).

⁸⁰ Energieleitregion OÖ 2050; Die Energiestrategie OÖ, Dr. Dell 2017,

https://www.energiesparverband.at/fileadmin/esv/Broschueren/EnergieLeitregion_ooe_2050.pdf (17.11.2022).

⁸¹ ARGE-KEM-Treffen des Klimabündnisses OÖ am 6.7.2022, DI Andreas Drack, Amt der Oberösterreichischen Landesregierung.

von Ergebnissen aus den Bürger:innenbeteiligungsworkshops, einer Online-Umfrage sowie der SWOT-Analyse (siehe Kapitel: Stärken-Schwächen-Analyse, Seite 24) und zahlreichen Gesprächen mit regionalen Stakeholdern und Akteur:innen formuliert. Diese formulierten Aktionsfeldthemen und Entwicklungsbedarfe dienen als Ableitungsgrundlage für die Ziele der KEM (siehe Kapitel Energiepolitisches Leitbild der KEM Inn-Hausruck, Seite 76). Die KEM Inn-Hausruck wird mit der LEADER-Region Mitten im Innviertel und der benachbarten KEM Inn-Kobernauserwald eng zusammenarbeiten und eine gute Absprache forcieren; damit werden Synergien genutzt und Ziele gemeinsam erreicht.

Nachstehende Entwicklungsziele werden im Aktionsfeld 4 bis zum Ende der LEADER-Programmpériode angestrebt:⁸²

- **Erneuerbare Energien intensivieren**

Mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen wurde vermittelt, wie Energie eingespart und erneuerbare Energien vermehrt eingesetzt werden können.

- **Klimawende mitgestalten**

Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung zeigten auf, welche Beiträge im Alltag zur Klimawende geleistet werden können.

Gemeinden wurden bei der Planung von klimawandelangepassten Gestaltungsmaßnahmen und Umsetzung von Pilotprojekten unterstützt.

- **Mobilität nachhaltig weiterentwickeln**

Gemeindeübergreifende Lösungen und Strategien zur klimafreundlichen Mobilität sind entstanden.

2. KEM-Leitbild des Klima- und Energiefonds

Unser gemeinsames Ziel: 100 Prozent Versorgung mit erneuerbarer Energie

Die Begrenzung des Klimawandels ist die größte Herausforderung der Menschheitsgeschichte. Die Klima- und Energie-Modellregionen in ganz Österreich teilen deshalb die Ziele der Vereinten Nationen (Paris-Ziele), die Erderwärmung auf maximal 1,5 °C gegenüber der vorindustriellen Zeit zu beschränken. Das bedeutet für Österreich, dass die von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen gegen null reduziert werden müssen.

Wir setzen Klimaschutzprojekte um.

Wir machen uns schrittweise unabhängig von fossiler Energie und versorgen uns und andere mit erneuerbarer Energie, indem wir Projekte und Aktivitäten insbesondere in folgenden Themenfeldern umsetzen:

- Reduktion des Energieverbrauchs
- erneuerbare Energie
- Bewusstseinsbildung

⁸² LES-Entwicklungsstrategie 2023–2027: Mitten im Innviertel, Verein LEADER – Mitten im Innviertel, kann auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.

- Mobilität
- Bauen und Sanieren
- Landwirtschaft und Ernährung
- Tourismus

Bündelung der Klima- und Energie-Aktivitäten in der Region

Wir als Manager:innen der Klima- und Energie-Modellregionen informieren, motivieren, initiieren und koordinieren. Wir binden Gemeinden, Unternehmen, Institutionen und Bürger:innen von der Idee bis zur Projektumsetzung ein und fördern die Identifikation mit der Region durch nutzenstiftende Klimaschutzprojekte.

Positive Effekte unserer Arbeit

Wir alle profitieren von lebenswerten Regionen:

- Gemeinsam leisten wir einen Beitrag für eine intakte Umwelt.
- Unsere Arbeit unterstützt die regionale Wertschöpfung und die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region.
- Wir sind unabhängiger von fossilen Energiequellen und tragen so zu Versorgungssicherheit und stabilen Energiepreisen bei.

3. Energiepolitisches Leitbild der KEM Inn-Hausruck

Die KEM Inn-Hausruck wird, entsprechend der Klimastrategie des Bundes, das langfristige Ziel der Klimaneutralität bis 2040 erreichen und verfolgt dabei die Grundsätze des Leitbildes der Klima- und Energie-Modellregionen und des Klima- und Energiefonds (siehe Kapitel KEM-Leitbild des Klima- und Energiefonds, Seite 75).

Die KEM Inn-Hausruck sieht sich als Vorreiterregion. Die Regionsbevölkerung und die Entscheidungsträger:innen in der Region haben eine Vision der klimaneutralen Zukunft in ihren Gemeinden und in ihren individuellen Lebensmittelpunkten verankert.

Die KEM Inn-Hausruck versorgt sich bis 2040 zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie.

Folgende Leitsätze werden bei allen Zielen der KEM Inn-Hausruck beachtet:

- I. Unabhängigkeit der Region und nachhaltige Energieversorgung weiterer Generationen sichern.
- II. Jede und Jeder in der KEM Inn-Hausruck ist Partner:in zur Umsetzung der Energiewende.
- III. Bewusstseinsbildung und positive Assoziationen sind der Grundstein jeder nachhaltigen Veränderung.
- IV. Die KEM-Gemeinden arbeiten zusammen – energieoptimierte Lösungen bei Mobilität und Siedlungsentwicklung werden gefunden, die Vernetzung aller ist zentraler Punkt.
- V. Die KEM macht die wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Chancen der Energiewende sichtbar: Arbeitsplätze werden neu geschaffen.
- VI. Die KEM denkt in Kreisläufen.

4. Energiepolitische Ziele der KEM Inn-Hausruck bis 2030

Um die langfristigen energiepolitischen Ziele der 100%igen Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen, hat sich die KEM Inn-Hausruck bis 2030 folgende mittelfristige Ziele gesteckt:

| Potenziale beim Energiesparen | Verbrauchssituation 2021 | Ziel 2030 | Ziel 2040 100 % durch erneuerbare Energien |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|------------------------|-------------------------------------------------------------|
| Sparen und Effizienzsteigerung im Bereich Raumwärme (siehe Seite 65) <ul style="list-style-type: none"> ▪ EKZ auf einen Zielwert von 100 kWh/m²/a ▪ Effizienzsteigerungsmaßnahmen 5 % des Gesamtwärmebedarfs | 379 500 MWh/a | -50 % 189 750 MWh/a | 161 192 MWh/a |
| Sparen im Bereich Motoren und Elektrogeräte (siehe Seite 67) <ul style="list-style-type: none"> • 10 % Einsparungen | 229 000 MWh/a | 210 000 MWh/a | 206 100 MWh/a |
| Energiesparen im Bereich Mobilität (siehe Seite 69) <ul style="list-style-type: none"> • MIV Optimierungsmaßnahmen (20 % Einsparungen) • Umstieg auf E-Mobilität • Kurzstrecken durch aktive Mobilität ersetzen | 234 200 MWh/a | -50 % 117 100 MWh/a | 110 219 MWh/a |

| Potenziale bei Energiebereitstellung | Produktionssituation 2021 | Ziel 2030 | Ziel 2040 |
|------------------------------------------------|-----------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Photovoltaik (siehe Seite 40 ff) | 0,49 kWp/EW (Tabelle 9, Seite 41) | 3 kWp/EW (Tabelle 11, Seite 43) durch Photovoltaik auf Dächern und Freiflächen | Alle Dachflächen mit PV ausstatten 10,37 kWp/EW (siehe Seite 44) PV-Freiflächen Potenzial von Deponien, extensiven Grünland und 4 % vom Dauergrünland und Ackerland ausnutzen: 19kWp/EW (siehe Seite 51) |
| Waldbestand und Holzerzeugung (siehe Seite 63) | | +1 077 MWh/a | |

Weitere Ziele

- Senkung des Energieverbrauchs in allen Bereichen;
- Ausbau von erneuerbaren Energien und Steigerung des Anteils erneuerbarer Energie bei Strom;
- hohe Energieeffizienz und 100 % erneuerbare Energieträger für Gebäude und Infrastruktur auf Gemeindeebene;
- Forcierung effizienter Beleuchtungen;
- Forcierung der erneuerbaren Notstromresilienzsysteme;
- Forcierung der Energiebuchhaltung in Gemeinden;
- Offensive für Energieeffizienz und erneuerbare Energieträger für Gebäude;
- Austausch aller Öl- und Gasheizungen durch erneuerbare Heizsysteme;
- Ausnutzung wirtschaftlich erschließbarer Abwärmepotentiale und Einbindung in Nah- und Fernwärmenetze;
- Anreize zum verstärkten Alltagszufußgehen und Alltagsradfahren;
- Forcierung der Nutzung des öffentlichen Verkehrs sowie verstärkter Einsatz alternativer Antriebskonzepte und deren Infrastruktur im öffentlichen Sektor im Sinne einer Vorbildwirkung;
- Anreize zur Verbesserung des Energieverbrauchs je Personenkilometer (z. B. e-carsharing);
- Forcierung alternativer Finanzierungsinstrumente (Bürgerbeteiligung, Green Finance);
- kontinuierliche Information und Bewusstseinsbildung zu energiepolitischen Themen und Fragestellungen.

5. Kurzfristige Ziele der KEM Inn-Hausruck, quantifizierbare Ziele

In den Jahren 2023 und 2024 ist die KEM Inn-Hausruck in der Umsetzungsphase. In dieser Phase werden 10 Maßnahmen umgesetzt, für die klar messbare Leistungsindikatoren festgelegt wurden (siehe Kapitel Maßnahmenbeschreibung, Seite 82). Durch die Maßnahmen wird der Weg in eine klimaneutrale Zukunft eingeschlagen und die KEM als wichtiger Ansprechpartner für Energie- und Klimaschutzprojekte in der Region wahrgenommen.

Für die Umsetzungsphase wurden zusammen mit dem KEM-Qualitätsmanagement Erfolgsindikatoren festgelegt, welche im Kapitel Erfolgsindikatoren (Seite 117) aufgelistet sind.

6. Perspektive der KEM Inn-Hausruck

Alle Mitgliedsgemeinden der KEM Inn-Hausruck haben ihre Unterstützung und Motivation für die Klima- und Energie-Modellregion durch die Unterzeichnung von Absichtserklärungen abgegeben. Es ist geplant, dass die Klima- und Energie-Modellregion langfristig weiterbesteht und sich weiterentwickelt. Die Gründung der neuen Trägerstruktur, der Verein Energiewende – Mitten im Innviertel, war dabei ein wichtiger Meilenstein. Ziel ist es, die Angebote im Energie- und Klimaschutzbereich zu bündeln und die Gemeinden zu vernetzen. Ein wichtiger Punkt für die Gemeinden ist, mit der MRMin eine zentrale Ansprechperson für Förderungen und Projekte im Klima- und Energiebereich zu haben. Die Bündelung des Knowhows, die Begleitung bei Projekten und die KEM-Investitionsförderung ist für viele Gemeinden ein wesentlicher Beitrittsgrund. Der Erfolg und das Weiterbestehen der KEM werden maßgeblich von der Arbeit der MRMin beeinflusst.

Eine langfristige Weiterführung der KEM über die zweijährige Umsetzungsphase hinaus ist ein erklärtes Ziel. Das geschaffene Netzwerk des Vereins Energiewende – Mitten im Innviertel mit anderen Netzwerkpartner:innen soll erweitert werden und die KEM-Projekte als Vorbild über die Grenzen hinausgehen. Bei der langfristigen Weiterführung müssen erfolgreiche Projekte intensiviert, und auch neue Schwerpunkte gesetzt werden. Die Einbindung der Netzwerkpartner:innen und der Regionsbevölkerung in die Entscheidungen ist sehr wichtig. Der Beitritt zusätzlicher Gemeinden soll forciert werden. Es ist von großer Bedeutung, dass die Gemeinden weiterhin als geschlossene Region agieren und gemeinsam als KEM für den Klimaschutz eintreten.

Die Finanzierung der KEM erfolgt durch Eigenmittelaufbringung der Mitgliedsgemeinden sowie durch die Förderung des Klima- und Energiefonds des Bundes.

Maßnahmen

1. Überblick

Folgende zehn Maßnahmen werden in den nächsten zwei Jahren der Umsetzungsphase von der KEM Inn-Hausruck umgesetzt. Die Maßnahmen werden grundsätzlich von der Modellregionsmanagerin Stephanie Steinböck umgesetzt. Bei manchen Maßnahmen wird eine externe Fachunterstützung hinzugezogen. Diese ist bei der jeweiligen Maßnahme unter „weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme“ und unter der „qualitativen Kostenkurzbeschreibung“ inhaltlich beschrieben und die Kosten im Leistungsverzeichnis unter Drittkosten angeführt.

0. Die Maßnahmen: „Erneuerbare Energiegemeinschaften“ und „Energiebuchhaltung in den Gemeinden“ haben sich im Vergleich zum Einreichungsantrag verändert, beziehungsweise sind neu entstanden. Projektmanagement
1. Öffentlichkeitsarbeit
2. Nachhaltige Mobilität in der KEM
3. Stromproduktion und Speicherung
4. Erneuerbare Energiegemeinschaften (NEU)
5. Betriebe betreiben Klimaschutz
6. Energiebuchhaltung in den Gemeinden (NEU)
7. Erhöhung der Energieeffizienz in den Gemeinden
8. „Raus aus Öl und Gas“ – Dämmen, Heizen und Sanieren in der KEM
9. Klimaschutz durch regionale Lebensmittel
10. Biodiversität

Erneuerbare Energiegemeinschaften: Der Wunsch nach Informationsveranstaltungen vor Ort, die auch der Vernetzung dienen, wurde während der Konzeptphase von allen KEM-Gemeinden geäußert. Regelmäßig kommen dazu auch Anfragen von Gemeinden und Privatpersonen. Um das Thema aufzugreifen und die Gemeinden bei der Gründung und Informationsbeschaffung zu unterstützen, hat sich die KEM Inn-Hausruck zu einer eigenen Maßnahme entschieden. Die Maßnahme ist als sinnvolle Ergänzung zu der Österreichischen Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften und den Angeboten des Energiesparverbands OÖ geplant.

Energiebuchhaltung in den Gemeinden: Im Einreichungsantrag war die Energiebuchhaltung Teil der Maßnahme „Energieeffizienz in Gemeinden“. Eine genaue Übersicht der Energieverbräuche ist wesentlich, um Aussagen zu Einsparungspotenzialen und Effizienzmaßnahmen zu machen. In der Region gibt es derzeit keine Energiebuchhaltung. Einzelne Gemeinden zeichnen ihre Verbräuche auf, diese Aufzeichnungen sind jedoch nicht einheitlich und werden auch nicht gemeindeübergreifend zusammengefasst. Eine eigene Maßnahme gewährleistet, dass diesem wichtigen Thema genügend Aufmerksamkeit zukommt.

Bei der Maßnahme 8 (im Antrag unter der Bezeichnung: Dämmen, Heizen und Sanieren) wurde ein Schwerpunkt auf „Raus aus Öl und Gas“ gelegt, der mit Sanierungsmaßnahmen kombiniert wurde. Regionsbewohner:innen werden durch die Vorbildwirkung von Gemeinden zum Umstieg

animiert. Eine Nutzung der Synergien mit den Aktionen des Bundes und der Länder ist geplant. Daher können die Kosten dieser Maßnahme niedrig gehalten werden.

Die Maßnahme „Klimaschutz mit Kindern und Jugendlichen“ wurde aus dem Maßnahmenprogramm herausgenommen, da es dazu ein eigenes Förderprogramm „Klimaschulen“ gibt. Weiters wird die Zielgruppe der Kinder auch in den Maßnahmen „Nachhaltige Mobilität in der KEM“, „Klimaschutz durch regionale Lebensmittel“ und „Biodiversität“ angesprochen. Ebenso wurde die Maßnahme „Land- und Forstwirtschaft“ herausgenommen. Die Land- und Forstwirtschaft wird in der Maßnahme „Klimaschutz durch regionale Lebensmittel“ mitbehandelt. Nachfolgend werden die Maßnahmen der KEM Inn-Hausruck beschrieben.

2. Maßnahmenbeschreibung

Projektmanagement

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| Nr. 0 | Projektmanagement |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 26 804 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Die MRMin übernimmt die Organisation, Planung sowie Umsetzung von Projekten, deren Dokumentation, die Verwaltung der KEM, die Koordinierung von Veranstaltungen und Aktionen und die Erstellung des Zwischen- und Endberichtes. Ebenso ist die MRMin Ansprechpartnerin und Anlaufstelle für klima- und energierelevante Themen in der Region. Sie betreut das KEM-Büro und übernimmt jegliche administrativen und operativen Tätigkeiten in der KEM. Sie ist die Kontaktstelle zum Trägerverein Energiewende – Mitten im Innviertel und stimmt die Ziele, Leitbilder und Maßnahmen der KEM mit diesem ab. |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|----------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|-------------------------------------------|
| Trägerverein | | |
| Gemeinden | | |
| Netzwerkpartner:innen (z. B. Betriebe, Schulen, Tourismusverband, Verein Trafos) | | |
| Verein KEM – Österreich | 1 240 € | Mitgliedsbeitrag |

| |
|-------------------------------------------|
| Darstellung der Ziele der Maßnahme |
|-------------------------------------------|

Ein KEM-Büro wird als öffentlich bekannte Anlaufstelle eingerichtet und etabliert. Die MRMin gewährleistet die fristgerechte und ordnungsgemäße Durchführung der Maßnahmen sowie die Einhaltung der Vorgaben der KEM-Kooperationsvereinbarung.

Insbesondere gewährleistet die MRMin die Abwicklung der Berichte, die Förderabwicklung mit der KPC, Zusammenarbeit mit dem KEM-QM und die Abwicklung aller finanziellen und personellen Angelegenheiten.

Regelmäßige Planung und Abstimmungstreffen werden durch Vorstandssitzungen mit dem Trägerverein und Gemeindegesprächen gewährleistet. Diese werden vorbereitet, durchgeführt und dokumentiert.

Neue, zusätzliche Projekte werden eigeninitiativ entwickelt oder durch Anregungen der Regionsbevölkerung und Gemeinden initiiert.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Büromanagement
- Koordination von Terminen, Workshops, Veranstaltungen
- Evaluierung der Projektziele und des Budgets
- Beratung, Initiierung und Planung weiterer Umsetzungsprojekte
- Verwaltungstätigkeiten, Personalverrechnung
- Aufbau eines Netzwerks und Zusammenarbeit mit allen Bevölkerungsschichten und Stakeholdern
- Dokumentation und Berichtswesen: Zwischenbericht und Endbericht
- Erfüllung der KEM-QM-Vorgaben
- Teilnahme an KEM-Fachveranstaltungen
- Organisation der Vorstandssitzungen und der Vollversammlung des KEM-Trägervereins
- Gemeindegespräche
- Akquirierung neuer Fördermöglichkeiten

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement
- Organisation, Vorbereitung und Nachbereitung der Vorstandssitzungen, Vollversammlungen und der Gemeindegespräche
- Aufbau und Vernetzungsaktivitäten
- Teilnahme an Veranstaltungen
- Erstellen von Berichten
- Büromanagement (Büro, Finanzen, Personal)

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Projektmanagement ist die Grundlage für die erfolgreiche Arbeit als KEM. Eine vergleichbare Zuständigkeit im Klima- und Energiebereich war bisher nicht vorhanden. Über die LEADER-Region Mitten im Innviertel gab es vereinzelt Projekte im Klima- und Nachhaltigkeitsbereich. Eine gezielte Bearbeitung der Thematik

ist für die Gemeinden sehr wichtig: Sie werden damit unabhängig von fossilen Energieträgern, stärken den Klimaschutz in der Region und erreichen die Klimaziele (Klimaneutralität) 2040.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Einrichtung der Büroinfrastruktur (teilweise bereits umgesetzt)
- Organisation Personal und Finanzen: jährliche Bilanz, Rechnungsprüfung und zeitliche Einteilung der Personalressourcen
- Gemeindegespräche: stetiger Austausch zwischen MRMin und Gemeinden
- Gründung und Etablierung der Trägerstruktur: jährliche Vorstandssitzungen des Trägervereins Energiewende – Mitten im Innviertel und eine Vollversammlung zum Ende und Anfang einer Förderperiode; reibungsloser Informationsfluss in beide Richtungen (Trägerverein – MRMin)
- Zwischen- und Endbericht: Informationen für Berichte sammeln und zusammenfassen, KEM-QM und internes Audit

Leistungsindikatoren

- 1 Büroinfrastruktur (mit entsprechenden Arbeitsgeräten, Büroausstattungen)
- 4 abgehaltene Vorstandssitzungen des Trägervereins
- 2 Hauptversammlungen des Trägervereins
- 20 Teilnahmen (Präsenz oder online) an Netzwerktreffen mit verschiedenen Stakeholdern (Wirtschaft, Politik, Fachabteilungen, NGOs, ...)
- Erstellung von 2 Finanzplänen
- Buchhaltung für 2023 und 2024
- 4 Teilnahmen an KEM-Fachveranstaltungen oder Hauptveranstaltungen
- 1 Zwischenbericht
- 1 Endbericht

Öffentlichkeitsarbeit

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| Nr. 1 | Öffentlichkeitsarbeit |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 27 150 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Die MRMin kommuniziert die Projekte der KEM in unterschiedlichen Kanälen. Sie ist verantwortlich für die gesamte Öffentlichkeitsarbeit und plant diese in allen Schritten. Das beinhaltet auch die Betreuung und Aktualisierung der Website, des Facebook-Accounts und die Beantwortung von E-Mails. Sie pflegt den Kontakt zur Presse und sorgt für Berichte in den Medien. Ebenso wird das Netzwerk an wichtigen Partner:innen gepflegt, insbesondere mit den Nachbarregionen (KEM und LEADER). Sie ist Ansprechpartnerin für Gemeindezeitungen und ähnliche lokale Medien auf Gemeindeebene. |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|--------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| Gemeinden | | |
| Regionale Medien, Gemeindezeitungen | 2 400 € | Inseratkosten bei Zeitungen |
| GrafikerInnen, Werbeagentur, Webdesigner | 10 500 € | Drittkosten: Grafik, Webdesign, Social Media Agentur |
| Externe Expert:innen | 500 € | Drittkosten: Impulsvortrag bei Auftaktveranstaltung |

| |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Darstellung der Ziele der Maßnahme |
| Wesentlich für eine erfolgreiche KEM ist eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung und Verbreitung von Informationen. Die Bevölkerung soll über die Aktivitäten der Klima- und Energie-Modellregion informiert und für den Umweltschutz begeistert werden. Dafür werden verschiedene Kanäle genutzt (z. B. Website, Facebook, Gemeinde- und Regionalzeitungen, Radio, Fernsehen). Durch Gewinnspiele, Ideenwettbewerbe und Aktionen wird zum Umwelt- und Klimaschutz animiert (z. B. Energiespartipps, Müllvermeidung). Diese Maßnahme bündelt alle Aktivitäten in Bezug auf |

Öffentlichkeitsarbeit, die zur Bekanntheit der KEM beitragen. Sollte eine Maßnahme spezifische Öffentlichkeitsarbeit verlangen, werden sie bei den einzelnen Maßnahmen angeführt.

Ein übergeordnetes Ziel dieser Maßnahme ist, dass die Regionsbevölkerung über Projekte auf dem Laufenden gehalten wird und Klimaschutzmaßnahmen anwendet. Durch Öffentlichkeitsarbeit wird sie sensibilisiert und zum Handeln motiviert. Die relevanten Themen werden in der Region verankert. Die Identifikation mit der Region wird gestärkt und die KEM wird als wichtiger Stakeholder im Klimaschutz wahrgenommen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Berichte, Aktionen oder Veranstaltungen zum allgemeinen Bekanntmachen der KEM
- Jahresbericht für Gemeinden: Projekterfolge der KEM in der Region werden sichtbar gemacht
- Erstellung von Presstexten und Aussendungen für Gemeindezeitungen und regionale Medien
- Weiterentwicklung und Wartung der KEM-Homepage
- Erstellen von Social-Media-Formaten, z. B. Beiträge, Reels, Stories
- Durchführung von Gewinnspielen, Ideenwettbewerben und Aktionen zum allgemeinen Bekanntmachen der KEM
- Bespielung des aktuellen Newsletters
- Organisation der Auftaktveranstaltung (Veranstaltung mit Vorbildcharakter, z. B. ein „Green-Event“, es wird z. B. auf Müllvermeidung und klimaschonende Anreise geachtet).
- Erstellung von Marketingmaterialien: Merchandise und Preise für Gewinnspiele (z. B. KEM-Roll-Up für Veranstaltungen)
- Erstellung von allgemeinen Informationsmaterialien für die Öffentlichkeit und den Trägerverein

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Weiterverbreitung, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Erstellung und Wartung von KEM-Homepage, Social Media und Newsletter
- Erstellung von Berichten

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Die Öffentlichkeitsarbeit der KEM ist für eine erfolgreiche langfristige Verankerung der KEM in der Region äußerst relevant. Die KEM-Managerin wird dadurch als treibende Kraft vor Ort wahrgenommen und kann durch persönliche Beziehungen Fortschritte vorantreiben. Daher wurde während der Konzeptphase bereits allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Homepage, Presseberichte „Wir sind jetzt KEM“) durchgeführt, um die Identifikation mit der Klima- und Energie-Modellregion bereits beim Start der Umsetzungsphase zu gewährleisten.

Teilweise wird von anderen Interessensvertretungen oder öffentlichen Einrichtungen bereits medienwirksame Öffentlichkeitsarbeit geleistet (z. B. Energiesparverband des Landes OÖ, Landwirtschaftskammer OÖ, „Raus aus Öl und Gas“-Kampagne des Klimaschutz Ministeriums (BMK)). Die KEM plant mit diesen Stellen eine enge Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit zählt als spezifische Öffentlichkeitsarbeit und ist in den jeweiligen Maßnahmenpaketen 2–10 beschrieben (z. B. Infoveranstaltung zu Energiegemeinschaften oder Sanierungen). Die KEM wird Synergien mit den Partner:innen nutzen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Auftaktveranstaltung am Beginn der Umsetzungsphase
- Präsenz in allen relevanten Medien
- Weiterentwicklung der Homepage: Veröffentlichung aktueller Projekte und Fotos, Auflistung und Verlinkung aktueller Förderbedingungen auf der Homepage
- Homepage entwickelte sich zu einem vielfältigen, informativen, übersichtlichen und ansprechenden Informationsportal für Gemeinden und Bürger:innen
- einheitliches Erscheinungsbild und Wiedererkennung durch Corporate Design

Leistungsindikatoren

- 8 Newsletter Aussendungen mit Beiträgen der KEM
- 70 neue Anmeldungen zum Newsletter
- 20 Presseaussendungen über KEM-Aktivitäten
- 2 Rollups für KEM-Veranstaltungen
- 2 weitere Werbematerialien für die KEM
- 12 Aussendungen an die KEM-Gemeinden für Gemeindezeitungen (für Regionsbevölkerung)
- 10 E-Mail Aussendungen an Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen und Umweltausschuss über klimarelevante Förderungen und Aktionen welche nicht durch die Maßnahmen 2-10 gedeckt werden
- 30 Social-Media-Beiträge
- 20 Website Berichte und Ankündigungen
- 3 Gewinnspiele (allgemein zur KEM)
- 1 breitenwirksame Auftaktveranstaltung
- 2 Jahresberichte für Gemeinden
- 12 Aktualisierungen der KEM-Homepage

Nachhaltige Mobilität in der KEM

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|
| Nr. 2 | Nachhaltige Mobilität in der KEM |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 12 048 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Die MRMin initiiert und forciert verschiedenste Aktivitäten im Bereich der alternativen Mobilität. Wichtig ist der Kontakt zur Bevölkerung in der Region. Ebenso übernimmt die MRMin die Organisation und Planung von Aktionen und Veranstaltungen. Die Unterstützung und Beratung der Gemeinden bei der Abwicklung von Förderanträgen fällt auch in ihr Aufgabengebiet. |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|
| Gemeinden | | |
| Mobilitätsmanager:in | | |
| Schulen | | |
| Verkehrsexpert:innen/Referent:innen (z. B. VCÖ – Mobilität mit Zukunft, Mobilitätsinitiative OÖ, Verkehrsverbund) | 1500 € | Drittkosten: Expert:innenvortrag, Vorstellung Best-Practice-Lösungen, Kurshonorare |

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Durch diese Maßnahme wird die Nutzung von nachhaltigen, klimaschonenden Mobilitätsangeboten in der Bevölkerung gesteigert, dadurch der Energieverbrauch des Verkehrssektors gesenkt und der CO₂-Ausstoß reduziert. Kurzstrecken werden durch aktive Mobilität und ÖV zurückgelegt. Die Gemeinden vernetzen sich und finden gemeinsame Ansätze für Car-Sharing oder Mikro-ÖV.

Die Gemeinden haben mit dem Ausbau der nachhaltigen Mobilität eine Vorbildwirkung auf Private und reduzieren dadurch den CO₂-Ausstoß im öffentlichen und in weiterer Folge im privaten Sektor. Durch die Attraktivitätssteigerung des Rad- und Fußverkehrs durch Radabstellboxen, E-Ladestationen, Aktionen in Schulen und Aktionen während der Mobilitätswoche wird der motorisierte Individualverkehr reduziert und das Zweit- oder Drittauto eingespart. Gewinnspiele animieren zum Ausprobieren der öffentlichen Verkehrsverbindungen anstelle des eigenen Pkws. Die Hemmschwelle zu einer dauerhaften Nutzung des ÖV wird durch die Maßnahme gesenkt. Die Gemeinden vernetzen sich und finden dadurch wirtschaftlichere Wege für innovative Verkehrslösungen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Durch die KEM wird die Beschaffung von Radabstellanlagen für Gemeinden erleichtert und dadurch ein erweitertes Angebot an Ladestationen für E-Bikes geschaffen. Die Bevölkerung wird durch die KEM über die Angebote zur aktiven Mobilität informiert und durch Gemeindegespräche und Zeitungsberichte wird die aktive Mobilität ins Bewusstsein gerückt. Die KEM identifiziert mögliche Projekte und unterstützt diese. Der Kontakt zu Schulen bringt Projekte zum sicheren Schulweg mit dem Rad und zu Fuß hervor (z. B. Pedibus, Ferienpassaktion).

Die KEM wird den motorisierten Individualverkehr vermeiden, verlagern und elektrifizieren: Durch Informationsveranstaltungen und Vernetzungstreffen für innovative Verkehrslösungen (Carsharing, Ruftaxis, Micro-ÖV) tauschen sich die Gemeinden aus und lernen Best-Practice-Beispiele kennen. Daraus entstehen innovative Projekte im Bereich Mikro-ÖV und Carsharing, die auch gemeindeübergreifend durchgeführt werden. Begleitend bietet die KEM eine Förderberatung für E-Ladestationen an.

Durch Aktionen und Materialien für die Mobilitätswoche in den Gemeinden wird auf das Angebot an ÖV aufmerksam gemacht. Gewinnspiele animieren zum Nutzen der öffentlichen Verkehrsmittel.

- Organisation von Vernetzungstreffen oder Informationsveranstaltungen mit Best-Practice-Beispielen
- Schulprojekte oder Ferienpassaktion zum Thema "Schulweg mit dem Rad oder zu Fuß"
- Aktionen und/oder Materialien für die Mobilitätswoche in den Gemeinden werden erstellt und den Gemeinden zur Verfügung gestellt
- Gewinnspiele oder Kurse für Senioren (zusammen mit dem Verkehrsverbund) zur Nutzung von ÖV werden durchgeführt
- Lademöglichkeiten für E-Bikes und Potenziale für Radabstellanlagen identifizieren
- Angebote für Radabstellanlagen einholen
- Förderberatung zu Mobilitätsthemen und E-Ladestationen
- Informationsaufbereitung und Bewusstseinsbildung zur aktiven Mobilität

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement
- Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen
- Recherche (Förderungen, innovative Projekte, Analyse der Möglichkeiten)
- Beratung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Der Bereich Mobilität stellt eine der schwierigsten Maßnahmen in der KEM Inn-Hausruck dar. Das Interesse an nachhaltiger Mobilität ist in der Region bereits vorhanden (Für die Stadt Ried wurde 2022 ein Verkehrskonzept ausgearbeitet). Auch E-Tankstellen gibt es in fast jeder Gemeinde. Viele Einwohner:innen möchten gerne klimaschonend(er) unterwegs sein, aber es gibt noch nicht ausreichend gute Möglichkeiten dazu. Das MIV wie auch Zweit- oder Drittauto sind deshalb noch immer für Arbeits- und Freizeitwege notwendig. Das Thema der Mobilität wird innviertelweit vom Mobilitätsmanager bearbeitet. Um Veränderungen in diesem Bereich zu bewirken, wünschen sich die Gemeinden eine Ansprechperson vor Ort, welche über Förderungen und Aktionen informiert ist und auch Projekte initiiert und die Vernetzung vorantreibt. Durch die KEM wird dieses Bedürfnis gedeckt. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Mobilitätsmanager des Innviertels ist geplant, um mögliche Synergien auszunutzen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Schulprojekte oder Ferienpassaktionen wurden geplant und durchgeführt
- laufende Förderberatung für E-Ladestationen
- Angebote für Radabstell- und Servicestationen wurden eingeholt
- Vernetzungstreffen und Infoveranstaltung zu Carsharing und Mikro-ÖV
- Vorarbeit zur Umsetzung eines alternativen Mobilitätsprojektes in der KEM
- Initiierung und Begleitung eines alternativen Mobilitätsprojektes in der Region
- Teilnahme der Gemeinden an der Mobilitätswoche

Leistungsindikatoren

- 1 Schulprojekt oder 1 Ferienpassaktion wurde an 4 Schulen/ 4 Gemeinden durchgeführt
- 4 Angebote für Radabstell- und Servicestationen wurden eingeholt
- 2 zielgruppenspezifische Aussendungen zu Fördermöglichkeiten von Radabstellanlagen und dem Programm klimaaktiv mobil
- 2 Vernetzungstreffen mit Best-Practice-Impulsvortrag
- Initiierung und Begleitung eines alternativen Mobilitätsprojektes
- 13 Interessensabfragungen bzw. Beratungen über Umsetzung eines Micro- ÖV oder Car-Sharing Projektes in den Gemeinden
- 2 Gewinnspiele zur Nutzung von ÖV mit Preisen zum Thema Nachhaltigkeit
- 20 Beratungen zu Förderungen im Bereich nachhaltiger Mobilität

Stromproduktion und Speicherung

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------|
| Nr. 3 | Stromproduktion und Speicherung |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 11 477 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Der Ausbau der erneuerbaren Stromproduktion wird von der MRMin vorangetrieben. Die MRMin soll die Gemeinden über Förderungen im Bereich Stromerzeugung, Bürgerbeteiligung, Stromspeicher-Technologien und Notstromresilienz mit erneuerbaren Energien informieren und beraten. Sie unterstützt auch bei Förderungen und deren Antragstellung. Die MRMin informiert neben Gemeinden auch Bürger:innen – sie erstellt Infomaterial und es werden Veranstaltungen und Aktionen organisiert. |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| Gemeinden | | |
| Regionsbevölkerung | | |
| Fachreferenten (z. B. Energieberater:innen, Zivilschutzverband, Feuerwehr, Energiesparverband) | 2 500 € | Drittkosten: Vorträge und Beiträge bei Veranstaltungen |

| |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Darstellung der Ziele der Maßnahme |
| Um weniger Strom zu importieren und auf erneuerbare Stromquellen zu setzen, soll mehr Strom regional produziert werden. Das betrifft sowohl Gemeinden als auch private Haushalte. Dazu sollen alle Dachflächen öffentlicher Gebäude mit Photovoltaik-Anlagen ausgestattet werden. Die Gemeinde übernimmt dabei eine wichtige Vorbildfunktion für die Regionsbevölkerung, welche zur Umsetzung von Investitionen im privaten Haushalt animiert wird. Die KEM unterstützt auch private Haushalte beim Umstieg auf erneuerbare Energien. Potenzielle Dachflächen für die Bestückung mit PV-Anlagen wurden während der KEM-Konzeptphase erhoben. |

Bei Gemeindegebäuden wird besonders auf den PV-Ausbau auf Dächern von Gebäuden mit kritischer Infrastruktur geachtet (Notfall-Resilienz-Systeme und im weiteren Sinne Blackout-Vorsorge). Weiters sollen Gemeinden über Fördermöglichkeiten informiert werden und bei der Förderantragstellung unterstützt werden. Dadurch werden die Energiewende vorangetrieben und CO₂-Emissionen reduziert.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Abwicklung und Unterstützung: Projekte und Förderanträge für Erzeugungsanlagen, Speicher und Notfall-Resilienz-Systeme mit erneuerbaren Energiequellen
- Erstellung von Informationsmaterialien für Gemeinden und die Regionsbevölkerung
- Veranstaltungen (z. B. Energiekirtag) und Aktionen zu Stromerzeugung, Notfall-Resilienz mit erneuerbaren Energiequellen, Fördermöglichkeiten, autarke Stromversorgung,
- Vorstellen von Bürgerbeteiligungsmodellen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement
- Projektcontrolling
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen
- Beratung (Fördermöglichkeiten, Weg zum Umstieg auf eine erneuerbare Stromproduktion)

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Das Vorantreiben der erneuerbaren Stromproduktion wurde bisher von keiner regionalen Stelle konkret bearbeitet. Interessierte griffen bislang auf überregionale Angebote des Bundes oder des Energiesparverbandes OÖ zurück. Dort wird auch ein breites Informationsangebot bereitgestellt. Auch lokale Firmen standen Interessierten als Informationsquelle zur Verfügung (Anbieter von PV-Anlagen und Stromspeichern). In benachbarten KEM hat sich gezeigt, dass Veranstaltungen in diesem Bereich trotz des umfangreichen Online-Angebotes sehr gut besucht sind. Durch die KEM wird eine regionale Anlaufstelle vor Ort geschaffen, die Veranstaltungen und Referent:innen zu der Regionsbevölkerung und den Gemeinden bringt. Dadurch können Informationen niederschwellig zur Verfügung gestellt werden und animieren so zum Umstieg.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Beratungsgespräche zum Umstieg auf erneuerbare Energien wurden laufend durchgeführt
- Förderberatung für Gemeinden
- PV-Anlagen, Stromspeicher und Notfall-Resilienz-Systeme mit erneuerbaren Energieträgern wurden errichtet
- Veranstaltungen und Aktionen mit Fachexperten wurden organisiert und erfolgreich durchgeführt

Leistungsindikatoren

- 13 Analysen über mögliche PV-Dachflächen für Gemeinden
- 10 Besprechungen der möglichen Projekte in den Gemeinden auf kommunalen Gebäuden und Begleitung deren Umsetzung
- 4 Veranstaltungen oder Aktionen
- 15 Beratungen zu Förderungen für Gemeinden
- 20 Beratungen zu Förderungen für Private
- Begleitung und Unterstützung von 10 Förderanträgen zur KEM-Investitionsförderung
- 4 Aussendungen an Gemeinden mit Informationen über aktuelle Fördermöglichkeiten und innovativen Projektideen im Bereich Stromproduktion und Speicherung

Erneuerbare Energiegemeinschaften

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------|
| Nr. 4 | Erneuerbare Energiegemeinschaften |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 15 382 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Die MRMin ist Anlaufstelle für Gemeinden und die Regionsbevölkerung bei Fragen zu Energiegemeinschaften. Sie vernetzt und unterstützt bei der Gründung und informiert über Fördermöglichkeiten. Sie holt bereits erfolgreich umgesetzte Energiegemeinschaften in der Region vor den Vorhang, um andere zu begeistern. |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|---------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|---------------------------------------------------|
| Gemeinden | | |
| Energiegemeinschaften in der Region, regionale Arbeitsgruppen | | Netzwerktreffen (z. B. Exkursionen) |
| Österreichische Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften | - | Bereitstellung von Infobroschüren und Materialien |
| OÖ-Energiesparverband | | |
| Fachexpert:innen | 6 000 € | Drittkosten: Fachvorträge, Beratungsleistungen |

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Energiegemeinschaften sind ein wichtiger Schritt in Richtung Energiewende und Reduktion von CO₂. Die Produktion und der Verbrauch von Strom sind durch Energiegemeinschaften auf regionaler Ebene verknüpft. Die Regionsbevölkerung geht dadurch bewusster mit der Ressource Strom um. Durch Aktionen, Infoveranstaltungen oder Workshops werden Interessierte vor Ort zum Thema informiert und vernetzt.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Bei Energiegemeinschaften schließt sich die Bevölkerung zusammen, um gemeinsam Energie zu produzieren und zu nutzen. Das Interesse an diesem regionalen Zusammenschluss ist in der KEM Inn-Hausruck groß. Durch die KEM werden Gemeinden und Regionsbewohner:innen bei der Gründung und Informationsbeschaffung zum Thema Energiegemeinschaften unterstützt.

- Recherche zu Best-Practice-Beispielen aus der Region
- Beratung und Unterstützung bei der Gründung und dem Ablauf
- Veranstaltungen, Aktionen oder Workshops zu Energiegemeinschaften
- Interessierte regional vernetzen und einen Austausch gewährleisten

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement, Projektcontrolling
- Beratung
- Recherche
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen
- Vernetzung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Durch die Österreichische Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften und den Energiesparverband OÖ wird Interessierten eine Anlaufstelle geboten, um Fragen rund um das Thema zu beantworten. Eine regionale Ansprechperson gibt es derzeit nicht. Regional durchgeführte Veranstaltungen machen auf das Thema aufmerksam und können neue Personen dafür begeistern. Vorgestellte Best-Practice-Beispiele aus OÖ zeigen, dass Energiegemeinschaften auch in der eigenen Gemeinde von allen Einwohner:innen umgesetzt werden können. Der Wunsch nach Informationsveranstaltungen zu Energiegemeinschaften vor Ort, die auch der Vernetzung dienen, wurde während der Konzeptphase von allen KEM-Gemeinden geäußert; insbesondere, weil es beim OÖ-Energiesparverband laut einiger Bürgermeister:innen zu langen Wartezeiten kommen kann. Das Angebot der KEM soll als sinnvolle Ergänzung zu den oben genannten Stellen dienen. Eine Zusammenarbeit wird angestrebt.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen
- Umsetzung von Energiegemeinschaften in der Region
- 1 Arbeitsgruppe zu Energiegemeinschaft ist entstanden

Leistungsindikatoren

- 6 Veranstaltungen oder Aktionen
- 2 Aussendungen an Gemeinden über Förderprogramme des Landes und Bundes in Bezug auf Energiegemeinschaften
- 6 online Nachlesen über die Inhalte der Veranstaltungen und Aktionen
- 20 Beratungen zu Energiegemeinschaften
- 1 Arbeitsgruppe zu Energiegemeinschaften
- 4 Energiegemeinschaften sind in Planung oder umgesetzt

Betriebe betreiben Klimaschutz

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------|
| Nr. 5 | Betriebe betreiben Klimaschutz |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 9 489 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Die MRMin initiiert und entwickelt ein Angebot von Schulungen für kleine lokal ansässige Unternehmen, welche beim Energiesparen und einer nachhaltigen Wirtschaftsweise helfen. Sie informiert über „Betriebe im Klimabündnis“ und unterstützt bei Förderanträgen. Durch Aktionen, Veranstaltungen oder Informationen schärft sie das Bewusstsein. |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|--------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
| Initiative Hotspot Innviertel | | |
| Unternehmensberater:innen, Experten und Expertinnen | 5 000 € | Drittkosten: Erstellung des Schulungsbausteins, Durchführung der Schulungen |
| Wirtschaftskammer | | |
| Klimabündnis OÖ | | Vorstellen des Programms „Klimabündnisbetriebe“ |

| |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Darstellung der Ziele der Maßnahme |
| In der Region Inn-Hausruck gibt es viele Unternehmen. Besonders kleinere Unternehmen, die bisher weniger zum Klimaschutz beitragen, sollen beim Energiesparen unterstützt werden und Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit setzen. Die KEM möchte Firmen der Region ermutigen, noch mehr Aktivitäten im Klimaschutz umzusetzen. Betriebe sollen Energie einsparen, Energie effizienter einsetzen, sich nachhaltig präsentieren und klimaschonend agieren. Durch diese Maßnahmen reduzieren sich die Energiekosten und der Wettbewerbsvorteil wird gestärkt. |

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- In Zusammenarbeit mit einem regionalen ansässigen Unternehmensberater werden Schulungsbausteine „Klimaschutz in Betrieben“ erarbeitet, welche für Klein- und Mittelbetriebe in der KEM Inn-Hausruck angeboten werden. Weiters wird das Projekt „Betriebe im Klimabündnis“ bei den Betrieben vorgestellt und beworben. Durch diese Maßnahmen wird das Knowhow zum Klimaschutz in die Unternehmen eingebracht und nachhaltig beim Personal oder in der Führungsebene verankert.
- Entwicklung und Angebot von Schulungen „Betriebe betreiben Klimaschutz“
- Informationskampagne zu den Programm „Betriebe im Klimabündnis“
- Abwicklung und Unterstützung: Förderanträge (z. B. Betriebe im Klimabündnis)
- Informationen und Bewusstseinsbildung (z. B. Informationsgespräche für Betriebe, Berichte und Tipps zum klimaschonenden Wirtschaften in einschlägigen Zeitschriften)
- Veranstaltungen (z. B. Unternehmerfrühstück, Vernetzungstreffen, After-Work Treffen)

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Entwicklung und Recherche zu Schulungen
- Schulungen
- Aufbereiten von Informationen
- Beratung
- Organisation von Veranstaltungen (z. B. Unternehmerfrühstück, Vernetzungstreffen, After-Work Treffen)

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Viele Betriebe und Unternehmen in der Region sind Familienbetriebe oder haben sich aus solchen entwickelt. Die Leiter:innen und Mitarbeiter:innen der kleineren Betriebe sind oftmals Multitalente und müssen die Bereiche von Buchhaltung bis zur Fertigung von Waren beherrschen. Fachliches Knowhow zum Klimaschutz ist in den Betrieben oft noch nicht vorhanden. Während der Konzeptphase kam der Wunsch nach einem Ansprechpartner vor Ort, der den Betrieben Wege zum nachhaltigen Wirtschaften aufzeigt. Eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer und der Initiative Hotspot Innviertel (Gemeinschaft für Kommunikation und Networking von Betrieben im Innviertel) ist geplant.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Recherche und Entwicklung von Schulungsbausteinen zum Thema Klimaschutz in Betrieben
- Informationskampagne zum Thema Klimaschutz in Betrieben und zum Programm „Betriebe im Klimabündnis“
- Teilnahme von Betrieben am Schulungsprogramm „Klimaschutz in Betrieben“
- Presseberichte zum Thema Energiesparen in einschlägigen Zeitschriften oder Newslettern (WKO, Initiative HOT Spot Innviertel)

Leistungsindikatoren

- 1 Schulungsbaustein „Klimaschutz in Betrieben“ für Unternehmensberatungen wurde entwickelt
- 2 Informationsveranstaltung zum Thema Klimaschutz in Betrieben und zum Programm „Betriebe im Klimabündnis“
- 8 Presseberichte in einschlägigen Zeitschriften oder Newslettern
- 6 Teilnahmen und oder Veranstaltung von Vernetzungstreffen für Betriebe

Energiebuchhaltung in den Gemeinden

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| Nr. 6 | Energiebuchhaltung in den Gemeinden |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 7 164 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Die Modellregionsmanagerin unterstützt bei der Einführung einer Energiebuchhaltung in allen KEM-Gemeinden (z. B. Schulungen für Verantwortliche, Workshops, telefonische Beratung und Hilfe). Zudem werden bestehende Buchhaltungssysteme berücksichtigt, die in den KEM-Gemeinden bereits Anwendung finden. Die MRMin erstellt einen jährlichen Energiebericht (Methode der Datenerhebung, Umfang und daraus resultierende Schlüsse), der den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird. Aus diesem können konkrete Maßnahmen abgeleitet werden (siehe Maßnahme 7). |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|-------------------------------------------|
| Gemeinden | | |
| Zuständige in den Gemeinden (z. B. Verwaltungsbeamte, Bauhofarbeiter:innen, Energiebeauftragte, Schulwarte) | | |
| Anbieter von Energiebuchhaltungssystemen | | |
| Klimabündnis | | |

| |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Darstellung der Ziele der Maßnahme |
| Eine genaue Übersicht der Energieverbräuche (Strom, Wärme und Mobilität) ist wesentlich, um Aussagen zu Einsparungspotenzialen und Effizienzmaßnahmen zu machen. Der jährliche Energiebericht beinhaltet die Methode der Datenerhebung, den Umfang und die daraus resultierenden Schlüsse und dient als Grundlage für weitere Entscheidungen und Energiesparmaßnahmen. Der Energiebericht wird von der |

MRM in erstellt und den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Maßnahme 7 behandelt die weiteren Schritte zum Energiesparen.

Durch die Energiebuchhaltung wird in der Gemeinde das Bewusstsein für den eigenen Energieverbrauch geschärft, dadurch gespart und folglich CO₂-Emissionen reduziert. Die Gemeinden erhalten durch Schulungen, Workshops und Informationen das Werkzeug, ihre Verbräuche einheitlich zu erfassen und zu kontrollieren. Die Energiebuchhaltung ist ein Prozess und soll ständig weiterentwickelt werden. Die KEM unterstützt die Gemeinden dabei und fasst die Ergebnisse jährlich zusammen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Erfassung der jährlichen Gesamtenergieverbräuche in Kommunen (Strom, Wärme und Treibstoff)
- Erstellung des Energieberichts
- Möglichkeit zum Vergleich des Energieverbrauchs von öffentlichen Gebäuden in der KEM
- Angebot von z. B. Schulungen, Workshops und Beratungsgesprächen für Verantwortliche in den Gemeinden

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und Controlling
- Organisation und/oder Durchführung von Schulungen und Beratungen
- Verfassen des Energieberichts
- Einholen von Angeboten

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Region gibt es derzeit keine flächendeckende Energiebuchhaltung. Einzelne Gemeinden zeichnen ihre Verbräuche auf, diese Aufzeichnungen sind jedoch nicht einheitlich und werden auch nicht gemeindeübergreifend zusammengefasst. Die vom Land OÖ zur Verfügung gestellten Excel-Downloads zur Energiebuchhaltung werden aufgrund ihrer Komplexität von den Gemeinden nicht angenommen. Die KEM gewährleistet, dass die Daten in allen Gemeinden erhoben werden, und bietet Schulungen und Beratungsleistungen an.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Konzeption einer Energiebuchhaltung für die Gemeinden
- Informationen zur Energiebuchhaltung und ein einheitliches Formular wurden erstellt und den Gemeinden zur Verfügung gestellt.
- Die Gemeindeverantwortlichen sind geschult und können die Energieverbräuche im Formular erfassen.
- Die Gemeinden erhalten einen jährlichen Energiebericht.
- Es wurden Angebote von gewerblichen Anbietern der Energiebuchhaltung eingeholt.

Leistungsindikatoren

- 1 Energiebuchhaltungsdokument erstellen
- 13 Beratungen und Schulungen zur Einführung einer Energiebuchhaltung
- Energiebuchhaltung in 13 Gemeinden
- Erstellung von 13 Energieberichten

Erhöhung der Energieeffizienz in den Gemeinden

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| Nr. 7 | Erhöhung der Energieeffizienz in den Gemeinden |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 15 002 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Die MRMin unterstützt die Gemeinden bei Erkennung von Energieschwachstellen in der Gemeinde. Als Datengrundlage dient die Energiebuchhaltung der Maßnahme 6. In Beratungsgesprächen werden Möglichkeiten zum Energiesparen aufgezeigt. Ein wichtiger Teil davon ist die Initiierung der Umstellung auf LED-Straßenbeleuchtungen. Die MRMin informiert über Fördermöglichkeiten im Bereich Energieeffizienz. Auch die Regionsbevölkerung soll durch gezielte Bewusstseinsbildung über Möglichkeiten des Energiesparens informiert werden. |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|--------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| Gemeinden | | |
| Klimabündnis OÖ | | |
| Energiebeauftragte:r in Gemeinden | | |
| Energieberater:innen | 9 800 € | Drittkosten: z. B. Fachvorträge oder Vor-Ort-Begehungen |

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Durch die Arbeit der KEM erkennen die Gemeinden ihr Energiespar- und Effizienzsteigerungspotenzial. Dadurch wird die Energieeffizienz erhöht und Energie gespart. Die Kommunen dienen in Sachen Energieeffizienz als Vorbild für die Regionsbevölkerung. Diese wird dadurch motiviert, selbst klimaschonendes Verhalten und Energieeinsparmaßnahmen umzusetzen. So kann jede:r Einwohner:in dazu beitragen, den Energieverbrauch und damit auch die eigenen Energiekosten zu verringern.

Erklärtes Ziel der KEM ist, dass der Umstieg auf LED-Straßenbeleuchtung stark zunimmt. Die KEM organisiert gemeindeübergreifende Sammelbestellungen. So wird der organisatorische Aufwand für die Gemeinden verringert und der Zugang zu guten Angeboten – auch für kleinere Bestellungen – gesichert. Weiters wird durch Infoveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Energieberater:innen für Amtsleiter:innen, Energiebeauftragte oder andere Gemeindeverantwortliche ein Informations- bzw. Schulungsangebot zum Energiesparen geschaffen (z. B. „Wo, wie und wann kann ich Energie sparen in Gemeinden“). Die KEM bewirbt auch die Angebote des Klimabündnisses OÖ oder des Energiesparverbandes. Das Klimabündnis OÖ bietet gratis Energieberatungen und Vor-Ort-Begehungen für Klimabündnisgemeinden an, aus denen Handlungsfelder abgeleitet werden.

Die Modellregionsmanagerin informiert auch die Regionsbevölkerung über Optimierungs- und Energiesparmöglichkeiten und es wird so ein sensibler Umgang mit Energie erreicht. Die Erstellung von Informationsmaterialien ist geplant.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

In öffentlichen Gebäuden soll Energie effizient genutzt werden, z. B. effiziente Nutzung von Strom, effiziente Beleuchtung. Die Gemeinden sollen als Vorbild dienen – umgesetzte Projekte werden durch Öffentlichkeitsarbeit beworben. Das Bewusstsein in der Bevölkerung für Energiesparmöglichkeiten nimmt zu.

- Organisation und Durchführung einer Sammelbestellung für den Umstieg auf LED-Straßenbeleuchtung
- Infoveranstaltung oder Netzwerktreffen (z. B. Treffen für Amtsleiter:innen, Energiebeauftragte oder andere Gemeindeverantwortliche) in Zusammenarbeit mit Energieberater:innen
- Animation, um die Angebote des Klimabündnisses OÖ oder des Energiesparverbandes für gratis Energieberatungen vor Ort in Anspruch zu nehmen
- Beratung über mögliche Förderungen im Bereich Effizienzsteigerung
- Informationsmaterialien und Bewusstseinsbildung für die die Regionsbevölkerung über Optimierungs- und Energiesparmöglichkeiten (z. B. Infomaterial, Gewinnspiel)

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und Controlling
- Organisation und/oder Durchführung von einer LED-Sammelbestellung
- Durchführung von Beratungsgesprächen (z. B. zu Förderungen, Energiesparen)
- Bewusstseinsbildung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Das Klimabündnis OÖ und der Energiesparverband OÖ informieren bereits rund um das Thema Energiesparen, ebenso die neue Energiesparkampagne des Bundes. Eine regionale Ansprechperson gibt es derzeit nicht. Regional durchgeführte Veranstaltungen und persönliche Gespräche machen auf das Thema aufmerksam und können neue Handlungsfelder aufzeigen. Gemeindeübergreifende Sammelbestellungen wurden noch nicht durchgeführt – das Interesse an einer solchen Bestellung in den Gemeinden ist sehr groß. Das Angebot der KEM soll als sinnvolle Ergänzung zu den oben genannten Stellen dienen. Eine Zusammenarbeit wird angestrebt.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Eine Sammelbestellung für LED-Straßenbeleuchtung wurde initiiert.
- Die Sammelbestellung wurde durchgeführt.
- Eine Infoveranstaltung oder Netzwerktreffen für Gemeinden in Zusammenarbeit mit Energieberater:innen wurde durchgeführt.
- Energieberatungen wurden durchgeführt.

Leistungsindikatoren

- 13 Erhebungen der Straßenbeleuchtungen in den Gemeinden mit Einsparpotential
- 1 Organisation und Begleitung der LED-Sammelbestellung
- 15 Beratungsgespräche (Energiesparen, Förderungen, Effizienzsteigerung) für Gemeinden10 Beratungsgespräche für Private
- 1 Infoveranstaltung, Netzwerktreffen oder Exkursion zum Thema Energiesparen
- 3 Gemeinden stellen Straßenbeleuchtung auf LED um

„Raus aus Öl und Gas“ – Dämmen, Heizen und Sanieren in der KEM

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|
| Nr. 8 | „Raus aus Öl und Gas“ – Dämmen, Heizen und Sanieren in der KEM |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 7 409 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Die MRMin ist zuständig für Bewusstseinsbildung, Organisation von Infoveranstaltungen, Gewinnspiele, Informationsgespräche, Erstellung von Informationsmaterial und Durchführung von Aktionen und Wettbewerben zum Thema „Raus aus Öl und Gas“, Sanieren und Dämmen. Ebenso soll sie Gemeinden bei der Abwicklung von Sanierungsprojekten und/oder dem Heizungstausch begleiten. Dazu gehört die Beratung und Hilfe bei Förderanträgen. Durch den persönlichen Kontakt zu Entscheidungsträgern wird der Umstieg auf erneuerbare Energieträger bei Heizungssystemen beschleunigt. |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|
| Gemeinden | | |
| Betriebe (z. B. Bauunternehmen, Banken, Handwerker:innen) | | |
| Energieberater:innen, Fachexperten | 1 000 € | Drittkosten: z. B. Fachvorträge, punktuelle Vor-Ort-Begehungen |
| Energiesparverband | | |

| |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Darstellung der Ziele der Maßnahme |
| In der KEM Inn-Hausruck werden rund 283 000 MWh (das sind 28 % des Gesamtenergieverbrauchs) durch den Bereich Wohnen verbraucht, 241100 MWh/Jahr davon allein für die Beheizung von Räumen und die Bereitstellung von Warmwasser. In diesem Bereich ist die Reduktion des Energieverbrauchs, der vollständige Ausstieg aus Öl und Gas und der Umstieg auf erneuerbare Energien maßgeblich, um die Klimaziele zu erreichen. |

Die KEM legt mit dieser Maßnahme den Fokus auf ökologische, nachhaltige und energieeffiziente Sanierung und den Heizungstausch. Sie beschäftigt sich durch unterschiedliche Projekte und Aktionen intensiv mit der Wärmeversorgung und dem Sanierungsstand der Gebäude und animiert dadurch zum Handeln. Durch die Sanierungen werden bei Gemeindegebäuden die Emissionen und der Energieverbrauch reduziert. Die KEM berät und animiert zum Umstieg auf eine Heizung mit erneuerbaren Energieträgern und zur Dämmung der Gebäude. Sanierte Gemeindegebäude werden zu Vorzeigeprojekten.

Die Bewusstseinsbildung der Regionsbevölkerung führt dazu, dass auch Private dem Beispiel der Gemeinden folgen, den Heizungstausch vornehmen und den Energieverbrauch durch Dämmen reduzieren. Dabei sollen nachhaltige und regionale Materialien (z. B. Holz, Schafwolle) eingesetzt werden. Durch die Steigerung der Sanierungsrate wird Energie gespart und CO₂-Emissionen reduziert.

Weiters zeigt die KEM Wege zur Finanzierung auf (z. B. Vorstellen der Fördermöglichkeiten, spezielle Finanzierungsmöglichkeiten durch Banken).

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Beratung, Abwicklung und Unterstützung der Gemeinden bei Förderanträgen (z. B. Sanierungen, Heizungstausch, Pilotprojekte)
- Gespräche mit Gemeinden über Sanierungsmöglichkeiten und Heizungstausch
- Bewusstseinsbildung (z. B. Info über Dämmmaterialien, Sanierungen, „Raus aus Öl und Gas“) und Gewinnspiele für die Regionsbevölkerung
- Infoveranstaltungen, Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen oder Aktionen zum Thema Heizungstausch und Sanieren (z. B. in Zusammenarbeit mit Baufirmen, OÖ Energiesparverband)
- Recherche für Finanzierungsmöglichkeiten bei regionalen Banken (spezielle Angebote bei Öko-Investitionen)

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und Controlling
- Beratung der Gemeinden zu Förderungen, Finanzierungsmöglichkeiten
- Organisation einer Informationsveranstaltung
- Recherche zu Finanzierungsmöglichkeiten, Infomaterial
- Organisation von Gewinnspielen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Durch den Energiesparverband OÖ werden kostenlose Energieberatungen für Gemeinden angeboten, die über Heizungstausch und mögliche Sanierungsmaßnahmen informieren. Im Zuge der Gemeindegänge während der Konzeptphase stellte sich heraus, dass viele Gemeinden mit ihren Sanierungs- und Heizungstauschprojekten in den Startlöchern stehen und in den nächsten Jahren einige Investitionen tätigen werden. Durch die KEM wird eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, die Infoveranstaltungen organisiert und bei Förderungen berät (z. B. Mustersanierung, Pilotprojekte thermische Speicher, Raus aus Öl und Gas) und generell bei den Projekten und deren Konzeption begleitet. Dadurch wird eine schnellere Umsetzung der Projekte ermöglicht. Es ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Energiesparverband OÖ und den Bundesstellen geplant, um Synergien auszunutzen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Gespräche mit den Gemeinden über geplante Projekte und Förderungen wurden durchgeführt
- Sanierungsvorhaben wurden von den Gemeinden durchgeführt
- Informationsveranstaltungen, Exkursionen oder andere Aktionen (z. B. Gewinnspiele) für die Regionsbevölkerung wurden durchgeführt

Leistungsindikatoren

- 2 Informationsveranstaltungen oder Exkursionen
- 10 Beratungen zum Thema Heizungstausch („Raus aus Öl und Gas“) und Sanierungen in kommunalen Gebäuden, erfassen potenzieller Gebäude und Erstellen eines Protokolls mit Handlungsempfehlungen
- 13 Förderberatungen für Gemeinden
- 30 Beratungen für Private
- 1 Übersicht über Finanzierungsmöglichkeiten regionaler Banken
- 2 Gewinnspiele

Klimaschutz durch regionale Lebensmittel

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------|
| Nr. 9 | Klimaschutz durch regionale Lebensmittel |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 8 781 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Die MRMin ist verantwortlich für die Organisation von Veranstaltungen (z. B. Klima-Kochkurse für Erwachsene, Ferienpassaktion für Kinder) und deren intensiver Begleitung (Die Leitung der Kurse selbst übernehmen Expert:innen). Sie sensibilisiert die Öffentlichkeit zu den Themen gesunde Ernährung, regionaler und klimafreundlicher Lebensmittelkonsum und zu Lebensmittelverschwendung (z. B. Presseberichte, Gewinnspiele, Erstellung von Unterrichtsmaterialien). Eine wichtige Aufgabe ist auch die Vernetzung, Beratung und Unterstützung von Gemeinschaftsprojekten zwischen Bauern und Bäuerinnen und der Regionsbevölkerung (z. B. Food Coops). |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|
| Bürger:innen | | |
| Schulen | | |
| Experten: Direktvermarkter:innen (Netzwerk „Wie's Innviertel schmeckt“), Seminarbauern und -bäuerinnen, Gastronom:innen, Ernährungsexpert:innen, Landwirtschaftskammer | 3 500 € | Drittkosten: Fachexpertise, Durchführung und Kursleitung der Kochkurse |

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Im Innviertel gibt es eine hohe landwirtschaftliche Produktion und die fleischreiche Hausmannskost hat Tradition. Ein nachhaltiger Lebensstil geht mit einer regionalen, ökologisch verträglichen Lebensmittelversorgung und einem bewussten Konsumverhalten einher. Durch den Verzehr von regionalen Lebensmitteln wird das Bewusstsein für die Umwelt und die Produktion von Lebensmitteln geschärft und der Lebensmittelverschwendung ein Riegel vorgeschoben. Der bewusstere Umgang mit den Lebensmittelressourcen, insbesondere von tierischen Lebensmitteln wie Fleisch, Käse und Milch, reduziert die CO₂-Emissionen (geringerer Fleischkonsum, kürzere Transportwege, weniger Lebensmittelverschwendung). Gleichzeitig werden die Wertschöpfung in der Region gestärkt und Arbeitsplätze geschaffen.

Geplant ist die Organisation von „Klima-Kochkursen“ zusammen mit z. B. lokalen Betrieben, der Gastronomie, Ernährungsexpert:innen, Food-Coops, Seminarbauern und -bäuerinnen, der Landwirtschaftskammer oder aktiven Zusammenschlüssen wie dem Direktvermarkter:innen-Netzwerk „Wie's Innviertel schmeckt“. Das Kochkursangebot soll für Kinder, Jugendliche (z. B. als Ferienpassaktion) und/oder für Erwachsene zur Verfügung stehen. Bei den Kochkursen werden die Erwachsenen inspiriert, gesund, klimafreundlich und regional zu kochen. Kinder und Jugendliche lernen nebenbei, wann welches Gemüse bzw. Obst Saison hat und was in der Region angebaut wird.

Ein weiteres Ziel ist auch die Schaffung von Gemeinschaftsprojekten von Landwirt:innen und der regionalen Bevölkerung. Wichtig ist, Landwirt:innen und die Bevölkerung der Region wieder enger miteinander zu verknüpfen. Wo kommen unsere Lebensmittel her? Wer produziert sie? Was wird in der Region hergestellt, was wird importiert? Die Modellregionsmanagerin soll beispielsweise bei der Gründung von Food-Coops unterstützen.

Durch die Arbeit der KEM kommt frischer Wind in die heimische Küche – es werden mehr regionale Produkte verzehrt und dies auch abseits vom klassischen Fleischgericht. Die heimische Landwirtschaft wird aufgewertet; CO₂-Emissionen werden durch kürzere Transportwege, geringeren Fleischkonsum und weniger Lebensmittelverschwendung eingespart. Kinder und Jugendliche fungieren als Multiplikatoren und motivieren ebenso ihre Eltern und Großeltern zum klimaschonenden Handeln.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Regionale und nachhaltig produzierte Lebensmittel sind der Schlüssel zur Lösung unterschiedlicher Probleme. Sie tragen dazu bei, Transportwege zu verkürzen, saisonaler und bewusster zu konsumieren. Die Maßnahme "Klimaschutz durch regionale Lebensmittel" möchte den aktuellen Trend verstärken und die Regionsbevölkerung zum Mitmachen animieren.

- Recherche zu bereits bestehenden Kochkursen in anderen Regionen und entsprechende Adaption für die KEM Inn-Hausruck
- Durchführung von Veranstaltungen (z. B. Klima-Kochkurse für Erwachsene, Ferienpassaktion für Kinder)
- Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit zu gesunder Ernährung, regionalem und klimafreundlichem Lebensmittelkonsum und zu Lebensmittelverschwendung (z. B. Presseberichte, Gewinnspiele, Erstellung von Unterrichtsmaterialien)
- Vernetzung, Beratung und Unterstützung von Gemeinschaftsprojekten zwischen Bäuer:innen und der Regionsbevölkerung (z. B. Food Coops)

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und Controlling
- Vernetzung und Beratung
- Durchführung von Veranstaltungen
- Recherche
- Bewusstseinsbildung für Erwachsene, Kinder und Jugendliche

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Die österreichischen Seminarbauern und -bäuerinnen führen Kochkurse für Erwachsene und Kinder schon seit Jahren durch. Es ist daher eine umfassende Erfahrung dazu vorhanden, auf die die KEM zurückgreifen kann. Im Innviertel gibt es auch bereits ein Netzwerk an Direktvermarkter:innen „Wie's Innviertel schmeckt“, das Kochkurse auf Anfrage anbietet. Die KEM möchte das Kochkurs-Knowhow mit einer modernen Küche kombinieren und um den Aspekt "fleischlos" erweitern. Auch in anderen Regionen wurden Kochkurse mit dem Schwerpunkt Klima bereits erfolgreich durchgeführt. Die KEM Inn-Hausruck stellt den Kontakt mit den Verantwortlichen her um diese Kurse auch ressourcenschonend in der KEM Inn-Hausruck durchzuführen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Vernetzungstreffen der Akteur:innen (Seminarbauern und -bäuerinnen, „Wie's Innviertel schmeckt“ und Gastronomen, Food-Coops und interessierte Bürger:innen)
- Adaption eines „Klima-Kochkurs“-Formates auf die KEM Inn-Hausruck
- Veranstaltung von Kochkursen und Ferienaktionen für Kinder und Jugendliche
- Intensive Betreuung der Teilnehmenden und der Kursleiterinnen
- Bereitstellen von Fachinformationen und weiterführenden Informationsmöglichkeiten für Teilnehmende
- Berichte über die laufenden Projekte in lokalen Medien

Leistungsindikatoren

- 1 „Klima-Kochkurs“-Format wurde für die Region adaptiert
- 6 veranstaltete Kochkurse für Erwachsene oder Kinder und Jugendliche
- 6 intensive persönliche Begleitungen der Kochkurse (neben Fachexpert:innen)
- 20 Beratungen zur klimaschonenden Küche für Private

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| Nr. 10 | Biodiversität |
| | |
| Start 01/23 Ende 12/24 | 14 793 € |
| | |
| Verantwortliche der Maßnahme | Modellregionsmanagerin |
| Neue Maßnahme oder Fortführung/Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme | Neue Maßnahme |

| |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme |
| Durch Informationsveranstaltungen und andere Aktionen macht die MRMin die Gemeinden und die Regionsbevölkerung auf die Bedeutung der Erhaltung der Biodiversität aufmerksam. Durch persönliche Gespräche, Aussendungen von Informationen in Gemeindezeitungen oder anderen regionalen Medien werden Informationen verbreitet und es entstehen neue Blühflächen. Auch die besonders landschaftsprägenden und biodiversitätsreichen Streuobstwiesen bleiben durch die bewusstseinsbildenden Maßnahmen oder durch Aktionen (z. B. Obstbaumaktion) erhalten. Die MRMin berät auch zu möglichen Förderungen. |

| Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme | Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR) | Qualitative Kostenkurzbeschreibung |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| Gemeinden und Regionsbevölkerung | | |
| Bienenfreundliche Gemeinde, lokale Vereine (Ortsbauernschaft, Imkerverein, Gartenbauverein) | | |
| Gärtnereien, Baumschulen, Bodenbündnis | 3 500 € | Drittkosten: Inhaltliche Begleitung und Fachexpert:innen |

| |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Darstellung der Ziele der Maßnahme |
| Unzählige Flächen in der Region sind geprägt durch die voranschreitende Artenarmut. Durch gezielte Maßnahmen soll der Artenvielfalt mehr Raum geboten werden. Ziel ist es, die Bevölkerung über Artenvielfalt, Biodiversität und Artensterben zu informieren. In einigen Gemeinden entstehen naturnahe Blühflächen – oder bereits bestehende werden weiterentwickelt. Begleitend wird die Regionsbevölkerung zum Themenkomplex Biodiversität und Sortenvielfalt durch Aktionen oder Veranstaltungen sensibilisiert. |

Geplant ist die Förderung des Ausbaus insektenfreundlicher Blühflächen und Begrünungen im öffentlichen Raum, z. B. durch Beratungen, Bereitstellen von Informationen, Samen und Pflanzen. Dabei sollen heimische Pflanzenarten Verwendung finden. Speziell auf ungenutzten Grünflächen können Blühwiesen geschaffen werden – diese dienen dann sowohl zur Bewusstseinsbildung als auch zum Erhalt bedrohter Insektenarten.

Die Regionsbevölkerung weiß durch diese Maßnahme über die Bedeutung von Brachflächen Bescheid und Gemeindemitarbeiter und Landwirte sind über Neophyten informiert.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Förderung des Ausbaus insektenfreundlicher Blühflächen und Begrünungen im öffentlichen Raum, z. B. durch Beratungen, Bereitstellen von Informationen, Samen und Pflanzen.
- Für die Region sind Streuobstwiesen kennzeichnend. Der Erhalt dieser Wiesen soll beworben und unterstützt werden (z. B. Obstbaumaktion). Diese Wiesen sind ein wichtiges Habitat für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen.
- Ebenso soll auf die Bedeutung von Brachflächen für Flora und Fauna hingewiesen werden (z. B. durch Aussendungen in Gemeindezeitungen oder anderen regionalen Medien). Weiters ist die Bekämpfung von Neophyten ein wichtiges Ziel (z. B. durch Veranstaltungen für Gemeinden und Landwirte mit Infos zu Neophyten).
- Durch Informationsveranstaltungen und andere Aktionen (z. B. Veranstaltung oder Ferienpassaktionen mit Kindern, Vergabe von Samenpäckchen, Obstbaumaktion) wird die Bevölkerung auf die Bedeutung der Biodiversitätserhaltung aufmerksam gemacht.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und Controlling
- Recherche von Informationen zu Biodiversität, Neophyten
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen
- Erstellung von Berichten und Infomaterialien
- Beratung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In einigen Gemeinden gibt es bereits Blühflächen und aktive Bevölkerungsgruppen und Vereine in diesem Bereich (z. B. Naturschutzbund, Natur im Garten, bienenfreundliche Gemeinde). In der Vergangenheit gab es auch ein LEADER-Projekt zu Blühflächen. In den Beteiligungsprozessen während der Konzepterstellung wurde von den Bürgermeister:innen der Wunsch nach mehr Bewusstseinsbildung für die Bevölkerung geäußert. Viele Regionsbewohner:innen wollen einen eigenen Garten, es fehlt aber oft an Wissen, diesen auch nachhaltig anzulegen und zu nutzen. Die KEM ist für die Gemeinden die erste Anlaufstelle und animiert die Regionsbevölkerung, indem sie Angebote vor Ort organisiert.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Die Bevölkerung ist über Biodiversität und die Bedeutung von Brachflächen und Streuobstwiesen sensibilisiert und weiß, welchen wertvollen Beitrag jeder dazu leisten kann.
- neue insektenfreundliche Blühflächen im öffentlichen und privaten Raum
- schnelle Erkennung und keine weitere Verbreitung von Neophyten in der KEM

Leistungsindikatoren

- 2 Veranstaltungen in der KEM oder 2 Aktionen (in 4 Gemeinden)
- Jährliche Information zu Neophyten für Gemeinde- und Bauhofmitarbeiter:innen und Handlungsempfehlungen zum Schutz der heimischen Fauna und Flora
- 5 Beratungsgespräche zu Biodiversitätsprojekten auf kommunalen Flächen, 5 Handlungsempfehlungen
- 2 Aussendungen an Gemeinden über Förderprogramme im Bereich Biodiversität

Management & Knowhow

1. Modellregionsmanagerin

Als Modellregionsmanagerin für die KEM Inn-Hausruck wurde Dipl. Ing.in Stephanie Steinböck ausgewählt. Sie wurde beginnend mit der Konzeptphase für 20h / Woche angestellt. Frau Steinböck geht neben ihrer Tätigkeit als MRMin keiner anderen beruflichen Tätigkeit nach.

Stephanie Steinböck studierte Biologie (B. Sc., Karl-Franzens-Universität, Graz) und das Masterstudium Phytomedizin (Dipl. Ing., Universität für Bodenkultur, Wien). Nach dem Studium sammelte Frau Steinböck sechs Monate Erfahrung bei der Mitarbeit von Forschungsprojekten zur Klimawandelanpassung von Wäldern (Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Birmensdorf, Schweiz) und war anschließend sechs Jahre in der Pflanzenzüchtung im Bereich Forschung und Entwicklung (Firma Saatbau Linz eGen) tätig. Weiters absolvierte Frau Steinböck 2020 karenzbegleitend das Bachelorstudium Agrar- und Umweltpädagogik (B. Ed., Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Ober St. Veith).

Frau Steinböck weist durch ihre bisherige berufliche Tätigkeit und ihre universitäre Laufbahn ein hohes Maß an Projektmanagementkenntnissen im Bereich Agrar- und Umwelt und im Bereich Umweltpädagogik auf. Frau Steinböck besitzt einen breiten Methodenkoffer, um Maßnahmenpakete im Klimaschutzbereich zu konzipieren, finanziell zu planen und Menschen dafür zu begeistern. Durch ihr persönliches Engagement und ihren Umgang mit Ressourcen im Privaten zeigt sie Lösungen für einen nachhaltigen Lebensstil. Frau Steinböck engagiert sich seit einigen Jahren ehrenamtlich beim Alpenverein Waizenkirchen (ca. 900 Mitglieder) und ist dort als Vorstandsmitglied für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Die Modellregionsmanagerin ist in Grieskirchen, im Nachbarbezirk der KEM Inn-Hausruck aufgewachsen und lebt dort mit ihrem Partner und 2 Kindern. Die Bezirke Ried i. I. und Grieskirchen teilen sich den landschaftsbildenden Hausruck und sind wirtschaftlich und gesellschaftlich eng verknüpft. Einige Gemeinden beider Bezirke waren von 2010 bis 2013 bereits zu einer KEM (EMI) zusammengeschlossen. Frau Steinböck hat einen kurzen Arbeitsweg, der mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt wird. Frau Steinböck kennt die lokalen Bedürfnisse und Gegebenheiten und pflegt einen regen Kontakt zu den potenziellen Netzwerkpartnern im Bezirk Ried i. I.

Die Aufgabengebiete von Frau Steinböck decken sich mit den Aufgaben, welche im Anhang 2 des Leitfadens für Klima- und Energie-Modellregionen beschrieben sind. Diese sind entsprechend im Dienstvertrag verankert.

2. Büro-Infrastruktur

Am Stelzhamerplatz 2 in Ried i. I. hat die Bürogemeinschaft – bestehend aus den beiden Klima- und Energie-Modellregionen Inn-Hausruck und Inn-Kobernaußerwald, dem LEADER-Mitten-im-Innviertel-Management und der Außenstelle des Tourismusverbands s’Innviertel – ihren Sitz. Die Bürogemeinschaft bildet eine Drehscheibe, über die ein intensiver Austausch über aktuelle

regionale Projekte stattfindet. Insbesondere mit der KEM Inn-Kobernauserwald und der LEADER-Region Mitten im Innviertel findet ein reger Austausch statt. Die Stadt Ried i. I. ist ein wichtiger Treffpunkt in der Region, an dem alle Entscheidungsträger:innen, Gemeindeverantwortlichen und Netzwerkpartner:innen gerne zusammenkommen.

Die Modellregionsmanagerin Stephanie Steinböck verfügt über einen ressourcenschonenden Arbeitsplatz mit der erforderlichen Infrastruktur nach dem „Shared Space“-Prinzip. Durch die moderne Gestaltung und Einrichtung des Bürostandortes hat der Arbeitsplatz auch einen repräsentativen Charakter für die Klima- und Energie-Modellregion. Das Büro ist vorbehaltlich von Außendiensten, Urlaub oder Krankheit Mittwoch und Donnerstag von 8:30–16:30 Uhr besetzt. Termine nach Vereinbarung sind jederzeit möglich.

3. Trägerschaft

Die Mitgliedsgemeinden der KEM Inn-Hausruck und KEM Inn-Kobernauserwald haben Ende Juni 2022 einen neuen Verein „Energiewende – Mitten im Innviertel“ gegründet. Der Verein wird fortan die Trägerschaft der beiden KEMs übernehmen und löst damit für die KEM Inn-Hausruck die Gemeinde Geiersberg in dieser Funktion ab. Das Dienstverhältnis von der Modellregionsmanagerin Stephanie Steinböck ist ebenfalls mit 20h/Woche auf den Trägerverein Energiewende – Mitten im Innviertel übergegangen.

Der Verein „Energiewende – Mitten im Innviertel“ wird sich in Zukunft als wichtiger Motor für Klimaschutzprojekte entwickeln. Er hat das Ziel, sich in der Region im Bereich Klimaschutz und Energieeinsparung zu engagieren. Zur Abstimmung wird es regelmäßige Treffen mit dem Vereinsvorstand geben, um einen inhaltlichen Austausch zwischen Trägerverein und den beiden KEMs zu sichern.

Andere bestehende Vereine konnten nicht genutzt werden, da sie sich nicht vollständig aus öffentlichen Mitgliedern zusammensetzen. „Energiewende – Mitten im Innviertel“ ist ein Zweigverein des Regionalvereins der LEADER-Region Mitten im Innviertel. Dies fördert den Austausch mit LEADER und gewährleistet eine gute Zusammenarbeit. Im August 2022 ging der Dienstvertrag der MRMin von „LEADER – Mitten im Innviertel“ auf den Dienstgeber „Energiewende – Mitten im Innviertel“ über.

Aufgaben, Ziele und Finanzierung

Der Verein konzentriert sich auf folgende Themen: Reduktion des Energieverbrauchs, erneuerbare Energie sowie nachhaltige Aspekte bei den Themen Bewusstseinsbildung, Mobilität, Bauen und Sanieren, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus.

Der Verein hat folgende Aufgaben

- Strategien, Werbemaßnahmen und Förderungen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Klima- und Energie-Modellregionen zu planen und durchzuführen;
- Veranstaltungen und Projekte selbst durchzuführen und die der einzelnen Mitgliedsgemeinden zu koordinieren;
- den Austausch von Erfahrungen anzuregen und zu pflegen sowie das Interesse der Bevölkerung an Klimaschutz zu vertiefen;
- die Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfestellung zu pflegen;
- das Programm der Klima- und Energie-Modellregion umzusetzen.

Die Finanzierung der KEM wird durch Mitgliedsbeiträge und das Förderprogramm „Klima- und Energie-Modellregionen“ des Klima- und Energiefonds gewährleistet. Die Sicherung der Finanzierung wird durch die unterschriebene Absichtserklärung und durch Gemeinderatsbeschlüsse gewährleistet.

Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle

Zur internen Evaluierung und Erfolgskontrolle dienen regelmäßige Vorstandssitzungen. Dabei werden inhaltliche Ziele vereinbart, die finanzielle Absicherung geklärt und erreichte Ziele diskutiert.

Mindestens alle drei Jahre (je nach Themen) wird eine Vollversammlung abgehalten. Diese soll immer zu Beginn und am Ende einer Förderphase (Umsetzungsphase oder Weiterführungsphase) abgehalten werden. Die Vollversammlung gibt einen Ausblick und lässt die vergangene Förderphase Revue passieren. Impulsvorträge zu innovativen Energiethemen sind angedacht.

4. Erfolgsindikatoren

Zur Erfolgskontrolle hat die KEM weiters als externen Partner das Klimabündnis Oberösterreich. Das Klimabündnis übernimmt das Qualitätsmanagement und begleitet und unterstützt die KEM in den verschiedenen Phasen. Zusammen mit dem Klimabündnis wurden folgende Erfolgsindikatoren zur Zielerreichung definiert.

- | | | |
|-----------------------|-----------------------------------------------------------------|---------------|
| ▪ Kommunale Gebäude | Anteil energieeffizienter Lichtpunkte in der Straßenbeleuchtung | % |
| ▪ Erneuerbare Energie | PV installiert pro EW | kWp/EW |
| ▪ Mobilität | Anteil der Ladepunkte für E-Autos, die öff. zugänglich sind | Anzahl/1000EW |
| ▪ Mobilität | Anteil neu zugelassener KFZ mit alternativen Antrieben | % |
| ▪ Energieeffizienz | Genehmigte klimarelevante Bundesmittel über KPC | EUR/EW |

5. Externe Partner

Die KEM Inn-Hausruck wird methodisch durch LEADER (siehe Kapitel Deckungsgrad mit bestehenden Kooperationen, Seite 17), das Klimabündnis OÖ, den Klima- und Energiefonds und durch die KPC unterstützt.

Partizipation

1. Übersicht Partizipationspartner:innen

Das Umsetzungskonzept wurde von Stephanie Steinböck verfasst. Frau Steinböck ist die Modellregionsmanagerin der KEM Inn-Hausruck. Um eine inhaltliche/fachliche Breite zu gewährleisten, beteiligten sich folgende Personen, Institutionen oder Expert:innen an der Erstellung des Umsetzungskonzepts.

- Gemeinden (Bürgermeister:in, Amtsleiter:in) Gemeindeggespräche 22, Energiedatenerhebung 22
- Klimabündnis (T. Zwirzitz und N. Ellinger) KEM-QM
- LEADER Mitten im Innviertel (R. Atzwanger) Täglicher Austausch, Workshops
- MRM KEM Inn-Kobernauferwald (E. Lenger) Täglicher Austausch,
- Firma Geoplex PV-Dachflächen-Potenzial
- Tourismusverband s'Innviertel Standortfaktoren
- Wirtschaftskammer Ried i. I. (C. Wiesner) Standortfaktoren
- Energiewende – Mitten im Innviertel Trägerverein, Freigabe und Beschluss des Konzepts

2. Gemeindebeteiligung

Die Beteiligung von den Gemeindeverantwortlichen der 13 KEM-Gemeinden ist zentraler Bestandteil der Konzepterstellung.

Gemeindebeteiligung in der Antragsphase

Im Jahr 2021 wurden für die Einreichung als KEM-Region grobe Maßnahmen formuliert. Um die zukünftigen Mitgliedsgemeinden einzubeziehen, organisierte die LEADER-Region Mitten im Innviertel zusammen mit dem Klimabündnis OÖ Mitte 2021 Beteiligungsmöglichkeiten. Am 16. Juni, 22. Juni, 24. Juni und am 28. Juni 2021 fanden Workshops in den künftigen KEM-Gemeinden zusammen mit Bürgermeister:innen, Gemeindevertretern und engagierten Personen im Klimaschutz statt. In den Workshops wurden Ideen für zehn Maßnahmen gesammelt. In den Abschluss-Workshops am 6. Juli und am 13. Juli 2022 wurde die Relevanz und Priorität der einzelnen Ideen bewertet und zehn konkrete Maßnahmen ausgewählt. Gleichzeitig fand eine Online-Umfrage statt. Gemeindebürger:innen konnten online Ideen und Gedanken teilen. Die

Ergebnisse der Online-Umfrage flossen in die Formulierung der Arbeitspakete ein. Die bereits vor dem Start der Konzeptphase durchgeführten Workshops und die Online-Umfrage dienten als wesentliche Inputs für das Umsetzungskonzept.

Gemeindebeteiligung in der Konzeptphase

Gemeindeggespräche 2022

Während der Konzeptphase wurden die Gemeinden durch die Gemeindeggespräche und die Energiedatenerhebung in die Erstellung des Konzepts einbezogen. Die Gemeindeggespräche wurden vor Ort in den Gemeindeämtern mit Bürgermeister:in, Amtsleiter:in und oft noch einer Person des Umweltausschusses der Gemeinde durchgeführt. Dieses Gespräch diente dazu, sich gegenseitig persönlich kennenzulernen, Daten zu erfassen, die Situation in der Gemeinde aus erster Hand kennenzulernen und mögliche gemeindespezifische Schwerpunktsetzungen und Neigungen herauszufinden, welche für die Umsetzungsphase wichtig sind.

Ein standardisierter Fragebogen wurde als Leitfaden von der MRMin mit den Teilnehmer:innen des Gesprächs durchgegangen. Dabei wurden auch erste Daten von der Region erhoben. Es wurde der Fuhrpark und die Straßenbeleuchtung besprochen, bisherige Tätigkeiten im Bereich Klimaschutz, Energieproduktion und -effizienz aufgelistet und geplante Investitionen und Sanierungen besprochen. Weiters wurden die Mobilitätssituation in der Gemeinde, wichtige aktive Personen und Vereine und die Nahversorgersituation erfragt. Überraschend war, dass diese gesammelte Bestandsaufnahme unter dem Stichwort „Klima und Energie“ für viele Gemeinden neu war. Insbesondere bei kleineren Gemeinden mit geringen Personalressourcen bleibt in der Regel keine Zeit, um Aspekte der Nachhaltigkeit auf Kommunalebene zu beleuchten. Durch die Gemeindeggespräche wurden Datengrundlagen für das Umsetzungskonzept erfasst und die Gemeinden in den Erstellungsprozess eingebunden.

In der Umsetzungsphase werden die Gemeindeggespräche weitergeführt, um einen laufenden Wissenstransfer zu gewährleisten.

Energiedatenerhebung

Während der Konzeptphase wurden Energiedaten in den Gemeinden erhoben. Es wurden alle Gemeinden angehalten, folgende Informationen mittels standardisierter Excel-File zur Verfügung zu stellen:

- Stromverbrauch: alle Zählpunkte jeder Gemeinde, verbrauchte Strommenge für 2019, 2020, 2021;
- Wärmeverbrauch: Heizungsart, Energieträger und Heizbedarf für 2019, 2020, 2021;
- Treibstoffverbrauch: für alle Fahrzeuge und benzin- oder dieselbetriebene Arbeitsgeräte (Rasenmäher) für 2019, 2020, 2021.

Die Daten wurden im Kapitel Energieverbrauch auf Seite 37 ausgewertet und bilden die Grundlagen für die Energiebuchhaltung, die in der Umsetzungsphase weitergeführt und erweitert wird.

3. Beteiligung des Trägers Energiewende – Mitten im Innviertel

Vor der Abgabe des Umsetzungskonzepts wurde am 13.10.2022 eine Vorstandssitzung des Vereins Energiewende – Mitten im Innviertel abgehalten (Abbildung 22). Es wurden die Inhalte des Konzepts besprochen, Änderungen eingebracht und letztlich über eine Abgabe abgestimmt.



Abbildung 22: Besprechung des Umsetzungskonzepts bei der Vorstandssitzung am 13.10.2022.

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Eine ansprechende Öffentlichkeitsarbeit ist wesentlich für den Erfolg der KEM. Öffentlichkeitsarbeit ist der Grundstein für Bewusstseinsbildung, um in Klima- und Energiethemen neue Wege zu gehen. Nur durch die Verbreitung von Informationen kann die gesamte Bevölkerung zum Klimaschutz animiert werden. Die MRMin ist hauptverantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation der KEM Inn-Hausruck. Um einen professionellen und ansprechenden Auftritt zu sichern, wurde zusätzlich die Expertise Dritter eingeholt.

1. Corporate Design

Während der Konzeptphase wurde von Ulrich Schueler, zusammen mit der KEM Inn-Kobernaufserwald und der LEADER-Region Mitten im Innviertel, ein Corporate Design entworfen.⁸³ Presseaussendungen, Veranstaltungseinladungen, Homepage, Veröffentlichungen und alle anderen Aussendungen haben dadurch ein einheitliches Erscheinungsbild und der Wiedererkennungswert der Klima- und Energie-Modellregion wird erhöht (Abbildung 23).



Abbildung 23: Einladung für die KEM-Auftaktveranstaltung im Corporate Design.

⁸³ (<http://schueler.at/>)

2. Website

Unter www.mitten-im-innviertel.at ist es möglich, sich jederzeit über laufende Maßnahmen, Aktivitäten, Fördermöglichkeiten der KEM zu informieren (Abbildung 24). Die Website wird von der KEM Inn-Hausruck, der benachbarten KEM Inn-Kobernaußerwald und der LEADER-Region Mitten im Innviertel bespielt. Das Design und die Umsetzung stammen von Mag. Markus Wiesbauer.⁸⁴



Abbildung 24: Website Klima- und Energie-Modellregion. Abrufbar unter: www.mitten-im-innviertel.at

3. Newsletter

Die KEM Inn-Hausruck sendet gemeinsam mit der LEADER-Region Mitten im Innviertel und der KEM Inn-Kobernaußerwald vierteljährlich einen Newsletter aus, zu dem sich jede interessierte Person über die Homepage anmelden kann. Der Newsletter wird nach der Corporate-Design-Vorlage gestaltet und hat eine einheitliche Erscheinungsform.

⁸⁴ (www.bitmak.at).

4. Social Media – Facebook

Der Tourismusverband s'Innviertel, die LEADER-Region Mitten im Innviertel, die Initiative Lebensraum Innviertel und die beiden KEMs Inn-Hausruck und Inn-Kobernaußerwald betreiben zusammen den 2010 gegründeten professionellen Facebook-Auftritt „Innviertel“, der schon über 24 913 „Gefällt mir“-Angaben und 25 012 Follower hat. Die Facebookseite wird von der Werbeagentur Brückl GmbH verwaltet und betreut. Diese reagiert auf Kommentare und Nachrichten und in Notfällen wird der Facebook-Support kontaktiert.

Mittlerweile hat sich dieser Social-Media-Auftritt zum Sprachrohr der Region entwickelt und wird bei der heimischen Bevölkerung immer beliebter. Die Seite berichtet über eine Vielzahl an Themen rund um das Innviertel (Veranstaltungen; Plätze, die man besuchen sollte; Menschen aus dem Innviertel; typische Rezepte; praktische Tipps; Bräuche und Traditionen). Die KEM Inn-Hausruck kann durch diesen Auftritt Gewinnspiele oder beispielsweise Nachhaltigkeits- und Energiespartipps in regelmäßigen Abständen mit einer hohen Reichweite veröffentlichen (Abbildung 25). Auch Informationen zu Veranstaltungen oder umweltrelevanten Themen können niederschwellig verbreitet werden.

Ansprechende Fotos und Texte sollen dabei die Fangemeinde zum Interagieren anregen („Was habt ihr fürs Wochenende geplant“, „Zeigt uns ein Foto von eurem E-Bike“). Weiters werden Fan-Fotos der „Innviertel Community“ gepostet und ab und zu werden besondere Einsendungen als Titelbild auserwählt.

Täglich werden Nachrichten im Messenger und die Kommentare kontrolliert und bearbeitet. In Form von Gewinnspielen wird auch den Fans etwas zurückgegeben. Dabei handelt es sich um regionale Gewinnspiele, die auch einen Mehrwert für die Region bringen (Tickets für Veranstaltungen, Geschenkkörbe mit regionalen Produkten). Zusätzlich werden auch Werbekampagnen mit unterschiedlichen Zielen geschaltet (zur Steigerung der Abonnenten/Reichweite, Bewerbung von Gutscheinen, Geschenkartikel).



Abbildung 25: Facebook-Posting der KEM auf der Facebookseite „Innviertel“.

5. Presseberichte, Gemeindezeitungen und Jahresbericht

Die Wochenzeitungen „Tips“, „Rundschau“ und das „Unser-Magazin“ werden in der Region gratis an jeden Haushalt in Print zugestellt und sind bei der Regionsbevölkerung sehr beliebt. Es ist geplant, regelmäßig (alle 4–6 Wochen) Presseberichte in diesen regionalen Medien zu veröffentlichen. Auch in der regelmäßig erscheinenden Innviertel-Ausgabe der OÖ-Nachrichten wird die KEM veröffentlicht.

Den Verantwortlichen für die Gemeindezeitungen werden Presseartikel über die Arbeit in der KEM, Energiesparmaßnahmen, Fördermöglichkeiten oder anstehende Veranstaltungen zur weiteren Verwendung weitergeleitet. Die Gemeindezeitungen werden in jeder Gemeinde in einem individuellen Rhythmus veröffentlicht und werden von den Gemeindebewohner:innen gerne gelesen.

Zusammen mit der LEADER-Region Mitten im Innviertel und der KEM Inn-Kobernauserwald wird ein jährlicher Bericht für die Region erstellt. Darin sollen die bereits erreichten Meilensteine, aktuelle Förderungen und Kontaktdaten optisch ansprechend und übersichtlich dargestellt werden. Dieser Bericht dient auch zur weiteren Werbung für die KEM und als Aufruf zur Beteiligung.

6. KEM-Büro

Ein weiterer wichtiger Kommunikationskanal ist das KEM-Büro in Ried i. I. Es dient als erste Anlaufstelle für Energiefragen (Auflegen von Informationsmaterialien, Broschüren) und Projektideen. Genaueres zum KEM-Büro ist im Kapitel Büro-Infrastruktur auf Seite 115 beschrieben.

7. Veranstaltungen

Veranstaltungen in der KEM Inn-Hausruck werden in Abstimmung zu den zehn Maßnahmen organisiert.

In der Konzeptphase fand eine Auftaktveranstaltung statt. Diese Veranstaltung war auch die Gründungsveranstaltung für den Verein „Energiewende – Mitten im Innviertel“. Es waren alle Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen und Interessierte eingeladen. Es gab einen Impulsvortrag zum Thema Energiegemeinschaften.

8. Bestehende oder zu gründende Organisationseinheiten

Die bestehenden Organisationseinheiten und die neue Organisationseinheit „Energiewende – Mitten im Innviertel“, welche als Träger der KEM fungiert, werden im Kapitel Trägerschaft beschrieben (Seite 116). Für die Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation wurde keine neue Organisationseinheit gegründet.

9. Zielgruppen und Kommunikationskanäle

Die KEM initiiert und organisiert Projekte zur erfolgreichen Umsetzung der klima- und energiepolitischen Ziele des Umsetzungskonzepts und unterstützt das bestehende Personal der kommunalen Verwaltungen. Genauso breit wie der Maßnahmenpool jeder KEM ist demnach auch die Zielgruppe der KEM.

Interne Kommunikation und Zielgruppen

Die MRMin Stephanie Steinböck steht im stetigen und direkten Kontakt zu den Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen und themenverantwortlichen Mitarbeiter:innen der Gemeinden (Umweltausschuss, Bauamtsleiter:in, Bauhofmitarbeiter:innen). Sie hat Kontakt zu Referent:innen in der Region und steht im engen Kontakt mit dem Vorstand des Trägervereins. Auch der Kontakt zu LEADER zählt durch die enge Abstimmung zur internen Kommunikation.

Externe Kommunikation

Durch die Öffentlichkeitsarbeit spricht die KEM auch die breite Regionsbevölkerung an. Diese wird über die Homepage, Presseartikel, den Newsletter und Social Media informiert. Weiters werden spezifische Informationen an gewisse Zielgruppen gerichtet und ausgesendet. Dazu zählen Bildungseinrichtungen, Kindergärten, Horte, thematische Arbeitsgruppen (wie EEG-Interessengruppen), Netzwerkpartner (HotSpot, Tourismusverband), Unternehmen, Vereine (z. B. Natur im Garten, Jägerschaft, Ortsbauernschaft), Touristen und viele mehr.

Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden

Neben den Absichtserklärungen, welche der Antragstellung im Herbst 2021 beigelegt wurden, wurden von allen Mitgliedsgemeinden Gemeinderatsbeschlüsse zum Beitritt zur KEM übermittelt. Diese werden auf Anfrage gerne weitergeleitet.